



Großschutzgebiete auf dem Weg zur Modellregion nachhaltiger Entwicklung

Anregungen zur Umsetzung der SDGs
durch Großschutzgebiete und ihre
zentralen Stakeholder



Inhaltsverzeichnis

Die Ziele für nachhaltige Entwicklung.....	5
Wie können die Lernmodule genutzt werden?.....	7
Die Module als Lernmaterialien	7
Die Module als Gesprächseinstieg	7
Die Lernmodule als Informationsquelle und Inspiration	8
Was können Sie beitragen?	8
Großschutzgebietsverwaltungen	9
Kommunen	10
Unternehmen	11
Zivilgesellschaftliche Initiativen und Interessenvertretungen	11
SDG 1: Keine Armut.....	13
Über Armut und dieses SDG	13
Was kann getan werden?	18
Additional information	20
SDG 2: Hunger beenden	21
Über Lebensmittelproduktion und dieses SDG	21
Was kann getan werden?	26
Weitere Informationen	32
SDG 3: Gute Gesundheit und Wohlbefinden.....	34
Über gute Gesundheit und Wohlbefinden sowie dieses SDG	34
Was kann getan werden?	38
Weitere Informationen	44
SDG 4: Hochwertige Bildung.....	45
Über Bildung und dieses SDG	45
Was kann getan werden?	50
SDG 5: Gleichheit der Geschlechter	57
Über Geschlechtergleichheit und dieses SDG:	57
Was kann getan werden?	60
Weitere Informationen:	63
SDG 6: Sauberes Wasser und sanitäre Einrichtungen	64
Über sauberes Wasser und sanitäre Einrichtungen sowie dieses SDG:	64
Was kann getan werden?	70

Weitere Informationen	75
SDG 7: Bezahlbare und saubere Energie für alle sichern.....	77
Über bezahlbare und saubere Energie sowie dieses SDG:	77
Was kann getan werden?	79
Weitere Informationen	84
SDG 8: Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum.....	85
Über menschenwürdige Arbeit, Wirtschaftswachstum und dieses SDG:	85
Was kann getan werden?	92
Weitere Informationen	97
SDG 9: Industrie, Innovation und Infrastruktur	98
Über Industrie, Innovation und Infrastruktur sowie dieses SDG	98
Was kann getan werden?	101
Weitere Informationen	108
SDG 10: Abbau von Ungleichheiten	109
Über Ungleichheiten und dieses SDG	109
Was kann getan werden?	113
Weitere Informationen	115
SDG 11: Nachhaltige Städte und Gemeinden.....	117
Über nachhaltige Städte und Gemeinden sowie dieses SDG	117
Was kann getan werden?	121
Weitere Informationen	126
SDG 12: Verantwortungsvoll konsumieren und produzieren	127
Über verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster sowie das SDG	127
Was kann getan werden?	132
SDG 13: Handeln für den Klimaschutz	137
Über den Klimawandel und dieses SDG	137
Was kann getan werden?	142
Weitere Informationen	146
SDG 14: Leben unter Wasser	147
Über Meeresökosysteme und dieses SDG	147
Was kann getan werden?	152
Weitere Informationen	156
SDG 15: Leben an Land.....	157

Über terrestrische Ökosysteme und dieses SDG	157
Was kann getan werden?	161
Weitere Informationen.....	166
SDG 16: Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen	167
Über starke Institutionen und dieses SDG	167
Was kann getan werden?	171
Weitere Informationen.....	175
SDG 17: Partnerships for the Goals.....	177
Über die Umsetzung der SDGs	177
Was kann getan werden?	181
Weitere Informationen.....	184

Seien Sie kreativ, seien Sie innovativ und werden Sie nachhaltig!

Die SDGs stellen das aktuelle Rahmenwerk für eine nachhaltige Entwicklung dar. Dieses Dokument fasst alle SDG.imp-Lernmodule zu den SDGs zusammen. Ihnen wird die Möglichkeit geboten die Materialien auch offline nutzen zu können, indem Sie die Broschüre auf ihrem Computer abspeichern oder ausdrucken.

Insgesamt bieten Ihnen die Lernmodule nur eine Einführung in die SDGs. Es liegt an Ihnen selbst, weitere Bezüge zu der Situation in Ihrem Großschutzgebiet herzustellen. Dazu bieten wir Ihnen in unserem Download-Bereich verschiedene Tools an. Die Kombination aus den Lernmodulen und den Tools ermöglicht es Ihnen, Ihre Entscheidungsfindung zu verbessern und einen Beitrag zu den SDGs zu leisten.

Diese Handreichung ist im Rahmen des Erasmus+ Projekts SDG.imp (2019-1-DE02-KA204-006564) entstanden. Der Zweck des Projekts ist es die Umsetzung der SDGs in Großschutzgebieten zu fördern. Das Projekt wurde vom Institut für Ländliche Strukturforchung in Frankfurt/Main koordiniert. Weitere Projektpartner waren die *Europarc Federation*, der Biosphärenzweckverband Bliesgau, das *Baltic Education Technology Institute* (Litauen), die *Association for the Rural Development of the coast of the Janda* (Spanien), *Comunitatea Pentru Invatarea Permanenta* (Rumänien) und die Fachhochschule Lomsa (Polen). Das Team von SDG.imp wünscht Ihnen viel Erfolg auf Ihrem Weg zur Nachhaltigkeit!



© pexels.com

Die Ziele für nachhaltige Entwicklung

Im Jahr 2015 haben die Vereinten Nationen die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung verabschiedet. Ihr Ziel ist Frieden und Wohlstand für die Menschen und den Planeten zu schaffen; Partnerschaft gilt als das Leitbild für ihre Umsetzung. Die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) sind der Kern der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung.

Die SDGs werden durch 169 Unterziele konkretisiert. Diese Ziele adressieren die spezifischen Bedingungen sowohl im globalen Norden als auch im globalen Süden. Darüber hinaus skizzieren die Ziele Aktivitäten, wie das jeweilige Ziel erreicht werden soll. Die Ziele beziehen sich auf Maßnahmen auf internationaler, nationaler oder regionaler Ebene, die von der öffentlichen Hand, der Privatwirtschaft und der Zivilgesellschaft umgesetzt werden sollen.

Deshalb sind nicht alle Ziele gleichermaßen relevant für Großschutzgebiete und Akteur:innen in Großschutzgebieten.



Die Ziele der nachhaltigen Entwicklung sind eine Weiterentwicklung des 3-Säulen-Modells der nachhaltigen Entwicklung. Anstatt sich entweder auf wirtschaftliche, soziale oder ökologische Aspekte zu beschränken, werden durch die SDGs Ziele definiert, die alle drei Säulen abdecken.

Die SDGs vermeiden zwar Konflikte zwischen wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Zielstellungen, jedoch können Zielkonflikte zwischen den einzelnen SDGs vorkommen. So trägt die Nutzung erneuerbarer Energien positiv zu SDG 7 (“Erneuerbare Energien”) bei, sie kann aber auch negative Auswirkungen für SDG 15 (Leben an Land) mit sich bringen.

Die 3-Säulen-Modell der nachhaltigen Entwicklung besagt, dass die drei Säulen Ökonomie, Ökologie und Soziales gleichermaßen berücksichtigt werden müssen, um Nachhaltigkeit zu erreichen.¹

Die Umsetzung der SDGs und das Vorantreiben einer nachhaltigen Entwicklung hängt stark von Handlungen auf regionaler Ebene ab. Als **Modellregionen für nachhaltige Entwicklung** stellen Großschutzgebiete die ideale Handlungsebene dar, um die Umsetzung der SDGs zu fördern.

Großschutzgebiete können Ansätze für eine nachhaltige Entwicklung unter Einbeziehung von Unternehmen und der Gemeinschaft entwickeln und erproben. Wenn regional wirksame Lösungen für andere Regionen nicht zum Erfolg führen, können dennoch neue Ansätze zur Ermittlung und Umsetzung nachhaltiger Lösungen an andere Großschutzgebiete oder sonstige Regionen bzw. Kommunen weitergegeben werden.

In diesem Sinne kann nachhaltige Entwicklung als ein fortlaufender Prozess des Ausprobierens, Lernens und Verbesserns verstanden werden. Daran anschließend stellen die SDGs das Rahmenwerk für einen weltweiten Fortschritt dar.

Das Ziel der Lernplattform von SDG.imp ist es, Großschutzgebietsverwaltungen und Stakeholdern in Großschutzgebieten mit dem notwendigen Wissen und Instrumenten auszustatten, um zu einer Umsetzung der SDGs beizutragen.

Dafür stellt die Lernplattform von SDG.imp 17 Lernmodule, also 1 Lernmodul pro SDG, bereit. Jedes Modul beinhaltet etwa 30 Folien und folgt einer einheitlichen Struktur:

- Das Lernmodul beginnt mit einer Einführung zu den Zielen für nachhaltige Entwicklung im Allgemeinen und stellt danach das jeweilige SDG und seine Unterziele genauer vor. Die Unterziele werden basierend auf ihrer Wichtigkeit für Großschutzgebiet in relevante und weniger



relevante Ziele eingeteilt. Diese Unterscheidung sollte Ihnen eine Orientierung geben, wie Sie Ihre Aktivitäten priorisieren können. Natürlich steht es Ihnen auch frei, zu den weniger relevanten Unterzielen beizutragen.

- Darüber hinaus werden wichtige Themen im Bereich der SDGs vorgestellt und in Bezug zu Großschutzgebieten gebracht. Auf diese Art und Weise stellen wir Ihnen spezielle Aspekte von Großschutzgebieten vor, die nicht nur mit den SDGs in Verbindung stehen, sondern auch mit anderen Zielen in Ihrem Großschutzgebiet und der lokalen Bevölkerung verknüpft werden können.
- Schließlich werden zielgruppenspezifische Lösungen und Beispiele aus der Praxis vorgestellt. Diese zeigen, dass viele Lösungen nicht alleine von Großschutzgebietsverwaltungen umgesetzt werden können. Daher werden auch Aktivitäten vorgestellt, die von Unternehmen, Gemeinden oder NGOs umgesetzt werden können/müssen.

Wie können die Lernmodule genutzt werden?

Die Module als Lernmaterialien

Die Lernmodule der SDGs stellen einen Einstiegspunkt dar, um nachhaltiges Handeln in Großschutzgebieten voranzutreiben. Sie ermöglichen es, sich näher mit den einzelnen SDGs, ihren Zielen und bereits umgesetzten Beispielen aus der Praxis zu beschäftigen.

Die Lernmaterialien können online oder als Print-Version genutzt werden.

Die Module als Gesprächseinstieg

Die Lernmodule können genutzt werden, um ein Gespräch über nachhaltige Entwicklung zu führen:

- Was sind die SDGs? Welche Ziele sind relevant für Ihr Großschutzgebiet?

- Was ist der Status-Quo in Ihrem Großschutzgebiet? Was sind wichtige Herausforderungen?
- Mit welchen Stakeholdern müssen Sie zusammenarbeiten, um diese Herausforderung angehen zu können?
- Welche der vorgeschlagenen Aktivitäten sind für Ihr Großschutzgebiet wichtig? Welche zusätzlichen Aktivitäten sind erforderlich, um Ihren Weg zur Nachhaltigkeit zu beschreiten?

Da die Lernmodule als Google Präsentation zur Verfügung gestellt werden, können Sie die Folien auch direkt für einen Vortrag oder eine Präsentation Ihrerseits verwenden.

Die Lernmodule als Informationsquelle und Inspiration

Sie müssen sich natürlich nicht alle Informationen aus den Lernmodule merken. Die Lernmodule dienen vielmehr als Informationsquelle über:

- Die SDGs
- Aktuelle Probleme und Herausforderungen in Großschutzgebieten
- Zielgruppenspezifische Lösungen für diese Probleme
- Beispiele aus der Praxis in anderen Großschutzgebieten
- Links zu weiteren Informationsquellen

Die Lernmodule können als Nachschlagewerk dienen, das Sie online aufrufen, auf Ihrem Computer speichern oder ausdrucken können. Insgesamt sollen die Lernmodule Anregungen zur Umsetzung der SDGs durch Großschutzgebiete und ihre zentralen Stakeholder liefern.

Was können Sie beitragen?

Nachhaltige Entwicklung hängt davon ab, dass Menschen die derzeitigen Prozesse und Praktiken umgestalten und dabei die ökologischen und sozialen Auswirkungen und Folgen starker berücksichtigen. Jeder kann den Wandel zu einer nachhaltigen Welt unterstützen:

- durch nachhaltigeres Handeln,

- durch die Schaffung von Bedingungen, die es anderen ermöglichen nachhaltig zu handeln,
- durch die Schaffung von Anreizen für andere, nachhaltig zu handeln,
- durch Sensibilisierung und Überzeugungsarbeit.

In den folgenden Tabellen finden Sie Vorschläge, wie verschiedene Stakeholder-Gruppen zu den SDGs beitragen können. Überlegen Sie, welche dieser Ansätze Ihnen die größten Erfolge verspricht und starten Sie noch heute mit der Umgestaltung Ihres Großschutzgebiets.

Großschutzgebietsverwaltungen

Nachhaltiger werden	Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Entwicklung schaffen
<ul style="list-style-type: none"> • Nachhaltige Beschaffung von Energie und Büromaterialien • Verwendung nachhaltiger Produkte bei Veranstaltungen • Verzicht auf Einwegprodukte 	<ul style="list-style-type: none"> • Schaffung eines Rechtsrahmens, der nicht-nachhaltige Tätigkeiten verbietet • Zulassungsgenehmigungen von nachhaltigen Aktivitäten • Strategien für eine nachhaltige Entwicklung erarbeiten
Anreize schaffen	Überzeugungsarbeit
<ul style="list-style-type: none"> • Bereitstellung oder Organisation von kostenlosen Beratungen zu Themen der Nachhaltigkeit • Durchführung von Wettbewerben, Vergabe von Preisen • Einführung von Labels oder Marken für nachhaltige Produkte und Dienstleistungen • Finanzielle Unterstützung für bestimmte Aktivitäten 	<ul style="list-style-type: none"> • Schaffung von Regionalnetzwerken und kurzen Lieferketten • Bereitstellung von Informationen für die Öffentlichkeit oder bestimmte Interessensgruppen • Organisation von Veranstaltungen

Kommunen

Nachhaltiger werden	Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Entwicklung schaffen
<ul style="list-style-type: none"> • Nachhaltige Beschaffung von Energie und Büromaterialien • Verwendung nachhaltiger Produkte bei Veranstaltungen • Verzicht auf Einwegprodukte 	<ul style="list-style-type: none"> • Schaffung eines Rechtsrahmens, der nicht-nachhaltige Tätigkeiten verbietet • Zulassungsgenehmigungen von nachhaltigen Aktivitäten • Strategien für eine nachhaltige Entwicklung erarbeiten
Anreize schaffen	Überzeugungsarbeit
<ul style="list-style-type: none"> • Bereitstellung oder Organisation von kostenlosen Beratungen zu Themen der Nachhaltigkeit • Einführung von Labels oder Marken für nachhaltige Produkte und Dienstleistungen • Finanzielle Unterstützung für bestimmte Aktivitäten 	<ul style="list-style-type: none"> • Schaffung von Regionalnetzwerken und kurzen Lieferketten • Bereitstellung von Informationen für die Öffentlichkeit oder bestimmte Interessensgruppen • Organisation von Veranstaltungen

Unternehmen

Nachhaltiger werden	Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Entwicklung schaffen
<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung von langlebigen/recyclebaren Produkten • Verringerung des Verbrauchs von Ressourcen (z.B. Energie oder Wasser) • Vermeidung/Verringerung von Abfällen und des Einsatzes potenziell schädlicher Stoffe • Nachhaltige Beschaffung von Büromaterial und Energie • Anwendung nachhaltiger Landbewirtschaftungsmethoden oder Erhöhung der Artenvielfalt auf Firmengrundstücken • Angebot nachhaltiger Produkte in Kantinen 	<ul style="list-style-type: none"> • Teilnahme an regionalen Netzwerken und Initiativen für nachhaltige Entwicklung
Anreize schaffen	Überzeugungsarbeit
<ul style="list-style-type: none"> • Sponsoring regionaler Wettbewerbe zur Nachhaltigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Erfahrungsaustausch über Aktivitäten und Maßnahmen zur Verbesserung der Nachhaltigkeit

Zivilgesellschaftliche Initiativen und Interessenvertretungen

Nachhaltiger werden	Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Entwicklung schaffen
<ul style="list-style-type: none"> • Verwendung nachhaltiger Produkte bei Veranstaltungen • Verzicht auf Einwegprodukte 	<ul style="list-style-type: none"> • Schaffung von Regionalnetzwerken und kurzen Lieferketten



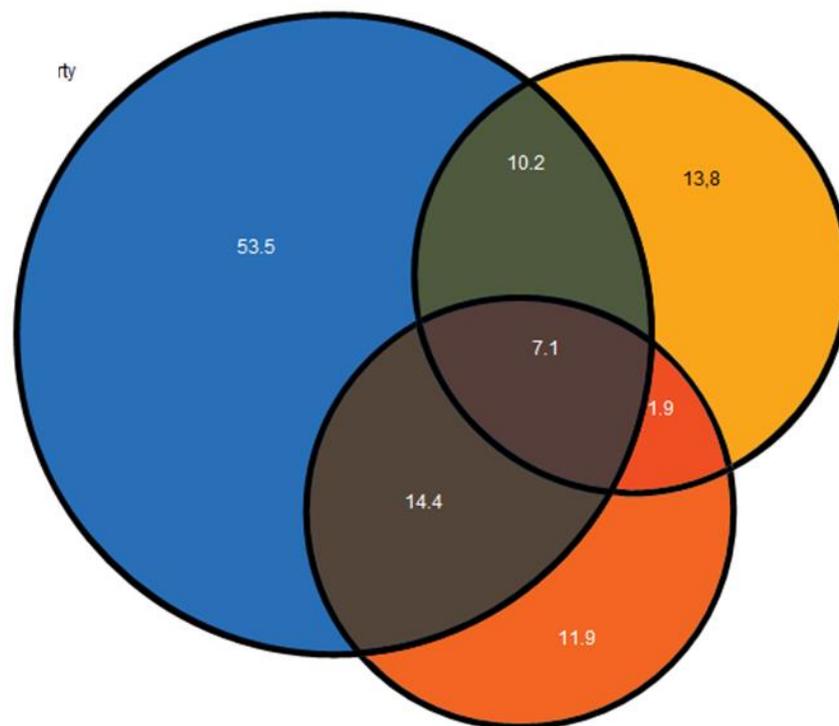
	<ul style="list-style-type: none">• Bereitstellung oder Organisation von kostenlosen Beratungen zu Themen der Nachhaltigkeit
Anreize schaffen	Überzeugungsarbeit
<ul style="list-style-type: none">• Sponsoring regionaler Wettbewerbe zur Nachhaltigkeit• Einführung von Labels oder Marken für nachhaltige Produkte und Dienstleistungen	<ul style="list-style-type: none">• Organisation von Veranstaltungen zur Information, zum Erfahrungsaustausch und zur Förderung nachhaltiger Aktivitäten• Förderung von langlebigen/recyclebaren Produkten, Abfallvermeidung, Einsparung von Ressourcen wie Wasser und Energie, Nutzung erneuerbarer Energien, Anwendung nachhaltiger Landwirtschaftstechniken, biodiversitätsfreundliche Gärten und Gewerbeflächen

SDG 1: Keine Armut

Über Armut und dieses SDG

Armutsbekämpfung ist von großer Bedeutung für eine nachhaltige Entwicklung:

- Armut und soziale Ausgrenzung beschränken Menschen in den Möglichkeiten, ein erfolgreiches Leben zu führen. Sie senken Bildungschancen und Lebenserwartung und erhöhen die Exposition und Anfälligkeit gegenüber Naturkatastrophen.
- Armutsbekämpfung schafft nicht nur (existenzsichernde) Beschäftigung, sondern ermöglicht in verschiedenen Weisen Teilhabe an Ressourcen und Wertschöpfung sowie Zugang zu Infrastrukturen und Dienstleistungen, z. B. zu sanitären Einrichtungen, Gesundheitsversorgung oder Bildung



Population at risk of poverty or social exclusion in the EU 28, 2017¹

Blue: Poverty (53.5 million)

Yellow: Severe material deprivation (13.8 million)

Red: living in a household with very low work intensity (11.9 million)

¹ Source: [Eurostat](#) (online data code: ilc_pees01)

Definitions can be found on the slide “Poverty and Social Exclusion”

Relevante Ziele für Großschutzgebiete

Ziele	
1.4	Bis 2030 sicherstellen, dass alle Männer und Frauen, insbesondere die Armen und Schwachen, die gleichen Rechte auf wirtschaftliche Ressourcen sowie Zugang zu grundlegenden Diensten, Grundeigentum und Verfügungsgewalt über Grund und Boden und sonstigen Vermögensformen, Erbschaften, natürlichen Ressourcen, geeigneten neuen Technologien und Finanzdienstleistungen einschließlich Mikrofinanzierung haben.
1.B	Auf nationaler, regionaler und internationaler Ebene solide politische Rahmen auf der Grundlage armutsorientierter und geschlechtersensibler Entwicklungsstrategien schaffen, um beschleunigte Investitionen in Maßnahmen zur Beseitigung der Armut zu unterstützen.

Weniger relevante Ziele für Großschutzgebiete

Ziele	
1.1	Bis 2030 die extreme Armut – gegenwärtig definiert als der Anteil der Menschen, die mit weniger als 1,25 Dollar pro Tag auskommen müssen – für alle Menschen überall auf der Welt beseitigen.
1.2	Bis 2030 den Anteil der Männer, Frauen und Kinder jeden Alters, die in Armut in all ihren Dimensionen nach der jeweiligen nationalen Definition leben, mindestens um die Hälfte senken.
1.3	Den nationalen Gegebenheiten entsprechende Sozialschutzsysteme und -maßnahmen für alle umsetzen, einschließlich eines Basisschutzes, und bis 2030 eine breite Versorgung der Armen und Schwachen erreichen.
1.5	Bis 2030 die Widerstandsfähigkeit der Armen und der Menschen in prekären Situationen erhöhen und ihre Exposition und Anfälligkeit gegenüber klimabedingten

	Extremereignissen und anderen wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Schocks und Katastrophen verringern.
1.A	Eine erhebliche Mobilisierung von Ressourcen aus einer Vielzahl von Quellen gewährleisten, einschließlich durch verbesserte Entwicklungszusammenarbeit, um den Entwicklungsländern und insbesondere den am wenigsten entwickelten Ländern ausreichende und berechenbare Mittel für die Umsetzung von Programmen und Politiken zur Beendigung der Armut in all ihren Dimensionen bereitzustellen.

SDG 1 in Großschutzgebieten: Der Status Quo

Armut und der Schutz der Biodiversität sind besonders miteinander verknüpft, wenn Menschen von der Nutzung natürlicher Ressourcen wie Land, Holz etc. abhängig sind. Dann besteht eine komplexe Beziehung zwischen Armut und Großschutzgebieten: Einerseits begünstigen Großschutzgebiete die wirtschaftliche Entwicklung, z.B. durch Tourismus oder die Vermarktung von regionalen Produkten. Andererseits verhindern oder beschränken Großschutzgebiete in manchen Fällen die Nutzung natürlicher Ressourcen, auf die lokale Gemeinschaften angewiesen sein könnten (z.B. Holz).²

Armut und soziale Ausgrenzung

Armut und soziale Ausgrenzung bedeuten das relative Fehlen von Ressourcen oder Zugang zu Dienstleistungen. Sie gehen oft mit einem geringeren Lebensstandard im Vergleich zur Gesamtbevölkerung einher.

Die **Armutsgefährdungsschwelle** liegt bei 60 % des nationalen medianen verfügbaren Äquivalenzeinkommens nach Sozialtransfers.

Materielle Entbehrung oder Deprivation ist ein wirtschaftlicher Zustand, in dem eine Person nicht in der Lage ist, unerwartete Ausgaben zu bezahlen, angemessen zu heizen oder zu wohnen, langlebige Konsumgüter wie Waschmaschinen zu kaufen oder mit Zahlungen (z. B. Miete, Kredite usw.) im Rückstand ist.³

Haushalte mit sehr **geringer Arbeitsintensität** sind solche, in denen Personen zwischen 18 und 59 Jahren (ohne Studierende zwischen 18 und 24 Jahren weniger als 20 % ihres Gesamtpotenzials arbeiten.

Armutsgefährdung

- Die folgenden Bevölkerungsgruppen sind von Armut und sozialer Ausgrenzung besonders bedroht:
- Frauen
- Kinder und junge Menschen
- Menschen mit Behinderungen

² <https://www.iucn.org/content/can-protected-areas-contribute-poverty-reduction>

³ https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/Glossary:Material_deprivation

- Im Ausland geborene Personen
- Einwohner:innen ländlicher Regionen
- Arbeitslose und unterbeschäftigte Personen
- Haushalte mit Alleinerziehenden und Ein-Personen-Haushalte
- Personen mit niedrigem Bildungsstand

Kernproblem – Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung

Geringe Beteiligung an der Wertschöpfung, **Arbeitslosigkeit** und Unterbeschäftigung sind die wichtigsten Ursachen von Armut. Die ländlichen Gebiete, in denen sich viele Großschutzgebiete befinden, sind oft wirtschaftlich weniger entwickelt. Dementsprechend sind die Verdienstmöglichkeiten teilweise begrenzt.

Ein weiteres Problem ist die Verfügbarkeit von bezahlbaren oder besser kostenlosen Pflege- und Betreuungsangeboten. Vor allem Frauen leisten häufig **unbezahlte Sorgearbeit** in der Familie, kümmern sich um ihre Kinder oder Eltern. Dies ist eine weitere Einschränkung des Haushaltseinkommens in der Gegenwart wie auch in der Zukunft - aufgrund von fehlenden oder geringeren Rentenansprüchen

Kernproblem – Materielle Armut

Nicht alle Arbeitsplätze sind gut genug bezahlt, um an den üblichen sozialen Aktivitäten teilzuhaben. Die soziale Teilhabe von Menschen mit geringen Einkommen ist dort besonders gefährdet, wo Großschutzgebiete wirtschaftlich stark sind oder in Pendelentfernung zu verstäderten Räumen liegen. Mangel an bezahlbarem Wohnraum ist dann beispielsweise ein Faktor, der zu erhöhtem Armutsrisiko führen kann.

Material deprivation is highest in countries with a high degree of social stratification⁴

⁴ Israel, S. & D. Spannagel (2013): URL: http://cope-research.eu/wp-content/uploads/2013/05/Material_Deprivation.pdf

In countries with higher social assistance benefit levels, the level of extensive material deprivation is lower⁵

Was kann getan werden?

Die Rolle von Großschutzgebieten

Die Verwaltungen von Großschutzgebieten haben im Allgemeinen keine Verantwortung für Sozialleistungen, Ausbildung oder Arbeitsmarktpolitik. Als Modellregionen für nachhaltige Entwicklung können Großschutzgebiete jedoch Netzwerke lokaler Stakeholder in regionalen Verwaltungen, Unternehmen und Zivilgesellschaft aufbauen.

Diese Netzwerke sind die Grundlage für die Initiierung von Projekten zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung. In diesem Sinne können insbesondere Biosphärenreservate⁶ aber auch Nationalparke oder stark aufgestellte Naturparke zu einer alternativen Wirtschaftsstrategie werden, vor allem im Tourismussektor.

Relevante Interessengruppen und potentielle Partner:innen von Schutzgebietsverwaltungen

Öffentliche Verwaltungen	Privatwirtschaft	Zivilgesellschaft
Gemeinden	Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft	Nichtregierungsorganisationen
Kreisverwaltungen	Industrie und Handwerk	Private Initiativen
	Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft	
	Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft	

⁵ Nelson, K. (2012): URL: [\(PDF\) Counteracting material deprivation: The role of social assistance in Europe \(researchgate.net\)](#)

⁶ Brodda, Y. (2002): Biosphärenreservat Südharz – eine Chance für die Region? In: Mose, I. & N. Weixlbaumer (ed.): Naturschutz: Großschutzgebiete und Regionalentwicklung: 19-39. St. Augustin (Academia).

Handlungsansätze : Arbeitsplätze und auskömmliche Gehälter

Zielgruppen: Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft, Dienstleistungssektor

Großschutzgebiete ermöglichen die Vermarktung hochwertiger...

- Lebensmittel und Non-Food-Produkte aus lokaler Produktion,
- Tourismusdienstleistungen, von Unterkünften bis hin zu geführten Touren.

Hochwertige Produkte und Dienstleistungen ermöglichen breit gestreute Teilhabe an der hohen Wertschöpfung. Diese sollte genutzt werden, um prekäre Beschäftigung in der Land- und Forstwirtschaft oder der Tourismusbranche zu reduzieren.

Insbesondere Zeitarbeitskräfte und gering qualifizierte Arbeitskräfte sollten ein Gehalt erhalten, das die Lebenshaltungskosten deckt und soziale Teilhabe ermöglicht ("living wage").

Großschutzgebietsverwaltungen, Gemeinde- und Kreisverwaltungen

- Kapazitätsaufbau und Schulung
- Bereitstellung von Kinderbetreuung
- Bereitstellung von Pflegedienstleistungen
- Bereitstellung von Sozialwohnungen
- Zugängliche Gesundheitsversorgung (z. B. mobile Dienste)
- Ausbildungsplätze und Fortbildungsmöglichkeiten anbieten
- Sprachkurse für Neuankömmlinge anbieten

Großschutzgebietsverwaltungen

Projekte anstoßen, um

- innovative Ansätze zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu entwickeln
- neue Formen des bezahlbaren Wohnens zu entwickeln
- innovative Dienstleistungen zu entwickeln (z. B. mobile Dienste)
- Arbeitsplätze anzubieten
- Austausch zwischen Einheimischen und Zugezogenen zu ermöglichen

Natur - Berufliche Orientierung für junge Erwachsene aus Deutschland und Geflüchtete im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin

- Ein einjähriges Programm führt junge Erwachsene ohne Schulabschluss an "grüne" Arbeitsplätze in der Forstwirtschaft, der Holzverarbeitung und im Garten- und Landschaftsbau heran.

- Das Projekt wird von der Allianz Umweltstiftung unterstützt und in enger Zusammenarbeit von Arbeitsamt, Landkreis Barnim und regionalen Wirtschaftsverbänden umgesetzt.
- Mehr Informationen: www.umweltbildung-mit-fluechtlingen.de/fileadmin/umf/Materialien/Praxis_Methoden/Gefluechtete-in-gr%C3%BCnen-Berufen.pdf

Additional information Weitere Informationen

- BMU-Webseite: [SDG 1](#)
- Bundesvereinigung Nachhaltigkeit: [Erläuterung SDG 1](#)
- eJournal: [National Parks' impact on the local Development according to the new paradigm of protected areas' operation – Experience from Polish economy](#) (Englisch)
- Working Paper: [Local economic impact of national park visitors' spending in Finland: the development process of an estimation method](#) (Englisch)
- Toolbox: [Visitor Spending Effects – Economic Contributions of National Park Visitor Spending](#) (Englisch)
- Zeitungsartikel: [National parks are beautiful, but austerity and inequality prevent many from enjoying them](#) (Englisch)

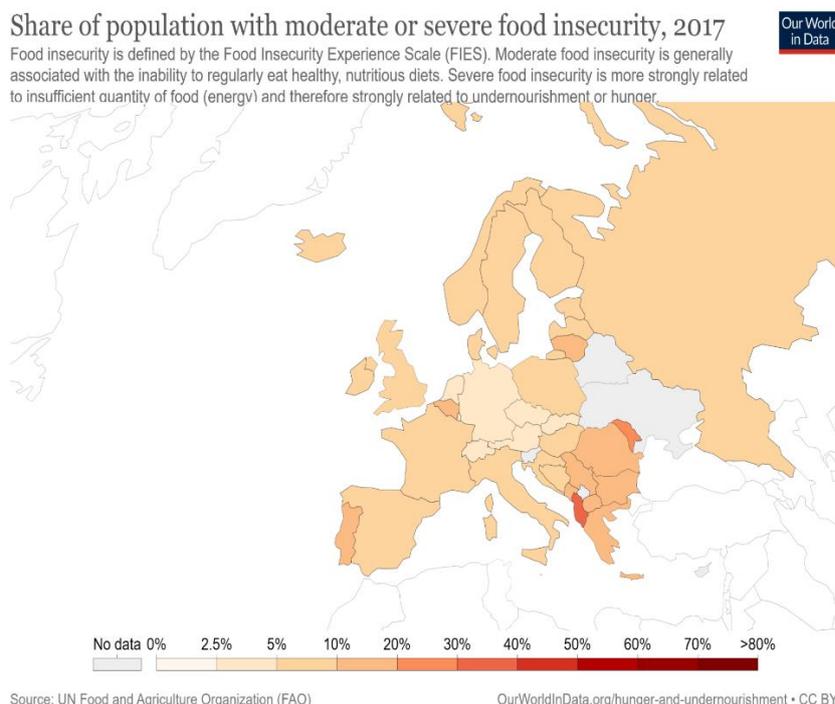
SDG 2: Hunger beenden

Über Lebensmittelproduktion und dieses SDG

Essen ist ein menschliches Grundbedürfnis. Der Zugang zu Nahrungsmitteln ist somit eine zentrale Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung. Faktoren, die die Verfügbarkeit von Nahrungsmitteln beeinflussen, sind:

- eine nachhaltige und widerstandsfähige Nahrungsmittelproduktion, z. B. landwirtschaftliche Praktiken, die mit dem Klimawandel umgehen können oder den Verlust der Biodiversität verhindern
- Infrastrukturen zur Lagerung und Verarbeitung von Lebensmitteln

Systeme zur Verteilung und gemeinsamen Nutzung von Lebensmitteln in der Gesellschaft, z. B. Lebensmittelläden, Bauernmärkte, Foodsharing-Initiativen. Die folgende Grafik⁷ stellt den Anteil der Bevölkerung dar, der ernährungsgefährdet ist.



⁷ <https://ourworldindata.org/grapher/share-of-population-with-moderate-or-severe-food-insecurity?time=2017®ion=Europe>

Relevante Ziele für Großschutzgebiete

Ziele	
2.4	Bis 2030 die Nachhaltigkeit der Systeme der Nahrungsmittelproduktion sicherstellen und resiliente landwirtschaftliche Methoden anwenden, die die Produktivität und den Ertrag steigern, zur Erhaltung der Ökosysteme beitragen, die Anpassungsfähigkeit an Klimaänderungen, extreme Wetterereignisse, Dürren, Überschwemmungen und andere Katastrophen erhöhen und die Flächen- und Bodenqualität schrittweise verbessern.
2.5	Bis 2020 die genetische Vielfalt von Saatgut, Kulturpflanzen sowie Nutz- und ihren wildlebenden Artverwandten bewahren, unter anderem durch gut verwaltete und diversifizierte Saatgut- und Pflanzenbanken auf nationaler, regionaler und internationaler Ebene, und den Zugang zu den Vorteilen aus der Nutzung der genetischen Ressourcen und des damit verbundenen traditionellen Wissens sowie die ausgewogene und gerechte Aufteilung dieser Vorteile fördern, wie auf internationaler Ebene vereinbart.
2.a	Die Investitionen in die ländliche Infrastruktur, die Agrarforschung und landwirtschaftliche Beratungsdienste, die Technologieentwicklung sowie Genbanken für Pflanzen und Nutztiere erhöhen, unter anderem durch verstärkte internationale Zusammenarbeit, um die landwirtschaftliche Produktionskapazität in den Entwicklungsländern und insbesondere den am wenigsten entwickelten Ländern zu verbessern.

Weniger relevante Ziele für Großschutzgebiete

Ziele	
2.1	Bis 2030 den Hunger beenden und sicherstellen, dass alle Menschen, insbesondere die Armen und Menschen in prekären Situationen, einschließlich Kleinkindern, ganzjährig Zugang zu sicheren, nährstoffreichen und ausreichenden Nahrungsmitteln haben.
2.2	Bis 2030 alle Formen der Fehlernährung beenden, einschließlich durch Erreichung der international vereinbarten Zielvorgaben in Bezug auf Wachstumshemmung und Auszehrung bei Kindern unter 5 Jahren bis 2025, und den Ernährungsbedürfnissen

Ziele	
	von heranwachsenden Mädchen, schwangeren und stillenden Frauen und älteren Menschen Rechnung tragen.
2.3	Bis 2030 die landwirtschaftliche Produktivität und die Einkommen von kleinen Nahrungsmittelproduzenten, insbesondere von Frauen, Angehörigen indigener Völker, landwirtschaftlichen Familienbetrieben, Weidetierhaltern und Fischern, verdoppeln, unter anderem durch den sicheren und gleichberechtigten Zugang zu Grund und Boden, anderen Produktionsressourcen und Betriebsmitteln, Wissen, Finanzdienstleistungen, Märkten sowie Möglichkeiten für Wertschöpfung und außerlandwirtschaftliche Beschäftigung.
2.b	Auf nationaler, regionaler und internationaler Ebene solide politische Rahmen auf der Grundlage armutsorientierter und geschlechtersensibler Entwicklungsstrategien schaffen, um beschleunigte Investitionen in Maßnahmen zur Beseitigung der Armut zu unterstützen Handelsbeschränkungen und -verzerrungen auf den globalen Agrarmärkten korrigieren und verhindern, unter anderem durch die parallele Abschaffung aller Formen von Agrarexportsubventionen und aller Exportmaßnahmen mit gleicher Wirkung im Einklang mit dem Mandat der Doha-Entwicklungsrunde.
2.c	Maßnahmen zur Gewährleistung des reibungslosen Funktionierens der Märkte für Nahrungsmittelrohstoffe und ihre Derivate ergreifen und den raschen Zugang zu Marktinformationen, unter anderem über Nahrungsmittelreserven, erleichtern, um zur Begrenzung der extremen Schwankungen der Nahrungsmittelpreise beizutragen.

SDG 2: Der Status Quo

Großschutzgebietsverwaltungen helfen dabei, regionale Lebensmittelketten aufzubauen und Unternehmen aus der Lebensmittelproduktion, der Lebensmittelverarbeitung und dem Einzelhandel zusammenbringen. Ihre Verwaltungen können wertvolle Partner für Landwirte und Fischer sein, wenn es um nachhaltige und widerstandsfähige Landwirtschaft und Fischerei geht.

Großschutzgebiete erhalten auch Populationen von Wildtieren, Bestäubern und wilden Verwandten von Nutzpflanzen und sichern so Arten und Bestände, die für die Ernährungssicherheit und die Landwirtschaft wichtig sind⁸.

Das Konzept „Hunger beenden“ umfasst die Überwindung des Hungers auf der Welt, das Erreichen von Ernährungssicherheit, die Verbesserung der Ernährungsqualität und die Förderung einer nachhaltigen Landwirtschaft. Ernährung und Landwirtschaft stehen vor vielfältigen Herausforderungen:

- **Klimawandel**
- **Lebensmittelverschwendung**
- hoher **Verbrauch von Ressourcen** wie Wasser oder Öl für die Produktion, Verarbeitung und den Transport von Lebensmitteln
-

⁸ <https://www.iucn.org/theme/protected-areas/our-work/protected-area-solutions>

Kernproblem – Lebensmittelverschwendung

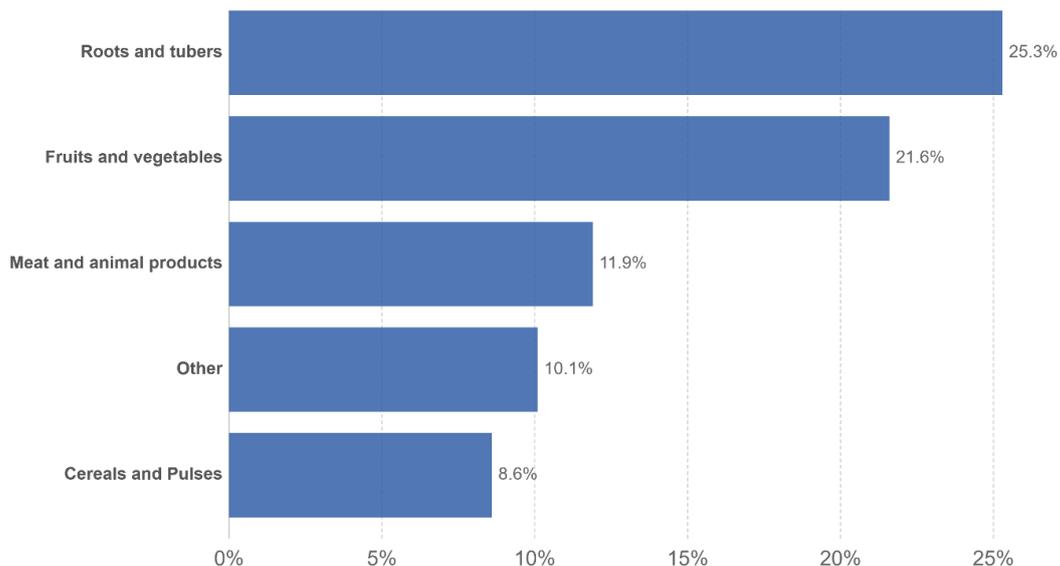
- In der EU fallen jährlich circa 88 Millionen Tonnen Lebensmittelabfälle an, die rund 143 Milliarden Euro kosten⁹
- Das bedeutet, dass etwa 20 % der gesamten Lebensmittelproduktion in Europa verloren gehen oder verschwendet werden¹⁰
- Dennoch können sich rund 33 Millionen Menschen in der EU nicht jeden zweiten Tag eine hochwertige Mahlzeit leisten
- Lebensmittelverschwendung verursacht etwa 8 % der weltweiten Treibhausgasemissionen

Die folgende Grafik stellt den Anteil verlorener Lebensmittel nach der Ernte dar. ¹¹

Share of food lost in post-harvest processes

Post-harvest losses are measured as the food lost from the farm level up to, but not including, the retail level. This includes handling and storage, food processing, transport and distribution. It does not include consumer waste.

Our World
in Data



Source: UN Food and Agriculture Organization (FAO)

Note: An economic weight is used to aggregate percentages at regional or commodity group levels, so that higher-value commodities carry more weight in loss estimation than lower-value ones.

CC BY

Auswirkungen des Klimawandels

⁹ https://ec.europa.eu/food/safety/food_waste_en

¹⁰ https://ec.europa.eu/food/safety/food_waste/stop_en

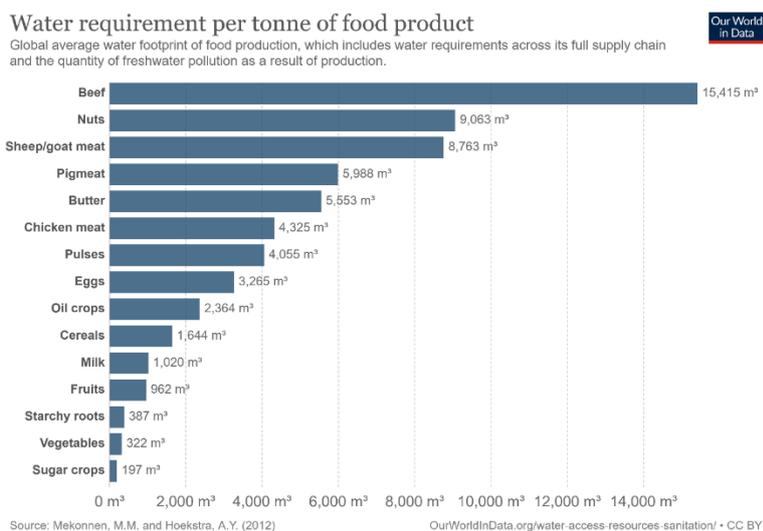
¹¹ <https://ourworldindata.org/grapher/share-food-lost-type?country=Cereals+and+Pulses~Fruits+and+vegetables~Meat+and+animal+products~Other~Roots+and+tubers>

- Zunehmende Häufigkeit und Intensität extremer Wetterverhältnisse
- Veränderungen in den Niederschlagsmustern mit einer daraus resultierenden Verringerung der Niederschläge haben Auswirkungen auf die landwirtschaftliche Produktion in ohnehin schon anfälligen Gebieten
- Der Rückgang der Wasserverfügbarkeit und -qualität in ariden und semiariden Regionen sowie die Zunahme von Gesundheits- und Sanitärproblemen werden sich auf die Unterernährungsraten auswirken
- Anstieg des Meeresspiegels und Verschmutzung oder Versalzung von Wasser und landwirtschaftlichen Flächen

Water Scarcity

- An inefficient and unsustainable use of water causes water stress and scarcity of this resource.
- Scarce water availability can have serious impacts on food production, as crops, grazing land and farms rely on water.

Die folgende Grafik stellt den Wasserverbrauch pro Tonne produzierter Lebensmittel dar¹².



Was kann getan werden?

¹² <https://ourworldindata.org/grapher/water-per-tonne-food>

Die Rolle von Großschutzgebieten

Nationalparks, UNESCO-Biosphärenreservate, Naturparks und andere Arten von Großschutzgebieten verfolgen unterschiedliche Ansätze. Dennoch haben sie das gemeinsame Ziel, den Schutz von Ökosystemen mit einer nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung zu verbinden.

Die Ziele eines Großschutzgebietes können nicht allein durch seine Verwaltung erreicht werden. Um wirklich eine Modellregion für nachhaltige Entwicklung zu sein, bauen Großschutzgebietsverwaltungen ein Netzwerk mit regionalen und lokalen Verwaltungen, Unternehmen und der Zivilgesellschaft auf. Gemeinsam können sie Projekte und Aktivitäten initiieren.

Relevante Interessengruppen und potentielle Partner:innen von Großschutzgebietsverwaltungen

Public Administrations	Private Sector	Civil Society
Gemeinden	Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft	Nichtregierungsorganisationen
Kreisverwaltungen	Industrie und Handwerk	Private Initiativen
	Dienstleistungssektor z. B. Handel, Tourismus, Verkehr etc.	
	Branchenverbände, -vertretungen, Zusammenschlüsse (z. B. Tourismus)	

Mehrwert des Artenschutzes

Unsere Wirtschaft basiert auf der Verwertung natürlicher Ressourcen und auf der aktiven Nutzung der Umwelt durch verschiedene Produzenten wie Fischerei, Forstwirtschaft, Aquakultur, Landwirtschaft und so weiter.

Jeder dieser Wirtschaftszweige transformiert natürliche Güter wie Fisch und Saatgut und Ökosystemleistungen wie sauberes Wasser in Profit. Manche Ökosystem-komponenten haben somit einen direkten wirtschaftlichen Nutzen.

Die Bedeutung von menschlicher Aktivität in Großschutzgebieten

Menschliche Tätigkeit verschlechtert nicht nur die Umwelt, sie kann auch Ökosysteme schaffen und Tieren und Pflanzen zugutekommen. Zum Beispiel sind viele der Lebensräume und Arten, die unter der Habitat- und Vogelschutzrichtlinie geschützt sind, von landwirtschaftlichen Praktiken abhängig oder mit diesen verbunden.

Intensive Landwirtschaft steht oft in direktem Konflikt mit dem Schutz traditioneller Kulturlandschaften und den Arten, die auf diese Lebensräume angewiesen sind.

Risiken der Landwirtschaft

- Intensive Landwirtschaft schafft einen erhöhten Output an Nahrungsmitteln. Hochproduktive Arten benötigen jedoch oft spezielle Bedingungen wie ausreichend Wasser und Pestizide, Fungizide oder Herbizide. Die Produktion von Nahrungsmitteln in reinen Plantagen kann verbunden sein mit einem:
- größerem Risiko von Bodenerosion/Degradation
- großem Wasserbedarf, besonders in semi-ariden Regionen
- großflächigen Einsatz von Pflanzenschutzmitteln mit den Risiken einer negativen Beeinflussung von Mensch und Artenvielfalt, insbesondere von Insekten

Vorteile nachhaltiger Landwirtschaft

<p>Ökosystemleistungen</p>	<p>Erhalt der Wasserqualität und Bodenfeuchtigkeit, Verringerung der Drainage, Wasserinfiltration, Erosionsschutz, Kohlenstoffbindung, Bestäubung, Verbreitung der Samen von Wildpflanzen und Zuflucht für bedrohte Arten während Dürren</p>
<p>Vielfalt</p>	<p>Populationen, die für die Landwirtschaft benötigt werden, wie z. B. Bestäuber und nützliche Raubtiere, sind zum Überleben auf die Vielfalt der Lebensräume angewiesen. Aus diesem Grund bietet die Landwirtschaft Anreize, Flächen wie Hecken und Feldränder zu erhalten. Der Anpassungsbedarf und das Potenzial zur Produktivitätssteigerung sind ein Anreiz für den Erhalt einer Vielzahl genetischer Ressourcen sowohl in situ als auch ex situ.</p>
<p>Wissen</p>	<p>Ein großer Teil des menschlichen Wissens über die biologische Vielfalt, ihre Bedeutung und Funktionen wurde und wird in verschiedenen Kulturen durch landwirtschaftliche Praktiken erworben, die von einer Generation an die nächste weitergegeben werden. Dieses Wissen sollte aktiver genutzt werden, zum Beispiel in Schulprogrammen, um die ökologische Bildung aller Bürger zu stärken.</p>

Handlungsansätze: Innovative Aktivitäten

Zielgruppen: Land-, und Fischereiwirtschaft, Gemeinden

Nachhaltige Lebensmittelproduktion

- Inwertsetzung nachhaltig erzeugter Lebensmittel in der Region (z. B. auf Bauernmärkten)
- Einsatz nachhaltiger Anbaumethoden und die Reduzierung/der Verzicht auf Pflanzenschutzmittel (z. B. Ökolandbau)
- Nutzung von traditionellem landwirtschaftlichen Wissen und Techniken zur Erhaltung von Kulturlandschaften
- Erarbeitung regionaler Richtlinien für Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei etc.
- Entwicklung von Gruppen- und Einzelberatungsangeboten für Landwirte, um nachhaltige Anbaumethoden zu verbreiten

Bauernmärkte mit regionalen Produkten im Biosphärenreservat Pfälzerwald-Nordvogesen

- Auf den regelmäßig stattfindenden Märkten verkaufen etwa 40 bis 50 Erzeuger aus Frankreich und Deutschland ihre umweltfreundlichen Produkte wie Fleisch, Honig, Käse, Wein und Brot.
- Die Märkte sind ein Symbol für die deutsch-französische Freundschaft und zeigen den Erfolg der Vermarktung von regionalen und nachhaltigen Lebensmitteln aus dem Biosphärenreservat.
- Mehr Informationen: <https://www.pfaelzerwald.de/bauernmaerkte/>

Ökodorf Brodowin, Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin

- Der Biohof des Ökodorfes Brodowin nutzt verschiedene Kanäle für den Verkauf seiner Produkte: Hofladen, Hofcafé, Lieferservice für gewerbliche Kunden wie Schulen, Restaurants und Büros oder Privatpersonen. Brodowin bietet auch so genannte Rezeptboxen an: ein Rezept und alle benötigten Zutaten.
- Der Betrieb setzt verschiedene Maßnahmen zur ökologischen Gestaltung seiner Logistik ein, z. B. wird mit Fahrradlogistik-Dienstleistern zusammengearbeitet, die die Produkte an Kund:innen in den zentralen Bezirken Berlins liefern.
- Mehr Informationen: <https://www.brodowin.de/der-betrieb/warum-brodowin/>

Zielgruppen: Land-, und Fischereiwirtschaft, Einzelhandel/ Gastronomie, Gemeinden

Lebensmittelverschwendung vermeiden

- Sicherstellung qualitativ hochwertiger Lieferketten und Lagerungsinfrastrukturen, damit Lebensmittel auf ihrem Weg zum Verbraucher nicht verderben
- Geben Sie Marketingkampagnen für "hässliche" (lokale) Produkte heraus und verkaufen Sie diese in Geschäften und Supermärkten
- Finden Sie alternative Verwendungsmöglichkeiten für landwirtschaftliche Produkte mit Schönheitsfehlern und Blessuren (Saft, Pürees etc.)

“Cowfunding” im Biosphärenreservat Schwarzwald

- Das vom Biosphärenreservat geförderte Start-up Cowfunding verkauft über seinen Webshop lokal, nachhaltig und klimaneutral produziertes Rind-, Lamm- und Schweinefleisch.
- Die Landwirte erhalten die Möglichkeit, ihre Produkte direkt zu verkaufen und so volatile globalen Märkte zu umgehen, und die Kunden erhalten ein qualitativ hochwertiges Produkt zu einem fairen Preis.
- Mehr Informationen: <https://www.biosphaerengebiet-schwarzwald.de/newsletter/biosphaerische-nachrichten-newsletter-maerz-2019/>

Zielgruppen: Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft

Das Ernährungssystem klimaresilient gestalten

- Belüftung in Ställen installieren bzw. Ställe so konstruieren, dass durch natürlichen Luftzug Kühlung entsteht
- Umstellung auf ökologische Landwirtschaft mit schonender Bodenbearbeitung, Untersaaten, Fruchtfolge und dem Humusaufbau als Ziel
- Bewässerung im Rahmen der verfügbaren Wasserressourcen nutzen
- Umstellung auf hitze- und trockenheitsresistente (alte) Sorten

VALOR Projekt im Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord

- VALOR "Valorisation of ancient farming techniques in resilient and sustainable agriculture" ist ein Projekt, das darauf abzielt, ökonomische und ökologische Interessen in der Landwirtschaft in Einklang zu bringen und sie zukunftsfähig zu machen.
- Basierend auf Austausch von Personal zwischen den teilnehmenden Regionen werden Best-Practices für die Landwirtschaft in eine Online-Lernplattform umgewandelt, um Landwirte und die interessierte Öffentlichkeit zu schulen.
- Mehr Informationen: <https://erasmus-valor.eu/home-de/>

Zielgruppen: Privatwirtschaft, Zivilgesellschaft und öffentliche Verwaltungen

- Kochen in Schulen lehren, um Lebensmittelverschwendung aufgrund von Unkenntnis der Zubereitungsmöglichkeiten von Zutaten zu vermeiden
- Marken und Label für Lebensmittel aus Großschutzgebieten, die im Einzelhandel oder der Gastronomie einen Wiedererkennungswert darstellen und die hochwertigen Produkte inwertsetzen
- Workshops zur Haltbarmachung von Lebensmitteln (Fermentation, Konservierung, etc.)
- Sensibilisierungskampagnen zu nachhaltigen Alternativen für bestimmte Zutaten (z. B. Palmöl, tierische Produkte)
- Veranstaltung von Kochkursen mit Köchen, die zeigen, wie man regionale Spezialitäten zubereitet

Internationaler Workshop im Appennino Tosco-Emiliano Biosphärenreservat, Italien

- 2016 fand im Biosphärenreservat ein Workshop statt, der die regionalen Produkte, ihre Herstellung und Vermarktung präsentierte.
- Der Workshop konzentrierte sich auf Qualitätsprodukte und ihre Nutzung in der Gastronomie. Vermittelt wurde auch, wie die regionale Biodiversität mit der Landwirtschaft zusammenhängt und wie die Landwirtschaft den Artenschutz unterstützen kann.
- Mehr Informationen (auf Englisch): <http://www.unesco.org/new/en/member-states/single-view/news/biosphere-reserves-branding-through-high-quality-food-production/>

Weitere Informationen

- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit: [SDG 2](#)
- Webseite: [Zu gut für die Tonne](#)
- Video-Clip: [Erkläranimation Lebensmittelverschwendung](#)
- Webseite: [Lebensmittelverschwendung im LEH reduzieren](#)

- Leitfaden: [Lebensmittel Verpackungen Nachhaltigkeit – Ein Leitfaden für Verpackungshersteller, Lebensmittelverarbeiter, Handel, Politik & NGOs](#)
- Materialiensammlung: [Strategien und Materialien zur Lebensmittelwertschätzung, Handreichungen und Tools](#)
- Leitfaden: [EU-Leitlinien für Lebensmittelspenden](#)

SDG 3: Gute Gesundheit und Wohlbefinden

Über gute Gesundheit und Wohlbefinden sowie dieses SDG

- Gute Gesundheit und Wohlbefinden sind wichtig für nachhaltige Entwicklung:
- Entwicklung und wirtschaftlicher Wohlstand hängen von guter Gesundheit, Wohlbefinden und gerechtem Zugang zu medizinischer Versorgung ab
- Die Sicherstellung eines gesunden Lebens und die Förderung des Wohlbefindens sind wesentlich für den Aufbau prosperierender Gesellschaften
- In Europa bedrohen ernährungsbedingte Zivilisationskrankheiten wie Fettleibigkeit, Diabetes, Herzerkrankungen und Krebs die Gesundheit großer Teile der Bevölkerung

Relevante Ziele für Großschutzgebiete

Ziele	
3.6	Bis 2020 die Zahl der weltweiten Todesfälle und Verletzungen durch Straßenverkehrsunfälle halbieren.
3.D	Die Kapazitäten aller Länder, insbesondere der des globalen Südens, bezüglich Frühwarnung, Risikominderung und dem Management von nationalen und globalen Gesundheitsrisiken stärken.

Weniger relevante Ziele für Schutzgebiete

Ziele	
3.1	Bis 2030 die weltweite Müttersterblichkeit auf weniger als 70 pro 100.000 Lebendgeburten senken

Ziele	
3.2	Bis 2030 die vermeidbaren Todesfälle bei Neugeborenen und Kindern unter 5 Jahren stoppen, wobei alle Länder die Sterblichkeit von Neugeborenen auf mindestens 12 pro 1.000 Lebendgeburten und die Sterblichkeit bei Kindern unter 5 Jahren auf mindestens 25 pro 1.000 Lebendgeburten senken sollen
3.3	Bis 2030 die Ausbreitung von AIDS, Tuberkulose, Malaria und vernachlässigten Tropenkrankheiten beenden und Hepatitis, durch Wasser übertragene Erkrankungen und andere übertragbare Krankheiten bekämpfen
3.4	Bis 2030 die vorzeitige Sterblichkeit durch nicht übertragbare Krankheiten durch Prävention und Behandlung um ein Drittel senken und die psychische Gesundheit und das Wohlbefinden fördern
3.5	Stärkung der Prävention und Behandlung von Substanzmissbrauch, einschließlich des Missbrauchs von Betäubungsmitteln und schädlichem Alkoholkonsum
3.7	Bis 2030 den universellen Zugang zu sexuellen und reproduktiven Gesundheitsdiensten sicherstellen, einschließlich Familienplanung, Information und Aufklärung, sowie die Integration von reproduktiver Gesundheit in nationale Strategien und Programme
3.8	Universelle Gesundheitsversorgung erreichen, einschließlich finanzieller Risikoabsicherung, Zugang zu hochwertigen grundlegenden Gesundheitsdiensten und Zugang zu sicheren, wirksamen, hochwertigen und erschwinglichen grundlegenden Medikamenten und Impfstoffen für alle
3.9	Bis 2030 die Zahl der Todesfälle und Erkrankungen durch gefährliche Chemikalien sowie Luft-, Wasser- und Bodenverschmutzung erheblich reduzieren
3.A	Die Umsetzung des Rahmenübereinkommens der Weltgesundheitsorganisation zur Eindämmung des Tabakkonsums in allen Ländern nach Bedarf verstärken
3.B	Unterstützung der Forschung und Entwicklung von Impfstoffen und Medikamenten für übertragbare und nicht übertragbare Krankheiten, die vor allem Länder des globalen Südens betreffen. Zugang zu erschwinglichen essentiellen Medikamenten und Impfstoffen gewähren, in Übereinstimmung mit der Doha-Erklärung zum TRIPS-Abkommen und der öffentlichen Gesundheit, die das Recht der Entwicklungsländer bekräftigt, die Bestimmungen des Abkommens über handelsbezogene Aspekte der

Ziele	
	Rechte des geistigen Eigentums in Bezug auf Flexibilitäten zum Schutz der öffentlichen Gesundheit in vollem Umfang zu nutzen und insbesondere den Zugang zu Medikamenten für alle zu ermöglichen
3.C	Die Finanzierung des Gesundheitswesens und die Rekrutierung, Entwicklung, Ausbildung und Sicherung des Gesundheitspersonals in den Entwicklungsländern, insbesondere in den am wenigsten entwickelten Ländern und den kleinen Inselstaaten unter den Entwicklungsländern, erheblich steigern

SDG 3: Der Status Quo

Großschutzgebiete sind auf verschiedene Weise mit Fragen der öffentlichen und individuellen Gesundheit verbunden. Die Mehrheit der Todesfälle in Europa ist auf nicht übertragbare Krankheiten (NCDs) zurückzuführen. Viele davon werden durch ungesunde Umgebungen und ungesunde Lebensstile verursacht. Sport und Aktivitäten im Freien tragen zur körperlichen und psychischen Gesundheit bei. Auch gesunde Lebensmittel und eine Ernährung mit Erzeugnissen, die in der Region angebaut werden, können dazu beitragen, gesund zu leben.

Chemikalien in der Umwelt haben einen negativen Einfluss auf die Gesundheit. Aus Baumaterialien (z. B. Klebstoffen oder Lacken) werden Chemikalien freigesetzt. Auch emittierte Stoffe und Partikel aus Heizung und Verkehr sowie Lärmemissionen wirken sich negativ auf die Gesundheit aus.

Viele Großschutzgebiete befinden sich in peripheren ländlichen Regionen. Die Verkehrssicherheit wird zum Problem, wenn die Infrastruktur schlecht ausgebaut ist oder stark von Besuchern genutzt wird. Auch die Sicherheit von Wanderwegen ist ein Anliegen von Großschutzgebieten.

Kernproblem – Zugang zur Natur

Das moderne Leben ist oft mit der Arbeit in geschlossenen Räumen, stundenlangem Sitzen vor dem Computer, dem Aufenthalt im Auto oder im Zug verbunden. Neben anderen Faktoren erhöht der Mangel an körperlicher

Aktivität das Risiko von NCD wie Herzkrankheiten, Diabetes und psychischen Problemen.

Natürliche Umgebungen ermöglichen nicht nur körperliche Aktivitäten wie Sport. Das Erleben von Grünflächen reduziert auch Stress, verbessert die Schlafqualität und steht in Zusammenhang mit einem niedrigeren Blutdruck. Diese Effekte werden zum Beispiel in einem Forschungsprojekt in Österreich untersucht. Dessen Ziel ist es, die gesundheitlichen Auswirkungen von Almbesuchen auf die städtische Bevölkerung zu untersuchen¹³.

Kernproblem: Mangel an medizinischer Versorgung in abgelegenen Gebieten

Die geografische Versorgung mit medizinischen Leistungen wird durch die Verfügbarkeit von Gesundheitspersonal bestimmt. Es gibt große Ungleichheiten zwischen ländlichen und städtischen Gebieten: doppelt so viele Menschen berichteten über Schwierigkeiten beim Zugang zu medizinischer Versorgung aufgrund der Entfernung zu einem Arzt oder Krankenhaus in ländlichen Gebieten als in städtischen Gebieten¹⁴.

Mangelnder Zugang zu Gesundheitsdiensten kann zu nicht gedeckten medizinischen Bedürfnissen, Verzögerungen bei der angemessenen Versorgung, vermeidbaren Krankenhausaufenthalten und der Unfähigkeit, präventive Dienste in Anspruch zu nehmen, führen.

Kernproblem – Lärmbelastung

Der Bericht "Umgebungslärm in Europa" der Europäischen Umweltagentur aus dem Jahr 2020 zeigt, dass die Lärmbelastung, insbesondere durch Verkehrs- und Straßenlärm, die Gesundheit und das Wohlbefinden von rund 100 Millionen Bürgern:innen in Europa beeinträchtigt. Das bedeutet, dass einer von fünf Menschen langfristig gesundheitsschädlichen Lärmpegeln ausgesetzt ist¹⁵.

In Großschutzgebieten ist der Verkehr auf Straßen und Wegen die Hauptursache für die Lärmbelastung. Aber nicht nur der Mensch ist davon

¹³ : https://www.naturpark-riedingtal.at/naturpark-riedingtal-aktuelles_details/items/vortrag-zu-geoverortete-mikrobiomforschung.html

¹⁴ https://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed_protect/---soc_sec/documents/publication/wcms_secSOC_25201.pdf

¹⁵ <https://www.eea.europa.eu/articles/noise-pollution-is-a-major>

betroffen: Übermäßiger Lärm verängstigt Wildtiere. Darüber hinaus werden durch Verkehrssicherungsmaßnahmen, etwa an Felswänden und Bäumen, sensible Lebensräume zerstört.

Was kann getan werden?

Die Rolle von Großschutzgebieten

Nationalparks, UNESCO-Biosphärenreservate, Naturparks und andere Arten von Großschutzgebieten verfolgen unterschiedliche Ansätze. Dennoch haben sie das gemeinsame Ziel, den Schutz von Ökosystemen mit einer nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung zu verbinden.

Die Ziele eines Großschutzgebietes können nicht allein durch seine Verwaltung erreicht werden. Um wirklich eine Modellregion für nachhaltige Entwicklung zu sein, bauen Großschutzgebietsverwaltungen ein Netzwerk mit regionalen und lokalen Verwaltungen, Unternehmen und der Zivilgesellschaft auf. Gemeinsam können sie Projekte und Aktivitäten initiieren.

Großschutzgebiete als Mittel zur Sicherung gesundheitlich unbedenklicher Ressourcen

Der Besuch von Großschutzgebieten kann Gesundheit und Wohlbefinden positiv beeinflussen. Sie können sauberes Wasser, Luft und Boden, gute Lebensbedingungen (keine Lärmbelästigung und keine Belastung durch Chemikalien) und gesunde Nahrung bereitstellen. Diese Faktoren sind für die menschliche Gesundheit und das Wohlbefinden unerlässlich.

Durch die Verwendung erneuerbarer und lokaler Ressourcen stellt nachhaltiges Bauen beispielsweise eine Möglichkeit dar, die Bedürfnisse der heutigen Nutzer zu erfüllen und zukünftige Generationen nicht durch die Entsorgung von giftigen oder nicht recycelbaren Materialien zu schädigen.

Relevante Interessengruppen und potentielle Partner:innen von
Großschutzgebietsverwaltungen

Öffentliche Verwaltungen	Privatwirtschaft	Zivilgesellschaft
Gemeinden	Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft	Nichtregierungsorganisationen
Kreisverwaltungen	Industrie und Handwerk	Regionale Initiativen
	Dienstleistungssektor z. B. Handel, Tourismus, Verkehr etc.	
	Branchenverbände, -vertretungen, Zusammenschlüsse (z. B. Tourismus)	

Handlungsansätze: Innovative Aktivitäten

Zielgruppen: Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei, Kommunen, Großschutzgebietsveraltungen

Ökosysteme schützen:

- Etablierung ökologischer Landwirtschaft und Verzicht auf den Einsatz von Pestiziden, Herbiziden und Fungiziden, insbesondere in der Nähe von Gewässern
- Steigerung der Fleischqualität, z. B. durch Weidehaltung
- Einführung von naturschonenden Straßen- und Wegesicherungsmaßnahmen, die wichtige Lebensräume nicht beeinträchtigen

Straßen- und Wegesicherheit in Großschutzgebieten: zwei Beispiele aus Deutschland

- Felsstürze sind im Biosphärenreservat Schwäbische Alb ein Dauerthema. Herkömmliche Maßnahmen zur Sicherung von Felswänden gehen mit übermäßigen Verschmutzungen einher und beeinträchtigen die sensiblen Lebensräume der Felswände stark. Im Biosphärenreservat wurden umweltschonende Maßnahmen zur Sicherung von Felswänden entwickelt.
- Dürreperioden und der Borkenkäfer verursachen ein großflächiges Waldsterben im Nationalpark Harz. Abgestorbene Bäume in der Nähe von Wanderwegen werden gefällt, um Unfälle mit Wanderern und Verkehr (bei Straßen) zu vermeiden. Die Biomasse verbleibt im Wald, um Lebensraum für Arten zu bieten. Über diese Maßnahmen wird auf Schildern informiert, um die Zustimmung der Bevölkerung zu gewinnen.

Zielgruppen: Dienstleistungssektor, Tourismus, lokale Behörden, private Initiativen, Großschutzgebietsveraltungen

Förderung eines gesunden Lebensstils

- Veranstaltungen mit körperlicher Aktivität anbieten, z. B. wandern
- Radfahren zur Arbeit und als Verkehrsmittel allgemein attraktiver machen
- Unterstützung lokaler Sportvereine
- Erweiterung des Sportangebots in der Schule, damit Kinder motivierter werden, in ihrer Freizeit Sport zu treiben

Zielgruppen: Dienstleistungssektor, Tourismus, lokale Behörden, private Initiativen, Großschutzgebietsverwaltungen

- Verkauf von frischen Produkten vor Ort, um zur besseren Gesundheit in der Region beizutragen
- Gesunde Lebensmittel von lokalen Betrieben in Kantinen, Restaurants und Supermärkten anbieten

Green Care Projekt im Biosphärenreservat Berchtesgadener Land

- Das Projekt zielt darauf ab, Natur und Landschaft zur psychischen Gesundheitsvorsorge und als Ergänzung zur Psychotherapie sowie zur Entwicklung relevanter Werte für den Schutz der Natur zu nutzen.
- Der Ansatz kombiniert Methoden aus der achtsamkeitsbasierten Stressreduktion und der achtsamkeitsbasierten kognitiven Therapie. Die Natur dient als Quelle von Kraft und Gesundheit.
- Die Wirksamkeit wird von der Universität Eichstätt-Ingolstadt überprüft.
- Mehr Informationen: <https://www.brbgl.de/green-care/>

Zielgruppen: Großschutzgebietsverwaltung, Tourismus, kommunale Institutionen, private Initiativen

- Veranstaltungen mit körperlicher Aktivität anbieten, z. B. wandern
- Radfahren zur Arbeit und als Verkehrsmittel allgemein attraktiver machen
- Unterstützung lokaler Sportvereine
- Erweiterung des Sportangebots in der Schule, damit Kinder motivierter werden, in ihrer Freizeit Sport zu treiben
- Verkauf von frischen Produkten vor Ort, um zur besseren Gesundheit in der Region beizutragen
- Gesunde Lebensmittel von lokalen Betrieben in Kantinen, Restaurants und Supermärkten anbieten



Symposium zur Reduzierung von Verkehrslärm, Biosphärenreservat Schwarzwald

- Im Biosphärenreservat Schwarzwald trafen sich Vertreter der Tourismusbranche, der Gastronomie, von Motorsportclubs, des Umweltschutzes und verschiedener anderer Interessengruppen, um zu diskutieren, wie die Lärmbelastung durch den (Motorrad-)Verkehr in Süddeutschland reduziert werden kann.
- Strategien, wie man den Motorsporttourismus mit dem Ruhebedürfnis der lokalen Bevölkerung und anderer Besucher:innen vereinbaren kann, wurden intensiv diskutiert.
- Mehr Informationen: <https://www.biosphaerengebiet-schwarzwald.de/pressemitteilungen/wie-kann-es-im-schwarzwald-wieder-ruhiger-werden-fachtagung-zur-laermarmen-mobilitaet-am-17-mai-in-bernaul/>

Zielgruppen: Lokale Behörden, private Initiativen, Nichtregierungsorganisationen, Großschutzgebietsverwaltungen

Wohlbefinden für alle steigern:

- Generationsübergreifende Wohnprojekte starten, in denen junge und ältere Menschen zusammen leben
- Förderung von großen familienähnlichen Wohneinheiten, um Gemeinschaftscluster zu schaffen
- Initiativen unterstützen, die sowohl die Interessen der Jugend als auch die der älteren Menschen vertreten
- Förderung und Subventionierung nachhaltiger Baupraktiken mit regenerativen Ressourcen (idealerweise aus der Region), die die Bedürfnisse der heutigen Nutzer erfüllen und zukünftige Generationen nicht durch die Entsorgung von giftigen oder nicht recycelbaren Materialien schädigen

Abholservice für Patient:innen, Naturpark Fichtelgebirge

- Ein Abholservice holt Patient:innen ab, fährt sie zu Arztpraxen und bringt sie wieder zurück. Das Projekt wurde von Ärzt:innen und dem Seniorenverband Fichtelgebirge initiiert.
- Mehr Informationen: <http://www.seniorenbeirat-selb.de/Aktuelles/Arztebus/arztebus.html>

Medizinstudierende für die Nationalpark-Region Eifel begeistern

- Seit 2016 werden verschiedene Aktivitäten unternommen, um Medizinstudierende für die Nationalpark-Region zu begeistern. Dazu wurden eine Kampagne gestartet, eine Webseite aufgesetzt, die zentrale Informationen bündelt und zwei Videoclips veröffentlicht. Im Rahmen eines informellen Treffens konnten Medizinstudierende ihre Fragen an den Arbeitsalltag und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie Vertreter:innen medizinischer Einrichtungen stellen.
- Mehr Informationen: https://www.landkreis-birkenfeld.de/city_info/webaccessibility/index.cfm?waid=574&modul_id=2&record_id=107190&keyword=5484

Zielgruppen: Großschutzgebietsverwaltung, Tourismus, kommunale Institutionen, private Initiativen

- Durchführung einer Umfrage, um den Grad des öffentlichen Bewusstseins zum Thema Gesundheit und Grünflächen / Großschutzgebiete zu messen
- Einführung von Quizspielen in Schulen zum Thema gesunde Lebensweise
- Bündelung aller gesundheitsbezogenen Tourismus- und Freizeitaktivitäten (z. B. Wanderwege, Reiten, Schwimmen etc.) in einer Datenbank auf der Website des Großschutzgebietes
- Veranstaltungen wie (Straßen-)Feste anbieten, die Großschutzgebiete und ihre lokalen Produkte würdigen und den Zusammenhang von Gesundheit, Wohlbefinden und Grünflächen betonen
- Initiierung von Aktivitäten

Gesundheitstag im Nationalpark Schwarzwald

- Der Gesundheitstag beinhaltet einen Impulsvortrag und eine Wanderung. Diese führt durch die verschiedenen Landschaftstypen des Nationalparks, wobei Achtsamskeits- und erkundende Übungen dazu beitragen, sich selbst und die Natur zu erleben. Das gemeinsame Mittagessen besteht aus regionalen und saisonalen Nahrungsmitteln.
- Das langfristig angelegte Projekt richtet sich an Angestellte von Konzernen und KMU (im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements), Multiplikator:innen im Naturschutz und sonstigen Interessierten und wird individuell an die jeweilige Zielgruppe angepasst.
- Mehr Informationen: https://www.undekade-biologischevielfalt.de/index.php?id=49&tx_Inv_pi1%5Bwettbewerb%5D=2223&tx_

[nv_pi1%5Baction%5D=show&tx_Inv_pi1%5Bcontroller%5D=Wettbewerb&no_cache=1](#)

Weitere Informationen

- Konzeptpapier: [Regionen für ärztliche Ausbildung](#)
- Artikel: [Gesundheitsnetzwerke sollen die Versorgung sichern](#)
- AOK-Sonderdruck: [Konzepte für das Land](#)
- Video-Clip: [Zukunftsforum 2021 - Digitale Projekte sichern ländliche Versorgung vor Ort](#)
- Toolkit (Englisch): [Healthy Parks Healthy People Europe](#)
- Buch-Kapitel (Englisch): [Nature-based Solutions and Protected Areas to Improve Urban Biodiversity and Health](#)
- Leitfaden (Englisch): [Healthy Parks Healthy People – Approach and Current Practices](#)
- Vortragsreihe (Englisch): [Climate Change and Health](#)

SDG 4: Hochwertige Bildung

Über Bildung und dieses SDG

Bildung ist für die nachhaltige Entwicklung von großer Bedeutung, denn:

- Bildung ermöglicht einen **sozioökonomischen Aufstieg**.¹⁶
- Bildung befreit den Intellekt, setzt die Fantasie frei. Sie befähigt die Menschen, zu einer **fortschrittlichen Gesellschaft beizutragen**.¹⁷
- Bildung gleicht **geschlechtsspezifische Unterschiede aus**.¹⁸
- **Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)** vermittelt Lernenden aller Altersgruppen das Wissen, die Fähigkeiten, die Werte und die Einstellungen, um die miteinander verknüpften globalen Herausforderungen zu bewältigen. Bildung ist ein Wegbereiter für die Umsetzung aller anderen SDGs.¹⁹

Relevante Ziele für Großschutzgebiete

Ziele	
4.4	Bis 2030 die Zahl der Jugendlichen und Erwachsenen, die über die für Beschäftigung, menschenwürdige Arbeit und Unternehmertum erforderlichen Qualifikationen, einschließlich technischer und beruflicher Qualifikationen, verfügen, deutlich erhöhen
4.7	Bis 2030 sicherstellen, dass alle Lernenden die Kenntnisse und Fähigkeiten erwerben, die zur Förderung der nachhaltigen Entwicklung erforderlich sind, unter anderem durch Bildung für nachhaltige Entwicklung und nachhaltige Lebensstile, Menschenrechte, Gleichstellung der Geschlechter, Förderung einer Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit, Weltbürgertum, Wertschätzung der kulturellen Vielfalt sowie des Beitrags der Kultur zur nachhaltigen Entwicklung

¹⁶ <https://www.un.org/sustainabledevelopment/education/>

¹⁷ <https://www.globalgoals.org/4-quality-education>

¹⁸ <https://en.unesco.org/themes/education-and-gender-equality>

¹⁹ <https://en.unesco.org/themes/education-sustainable-development>

Ziele mit geringerer Relevanz für Großschutzgebiete

Ziele	
4.1	By 2030, ensure that all girls and boys complete free, equitable and quality primary and secondary education leading to relevant and Goal-4 effective learning outcomes
4.1	Bis 2030 sicherstellen, dass alle Mädchen und Jungen eine kostenlose, gerechte und hochwertige Grund- und Sekundarschulbildung abschließen, die zu relevanten und Ziel-4-wirksamen Lernergebnissen führt
4.2	Bis 2030 sicherstellen, dass alle Mädchen und Jungen Zugang zu einer hochwertigen frühkindlichen Entwicklung, Betreuung und Vorschulerziehung haben, damit sie für die Grundschulbildung bereit sind
4.3	Bis 2030 gewährleisten, dass der gleichberechtigte Zugang aller Frauen und Männer zu erschwinglicher und hochwertiger technischer, beruflicher und tertiärer Bildung ermöglicht wird, einschließlich Hochschulbildung
4.5	Bis 2030 Beseitigung der geschlechtsspezifischen Ungleichheiten in der Bildung und Gewährleistung des gleichberechtigten Zugangs zu allen Ebenen der allgemeinen und beruflichen Bildung für schutzbedürftige Personen, einschließlich Menschen mit Behinderungen, indigene Völker und Kinder in prekären Situationen
4.6	bis 2030 sicherstellen, dass alle Jugendlichen und ein erheblicher Anteil der Erwachsenen, sowohl Männer als auch Frauen, Lese-, Schreib- und Rechenkenntnisse erwerben
4.A	Bau und Modernisierung von Bildungseinrichtungen, die kinder-, behinderten- und geschlechtergerecht sind und ein sicheres, gewaltfreies, integratives und effektives Lernumfeld für alle bieten
4.B	bis 2020 die Zahl der Stipendien für Entwicklungsländer, insbesondere für die am wenigsten entwickelten Länder, die kleinen Inselstaaten unter den Entwicklungsländern und die afrikanischen Länder, für die Aufnahme eines Studiums der Hochschulbildung, einschließlich der Berufsbildung und der Informations- und Kommunikationstechnologie sowie der technischen, ingenieur- und naturwissenschaftlichen Studiengänge, in den Industrieländern und in anderen Entwicklungsländern weltweit erheblich erhöhen

4.C

bis 2030 das Angebot an qualifizierten Lehrkräften deutlich erhöhen, auch durch internationale Zusammenarbeit bei der Lehrerausbildung in Entwicklungsländern

SDG 4: Der Status Quo

Die Wirksamkeit des Umweltschutzes hängt stark von sozialen Faktoren ab.²⁰ **Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)**, eine Form des nicht-formalen Lernens, eignet sich hervorragend zur Verbesserung dieser sozialen Faktoren. BNE ist ein lebenslanger Lernprozess, der die kognitiven, sozialen, emotionalen und verhaltensbezogenen Dimensionen des Lernens fördert, sich an Menschen aller Altersgruppen richtet und darauf abzielt, die Lernenden zu verantwortungsvollem Handeln zu befähigen, das zur Schaffung einer nachhaltigen Gesellschaft beiträgt.²¹

Großschutzgebiete nutzen Bildung für nachhaltige Entwicklung und lebenslanges Lernen zur Verbesserung des Großschutzgebietsmanagements, in dem Sie relevante Stakeholdergruppen schulen und qualifizieren²² Protected areas are the ideal arenas to provide opportunities for ESD as they hold the potential to fostering environmental knowledge, attitudes and values among local communities.

Education for Sustainable Development

Die UNESCO definiert BNE als eine Befähigung der Lernenden mit Wissen, Fähigkeiten und Werten, um fundierte Entscheidungen zu treffen.²³ BNE ist daher ein Schlüsselement für nachhaltige Entwicklung. BNE wird jedoch durch die folgenden Faktoren eingeschränkt:²⁴

- Viele Menschen **kennen BNE nicht**, weshalb wenige Menschen BNE- oder Erwachsenenbildungsangebote (ALE) und Angebote des lebenslangem Lernen für Erwachsene (LLL) wahrnehmen.

Die formale Bildung umfasst öffentliche oder private Bildungseinrichtungen wie Schulen oder Universitäten. Nicht-formale Bildung hingegen findet außerhalb formaler Lernumgebungen statt, befindet sich aber dennoch in einem gewissen organisatorischen Rahmen. Sie richtet sich an ein breiteres Publikum und ist stärker auf den Lernenden ausgerichtet als ein allgemeiner Lehrplan.

Source:

<https://www.airtract.com/question/what-is-the-difference-between-formal-and-non-formal-education?Answer=725>

²⁰ http://dx.doi.org/10.1007/978-3-319-26734-0_8

²¹ https://en.unesco.org/sites/default/files/issues_0.pdf

²² https://doi.org/10.1007/978-3-642-60907-7_8

²³ <https://en.unesco.org/themes/education-sustainable-development/what-is-esd>

²⁴ https://uil.unesco.org/system/files/grale_4_final_summary.pdf

- **BNE, ALE/LLL** ist insgesamt unzureichend in andere Bildungsangebote integriert. Begrenzte Mittel limitieren die Umsetzung entsprechender Angebote zusätzlich.
- Die **Qualität** ist in den verschiedenen Lernbereichen uneinheitlich.

Kernproblem – BNE-Angebote

Häufig mangelt es an einer konsequenten Umsetzung nationaler Pläne oder Strategien auf Landesebene zum Ausbau von BNE-Angeboten²⁵

Eine UNESCO-Studie aus dem Jahr 2021 über die Integration von Umweltthemen in die Bildung zeigte, dass nur 45 % der bewerteten nationalen Bildungsdokumente auf Umweltthemen Bezug nahmen.²⁶

Der 4. globale Bericht der UNESCO über Erwachsenenbildung stellte fest, dass viele Länder nicht ausreichend bewerten, wie viele und wer an der Erwachsenenbildung teilnimmt.²⁷

Kernproblem – Das Verwalten von BNE-Angeboten

Das niedrigste Niveau der Erwachsenenbildung wurde bei der **Anerkennung, Validierung und Akkreditierung** des nicht-formalen Lernens festgestellt. BNE-Angebote werden häufig durch spezialisierte Dienstleistungs-unternehmen angeboten. Eine regionale **Vernetzung und Angebotsentwicklung** braucht eine wirksame Koordination und partnerschaftliche Zusammenarbeit. Diese wird häufig nicht systematisch entwickelt.

Die **Finanzierung** von BNE stützt sich auf staatliche Zuschüsse, private Spenden oder Zuschüsse und erwirtschaftetes Einkommen als Rückerstattung für Bildungsleistungen, die von der Zielgruppe bezahlt werden.

Kernproblem – Die Qualität von BNE-Angeboten

- Die Qualität ist nicht gleichmäßig über alle Bereiche des Lernens verteilt. Insbesondere bei der Erwachsenenbildung und der Erziehung zur aktiven Bürgerschaft gibt es Defizite
- Die Fortschritte bei den **Qualitätskriterien** für Lehrpläne sind unzureichend und meist nicht vorhanden.

²⁵ https://en.unesco.org/sites/default/files/issues_0.pdf

²⁶ <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000377362/PDF/377362eng.pdf.multi>

²⁷ https://uil.unesco.org/system/files/grale_4_final_summary.pdf

Was kann getan werden?

Die Rolle von Großschutzgebieten

Nationalparks, UNESCO-Biosphärenreservate, Naturparks und andere Arten von Großschutz-gebieten verfolgen unterschiedliche Ansätze. Dennoch haben sie das gemeinsame Ziel, den Schutz von Ökosystemen mit einer nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung zu verbinden.

Die Ziele eines Großschutzgebietes können nicht allein durch seine Verwaltung erreicht werden. Um wirklich eine Modellregion für nachhaltige Entwicklung zu sein, bauen Großschutzgebietsverwaltungen ein Netzwerk mit regionalen und lokalen Verwaltungen, Unternehmen und der Zivilgesellschaft auf. Gemeinsam können sie Projekte und Aktivitäten initiieren.

Relevante Interessengruppen und potentielle Partner:innen von Großschutzgebietsverwaltungen

Öffentliche Verwaltungen	Privater Sektor	Zivilgesellschaft
Gemeinden	Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft	Nichtregierungsorganisationen
Kreisverwaltungen	Industrie und Handwerk	Private Initiativen
	Dienstleistungssektor z. B. Handel, Tourismus, Verkehr etc.	
	Branchenverbände, -vertretungen, Zusammenschlüsse (z. B. Tourismus)	

Solutions: Innovative activities

Zielgruppen: öffentliche Verwaltungen, private Initiativen und Nichtregierungsorganisationen, Großschutzgebietsverwaltungen

Verbesserung von Steuerung und Zusammenarbeit

- Aufbau eines lokalen Netzwerks mit regionalen Akteuren zur Umsetzung von BNE-Aktivitäten
- Entwurf eines lokalen Aktionsplans für BNE in einem partizipativen Prozess
- Organisation von Stakeholder-Treffen mit lokalen Bildungsakteuren, um BNE-Themen zu diskutieren und politische Unterstützung für BNE zu sichern
- Entwicklung umfassender BNE-Angebote für alle Zielgruppen

Leitlinien zu BNE, Naturpark Rhein-Taunus

- Das BNE-Konzept ist ein umfassender Ansatz für die Entwicklung eines regionalen Netzwerks und eines qualitativ hochwertigen BNE-Programms auf der Grundlage abgestimmter Qualitätskriterien.
- Das Konzept ist das Dach für alle Bildungsaktivitäten des Naturparks und die Basis für die Zusammenarbeit mit Schulen, Universitäten und Kindergärten und schafft so ein Netzwerk für nachhaltige Entwicklung.
- Mehr Informationen (in deutscher Sprache): https://www.naturpark-rhein-taunus.de/de/aktuelles-presse/2021/210610_BNEKonzeptPresse/210610_BNEKonzept/

Zielgruppen: Verwaltungen von Großschutzgebieten, öffentliche Verwaltungen, private Initiativen und Nichtregierungsorganisationen

Verbesserung der Qualität der Bildungsaktivitäten

- Entwicklung von Kriterien für die Qualität von BNE-Aktivitäten
- Entwicklung von Kriterien für die Ausbildung und Weiterqualifizierung von Ausbildungs- und Lehrpersonal sowie touristischen Guides (Ranger:innen, Natur- und Landschaftsführer:innen usw.)
- Aufbau von BNE-Kapazitäten durch die Qualifizierung Ausbildung von Guides und Lehrpersonal
- Entwicklung von Fortbildungskursen für verschiedene Zielgruppen wie Vorschullehrer, Grundschullehrer oder Gymnasiallehrer zur Einbeziehung von BNE in die formale Bildung (z. B. im Rahmen von Projekttagen)

Naturparkschulen im Naturpark Stromberg-Heuchelberg

- Derzeit sind drei Schulen im Naturpark Stromberg-Heuchelberg als Naturparkschulen zertifiziert. Das bedeutet, dass sie die Kriterien des Netzwerks der Naturparkschulen erfüllen.
- Das Netzwerk ist eine Initiative des Verbandes Deutscher Naturparke (VDN). Alle Naturpark-Schulen werden nach einem Zeitraum von fünf Jahren evaluiert, um weiterhin die Auszeichnung „Naturparkschule“ tragen zu dürfen.
- Mehr Informationen (in deutscher Sprache): <https://www.naturpark-stromberg-heuchelberg.de/erleben/naturpark-schule/>

Ein als Bildungseinrichtung zertifiziertes Großschutzgebiet – Geo-Naturpark Frau-Holle-Land

- Der Geo-Naturpark ist eine zertifizierte Bildungseinrichtung für nachhaltige Entwicklung. Das bedeutet, dass die BNE-Aktivitäten für Kinder den Qualitätskriterien des Bundeslandes Hessen entsprechen.
- Darüber hinaus bietet der Geo-Naturpark Fortbildungen und individuelle Beratungen für Lehrer und Schulen an. So können Schulen BNE-Prinzipien in ihre Unterrichtseinheiten einbauen.
- Mehr Informationen (in deutscher Sprache):
<https://www.naturparkfrauholle.land/kurzlinks/bne/bne-im-geo-naturpark-frau-holle-land>

Zielgruppen: Privatsektor, Verwaltungen von Großschutzgebieten

Beiträge von Unternehmen

- Studenten durch die Schaffung von Programmen (z. B. Praktika, Work-Study-Programme, Traineeships usw.) einen früheren Zugang zum Unternehmensumfeld ermöglichen
- Angestellten kontinuierlich die Weiterqualifizierung ermöglichen
- Entwicklung oder Initiierung von BNE- und LLL-Aktivitäten und -Dienstleistungen für verschiedene Zielgruppen und für formelle und informelle Bildungsumgebungen

Schulung für Partnerbetriebe, Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe, Deutschland

- Rund 20 Personen, darunter Vertreter der am Partnerprogramm der Biosphäre teilnehmenden Unternehmen und andere Interessierte, kamen zusammen, um sich über Nachhaltigkeit in ihren Unternehmen auszutauschen.
- Nach einer Einführung in die SDGs durch einen Experten diskutierten die Teilnehmer Aspekte wie Abfallreduzierung, nachhaltige Mobilität, umweltfreundliche Reinigungsmittel, aber auch Bewusstseinsbildung und Marketing zur Schaffung von Märkten für nachhaltige Produkte und Dienstleistungen.

- Mehr Informationen (in deutscher Sprache): <http://partner.nationale-naturlandschaften.de/2019/12/09/biosphaerenreservat-partnernetzwerk-nachhaltigkeit-eine-weiterbildung-fuer-aktive-an-der-elbe/>

Interaktives Bildungsangebot für Senior:innen, Biosphärenreservat Bliesgau

- Das Biosphärenreservat hat eine kostenlose Broschüre mit Wanderungen, Vorträgen und anderen Aktivitäten für Seniorinnen und Senioren herausgegeben. Damit sollen ältere Menschen angesprochen werden, die bereit sind, sich körperlich zu betätigen, um sich mit der Natur zu beschäftigen und etwas über ihre Region und Umwelt zu lernen.
- Weitere Informationen: <https://homburg1.de/saarpfalz-kreis-neues-bildungsprogramm-laedt-senioren-zum-entdecken-des-biosphaerenreservates-bliesgau-ein-91833/>

Bildungsaktivitäten im Nationalpark Hohe Tauern, Österreich

- Der Nationalpark verfügt über unterschiedliche Angebote: ein Science Center mit zwei Laboren für Kinderforscher; ein thematisches Besucherzentrum („Haus des Wassers“) und ein Workshop-Programm, das den Teilnehmenden die Natur und Kultur der Hohen Tauern über alle Sinne vermittelt. In so genannten „Rangerlabs“ können Experimente mit Nationalpark-Ranger:innen durchgeführt werden.
- Der Nationalpark unterhält zusätzlich Partnerschaften mit 73 Schulen, die Informationen zum und Aktivitäten des Nationalparks in ihren regulären Lehrplan integrieren.
- Mehr Informationen (in englischer Sprache): <https://hohetauern.at/en/education.html>

Webinare für Biosphären-Grundschulen - Biosphärenreservat Kerry und Biosphärenreservat Dublin, Irland

- Grundschulen können sich für verschiedene Webinare anmelden. Die Webinare behandeln z. B. die Erkundung der Meeresküste oder wie man ein Wildtierdetektiv wird.
- Die Webinare werden von NatureCubsIreland, einem Bildungsdienst für Biodiversität, durchgeführt und von den beiden Biosphären-reservaten veranstaltet. Mehr als 300 Schulen nahmen an dem Webinar am 6. Mai 2021 teil.

- Mehr Informationen (in englischer Sprache):
<https://www.naturecubsireland.ie/biosphere-primary-school-webinars-in-may/>

Zusätzliche Informationen

- Internet-Plattform: [BNE-Portal](#)
- Internetseite: [Bildung für nachhaltige Entwicklung – eine Einführung](#)
- Video (in Englisch): [Learning Cities and Education for Sustainable Development](#)
- Material für Lehrpersonal: BNE – [Klima, Umwelt, Nachhaltigkeit](#)
- Leitfaden: [Bildung für Nachhaltige Entwicklung \(BNE\) in der Hochschullehre](#)
- Leitfaden: [Bildung für nachhaltige Entwicklung in der außerschulischen Bildung: Qualitätskriterien für die Fortbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren](#)
- Leitfaden: [Netzwerk Naturpark-Schulen](#)

SDG 5: Gleichheit der Geschlechter

Über Geschlechtergleichheit und dieses SDG:

Die Gleichstellung der Geschlechter ist eine Frage der Menschenrechte, der sozialen Gerechtigkeit und eine Voraussetzung für nachhaltige Entwicklung.²⁸ Organisationen wie die International Union for Conservation of Nature (IUCN), die EU und Verträge wie die Convention on Biological Diversity (CBD) erkennen die Gleichstellung der Geschlechter als wichtiges Thema im Umweltmanagement und in der Entwicklung an.²⁹

Aber auch die Privatwirtschaft muss den Wettbewerbsvorteil von geschlechtsspezifisch (und ethnisch) diversen Unternehmen anerkennen, die mit größerer Wahrscheinlichkeit eine überdurchschnittliche Leistung erbringen.³⁰ Dieses Potenzial verleiht z. B. Frauen eine entscheidende Rolle bei der Wiederbelebung von rückläufigen ländlichen Gebieten.³¹

Relevante Ziele für Großschutzgebiete

Ziele	
5.1	Alle Formen der Diskriminierung von Frauen und Mädchen überall auf der Welt beenden.
5.4	Unbezahlte Pflege- und Hausarbeit durch die Bereitstellung öffentlicher Dienstleistungen und Infrastrukturen, Sozialschutzmaßnahmen und die Förderung geteilter Verantwortung innerhalb des Haushalts und der Familie entsprechend den nationalen Gegebenheiten anerkennen und wertschätzen.
5.5	Die volle und wirksame Teilhabe von Frauen und ihre Chancengleichheit bei der Übernahme von Führungsrollen auf allen Ebenen der Entscheidungsfindung im politischen, wirtschaftlichen und öffentlichen Leben sicherstellen.

Weniger relevante Ziele für Großschutzgebiete

²⁸ [IUCN \(2020\): Gender is the key: effective gender mainstreaming unlocks „Green List“ success in Protected and Conserved Areas worldwide](#)

²⁹ [Schmitt \(2014\): Gender Awareness in European Alpine Protected-Area Management.](#)

³⁰ [McKinsey & Company \(2015\): Why diversity matters.](#)

³¹ [Euroactive \(2017\): Report: „Multifunctional“ women could save EU rural areas](#)

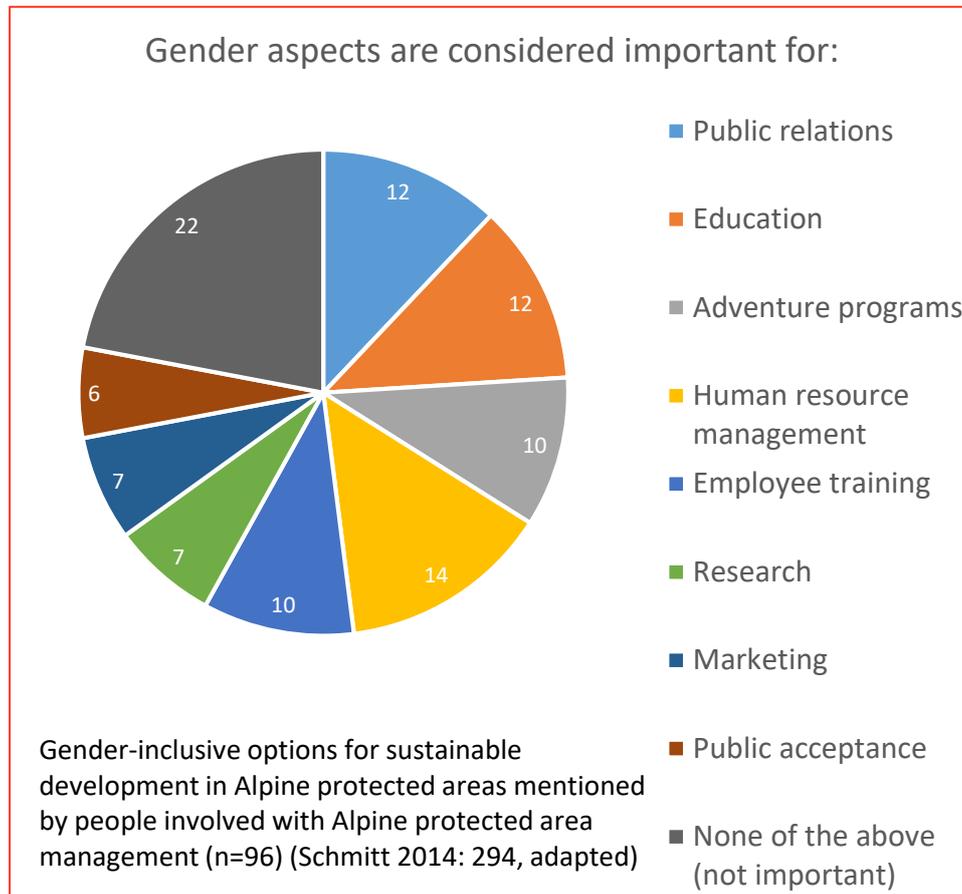
Ziele	
5.2	Alle Formen von Gewalt gegen alle Frauen und Mädchen im öffentlichen und im privaten Bereich einschließlich des Menschenhandels und sexueller und anderer Formen der Ausbeutung beseitigen.
5.3	Alle schädlichen Praktiken wie Kinderheirat, Frühverheiratung und Zwangsheirat sowie die Genitalverstümmelung bei Frauen und Mädchen beseitigen.
5.6	Den allgemeinen Zugang zu sexueller und reproduktiver Gesundheit und reproduktiven Rechten gewährleisten, wie im Einklang mit dem Aktionsprogramm der Internationalen Konferenz über Bevölkerung und Entwicklung, der Aktionsplattform von Beijing und den Ergebnisdokumenten ihrer Überprüfungskonferenzen vereinbart.
5.A	Reformen durchführen, um Frauen die gleichen Rechte auf wirtschaftliche Ressourcen sowie Zugang zu Grundeigentum und zur Verfügungsgewalt über Grund und Boden und sonstige Vermögensformen, zu Finanzdienstleistungen, Erbschaften und natürlichen Ressourcen zu verschaffen, im Einklang mit den nationalen Rechtsvorschriften.
5.B	Die Nutzung von Grundagentechnologien, insbesondere der Informations- und Kommunikationstechnologien, verbessern, um die Selbstbestimmung der Frauen zu fördern.
5.C	Eine solide Politik und durchsetzbare Rechtsvorschriften zur Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und der Selbstbestimmung aller Frauen und Mädchen auf allen Ebenen beschließen und verstärken.

SDG 5: Der Status Quo

Integrative Biodiversitätspolitik hat das Management von Schutzgebieten für weitere soziale und kulturelle Aspekte geöffnet. In Bezug auf Gender-Aspekte beinhaltet dies:

- die Repräsentation aller Geschlechter in Management- und Entscheidungsprozessen (z.B. Stellen, Gremien)
- die Vielfalt von Produkten, Dienstleistungen oder Prozessen, die auf die Realität aller Geschlechter und Umstände zugeschnitten sind (z.B. familienfreundlich)

- die Art und Weise der Darstellung bzw. Ansprache der Geschlechter in der Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit (z. B. Bilder und Texte).
Siehe folgende Grafik³²



Kernproblem – Repräsentation aller Geschlechter

Kommunalpolitik und verschiedene Gremien sind oft von männlichen Vertretern dominiert. Diese Strukturen werden reproduziert, wenn neue Arbeitsgruppen oder Gremien überwiegend mit männlichen Mandatsträgern besetzt werden. Diese eingeschränkte Beteiligung von Frauen kann problematisch werden, z.B. im Hinblick auf die Legitimität von Entscheidungen.

Berufe werden oft mit einem geschlechtsspezifischen Vorurteil gewählt. Daher ist es wichtig, alle Geschlechter gleichermaßen zu ermutigen, einen passenden Beruf zu wählen und in diesem Bereich Karriere zu machen, z.B. Frauen in der Forstwirtschaft oder Männer in der Grundschulbildung oder Bildung für nachhaltige Entwicklung. Darüber hinaus sollte allen Geschlechtern ermöglicht werden, ihre Karriere zu verfolgen. Dies erfordert flexible Arbeitsregelungen,

³² [Schmitt \(2014\): Gender Awareness in European Alpine Protected-Area Management.](#)

z.B. die Ermöglichung von Care-Arbeit, um alle Geschlechter in das Arbeitsumfeld und die Entscheidungsprozesse einzubeziehen.³³

Kernproblem – Alle Geschlechter ansprechen

Aktivitäten, die in oder von Großschutzgebieten angeboten oder gefördert werden, sollten sich an alle Geschlechter richten. Dazu gehören z.B. Bildungsaktivitäten, aber auch die Bildsprache auf Flyern oder der Homepage. Dabei ist es wichtig, Geschlechterstereotypen zu vermeiden. Unterschiede zwischen den Teilnehmenden beruhen oft auf unterschiedlichen Interessen, Verhaltensweisen, Kenntnissen und Erfahrungen, Wahrnehmungen (z.B. von Natur), Ängsten oder Abneigungen. Der Schlüssel für gendersensible Aktivitäten oder Kommunikation ist es, diese Unterschiede nicht zu verallgemeinern und alle Geschlechter gleichermaßen einzubeziehen.³⁴

Was kann getan werden?

Die Rolle von Großschutzgebieten

Nationalparks, UNESCO-Biosphärenreservate, Naturparks und andere Arten von Großschutzgebieten verfolgen unterschiedliche Ansätze. Dennoch haben sie das gemeinsame Ziel, den Schutz von Ökosystemen mit einer nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung zu verbinden.

Die Ziele eines Großschutzgebietes können nicht allein durch seine Verwaltung erreicht werden. Um wirklich eine Modellregion für nachhaltige Entwicklung zu sein, bauen Großschutzgebietsverwaltungen ein Netzwerk mit regionalen und lokalen Verwaltungen, Unternehmen und der Zivilgesellschaft auf. Gemeinsam können sie Projekte und Aktivitäten initiieren.

Diese Bemühungen können dazu führen, die Geschlechterkluft zu schließen und Ungleichheiten zu verringern.

³³ [Schmitt \(2014\): Gender Awareness in European Alpine Protected-Area Management.](#)

[Euroactive \(2017\): Report: ‚Multifunctional‘ women could save EU rural areas.](#)

[Svarstadt et al. \(2006\): New Protected Areas in Norway: Local Participation without Gender Equality.](#)

[Biosphere Reserve Rhön \(2021\): Familien.](#)

³⁴ [Geist 2016: Implementierung von Gender Mainstreaming in Nationalparks](#)

[ISOE 2005: Leitfaden zur gendersensiblen Gestaltung von Maßnahmen in der Öffentlichkeitsarbeit von Nationalparks: Umsetzung von Gender Mainstreaming in der Öffentlichkeitsarbeit.](#)

Relevante Interessengruppen und potentielle Partner:innen von Großschutzgebietsverwaltungen

Öffentliche Verwaltungen	Privatwirtschaft	Zivilgesellschaft
Gemeinden	Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft	Nichtregierungsorganisationen
Kreisverwaltungen	Industrie und Handwerk	Regionale Initiativen
	Dienstleistungssektor z. B. Handel, Tourismus, Verkehr etc.	
	Branchenverbände, -vertretungen, Zusammenschlüsse (z. B. Tourismus)	

Handlungsansätze: Innovative Aktivitäten und Bewusstseinsbildung

Zielgruppen: Gemeinden, Kreisverwaltungen, Privatwirtschaft

Stellenbesetzung

- Etablierung von ethnisch und geschlechtlich diversifizierten Teams und Gremien (z. B. mit Hilfe einer Gleichstellungsbeauftragten)
- Etablierung familienfreundlicher Arbeitsumgebungen (z. B. flexible Arbeitszeiten, wo möglich, Arbeit von zu Hause aus)

Stärkung der Position von Frauen und Mädchen

- Förderung von Arbeitsplätzen im Bereich der nachhaltigen Entwicklung und des Naturschutzes speziell für Frauen

Girls Day im Nationalpark Eifel

- Die Nationalparkverwaltung beteiligt sich am bundesweiten "Girls Day".
- Mädchen (und Jungen) werden verschiedene für die Nationalparkverwaltung relevante Berufe vorgestellt, z.B. Holzwerkstatt, Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), Begleitung von Ranger:innen auf Streife im Jahr 2014 oder das Kennenlernen der vielfältigen Tätigkeiten einer Revierförsterin im Jahr 2020.

- Mehr Informationen: <https://www.nationalpark-eifel.de/de/infothek/pressemitteilungen/details/-Girl-s-Day-im-Nationalpark-Eifel-Im-Einsatz-fuer-Wald-und-Wildtiere-3190k/>

Chancengleichheit für Freiwillige in deutschen Großschutzgebieten

- Der Dachverband der deutschen Großschutzgebiete "Nationale Naturlandschaften" entwickelte einen Leitfaden mit Erfahrungen und Ideen zur Arbeit mit Freiwilligen in Parks
- Ein Abschnitt ist dem Thema Gender Mainstreaming und Chancengleichheit gewidmet
- Mehr Informationen: <https://nationale-naturlandschaften.de/austauschbereich-ehrensache-natur/files/2017/07/Freiwillige-in-Parks-09.pdf>

Zielgruppen: Gemeinden, Kreisverwaltungen

Berücksichtigung von Gender-Aspekten bei Managemententscheidungen

- Förderung des geschlechtersensiblen Denkens auf regionaler Ebene
- Erhöhung des Frauenanteils in politischen Gremien (z.B. Quoten)
- Integration von Gender-Wissen in die Bildungsarbeit, die Ausbildung von Ranger:innen und anderen Mitarbeitenden sowie in das Personalmanagement und die Öffentlichkeitsarbeit

Leitfaden für Gender Mainstreaming im Nationalpark Eifel

- In einem Pilotprojekt wurden zwei Leitfäden entwickelt, einer für gendersensible Kommunikation und einer für gendersensibles sozioökonomisches Monitoring.
- Mehr Informationen: <https://www.nationalpark-eifel.de/de/ueber-uns/berichte-monitoring-und-artikel/gender-mainstreaming/>

Zielgruppen: Privatwirtschaft, Branchenverbände, Gemeinden, Kreisverwaltungen

Unterstützung von Frauen auf dem Arbeitsmarkt

- Unterstützung von Unternehmensgründungen durch Frauen
- Unterstützung bei der Qualifizierung von Frauen

Zielgruppen: Privatwirtschaft, Branchenverbände, Gemeinden, Kreisverwaltungen

- Information von Frauen über Arbeitsrechte
- Sensibilisierung für Themen wie existenzsichernder Lohn oder Lohnleichheit

Plan für Geschlechtergleichstellung und nachhaltige Entwicklung, Biosphärenreservat Montseny, Spanien

- Das Biosphärenreservat entwickelte einen Plan für Geschlechtergleichstellung und nachhaltige Entwicklung. Zusätzlich wurden verschiedene Workshops abgehalten und eine Frauenvereinigung gegründet.
- Mehr Informationen (auf Spanisch): <https://parcs.diba.cat/es/web/reserva-de-la-biosfera-del-montseny/pla-igualtat-generes>

Weitere Informationen:

- Webseite: [Gender Mainstreaming im Nationalpark Eifel mit Abschlussbericht und Leitfäden zu Maßnahmen des sozioökonomischen Monitorings und Öffentlichkeitsarbeit](#)
- Text: [Interdependente Genderaspekte der Klimapolitik](#)
- Webseite der Bundesregierung: [Gleichstellung von Mann und Frau](#)
- Guidelines: [ILO Guidelines on Gender in Employment Policies](#) (Englisch)
- Materialien zum Aufbrechen von Genderrollen: [Media Smarts Resources on Gender Representation](#) (Englisch)

SDG 6: Sauberes Wasser und sanitäre Einrichtungen

Über sauberes Wasser und sanitäre Einrichtungen sowie dieses SDG:

- Sauberes Wasser und sanitäre Einrichtungen sind von großer Relevanz für Nachhaltige Entwicklung:
- Entwicklung und wirtschaftlicher Wohlstand hängen vom Management von **Süßwasserressourcen und Ökosystemen** ab
- **Sauberes Trinkwasser** sowie angemessene **sanitäre Einrichtungen** und **Hygiene** sind Grundpfeiler der menschlichen Gesundheit und des Wohlbefindens
- Zudem wird Wasser für Haushaltszwecke benötigt: **Essenszubereitung, Energieversorgung** und **industrielle Produktion** – Nutzungsweisen, die eng miteinander verknüpft sind und potenziell zu Konflikten führen können
- Durch die erheblichen Auswirkungen des **Klimawandels** auf Süßwasserökosysteme, braucht es ein angemessenes und nachhaltiges Wassermanagement

Relevante Ziele für Großschutzgebiete

Ziele	
6.3	Bis 2030 soll die Wasserqualität durch die Reduzierung der Verschmutzung, Beseitigung von Deponien und Minimierung der Freisetzung gefährlicher Chemikalien und Materialien, Halbierung des Anteils an unbehandeltem Abwasser und eine erhebliche Steigerung des Recyclings und der sicheren Wiederverwendung weltweit verbessert werden
6.4	Bis 2030 soll die Wassernutzungseffizienz in allen Bereichen erheblich gesteigert werden und für eine nachhaltige Entnahme und Versorgung mit Süßwasser gesorgt werden, um der Wasserknappheit entgegenzuwirken und die Zahl der Menschen, die unter Wasserknappheit leiden, erheblich zu verringern

6.6	Bis 2020 sollen vom Wasser abhängige Ökosysteme geschützt und wiederhergestellt werden. Dazu zählen Berge, Wälder, Feuchtgebiete, Flüsse, Grundwasserspeicher und Seen
6.B	Bis 2030 soll die Partizipation lokaler Gemeinschaften an der Verbesserung vom Wasser- und Sanitärmanagement unterstützt und gestärkt werden

Weniger relevante Ziele für Großschutzgebiete

Ziele	
6.1	Bis 2030 soll es universellen und gerechten Zugang zu sauberem und bezahlbarem Trinkwasser für alle geben
6.2	Bis 2030 soll es für alle einen angemessenen und gerechten Zugang zu Sanitäranlagen und Hygiene geben und offene Defäkation beendet werden. Besonders Frauen, Mädchen und Menschen in prekären Lebenslagen sollen dabei berücksichtigt werden.
6.5	Bis 2030 soll ein integriertes Wasserressourcenmanagement auf allen Ebenen eingeführt werden, wenn es angebracht erscheint auch durch grenzüberschreitende Zusammenarbeit
6.A	Bis 2030 soll die internationale Zusammenarbeit und Unterstützung der Entwicklungsländer beim Kapazitätsaufbau bei wasser- und abwasserbezogenen Aktivitäten und Programmen ausgeweitet werden, einschließlich Wassernutzung, Entsalzung, Wassereffizienz, Abwasserbehandlung, Recycling und Wiederverwendungstechnologien

SDG 6: Der Status Quo

Schutzgebiete liefern sauberes Wasser. Davon profitieren ein Drittel der 105 größten Städte der Welt, weitere 10% der 105 größten Städte beziehen Wasser aus Wasserschutzgebieten. Gesunde Ökosysteme der Großschutzgebiete können dazu beitragen, das Auftreten und die Auswirkungen von Naturkatastrophen wie Überschwemmungen, Erdbeben, Waldbrände oder Wüstenbildung zu verringern.³⁵

Water stress is caused by an annual water withdrawal above the total annual renewable supply, accounting also for upstream consumptive use.

Der Titel des SDG 6 „Sauberes Wasser und sanitäre Einrichtungen“ bezieht sich auf die Gesamtverfügbarkeit sauberen Wassers.

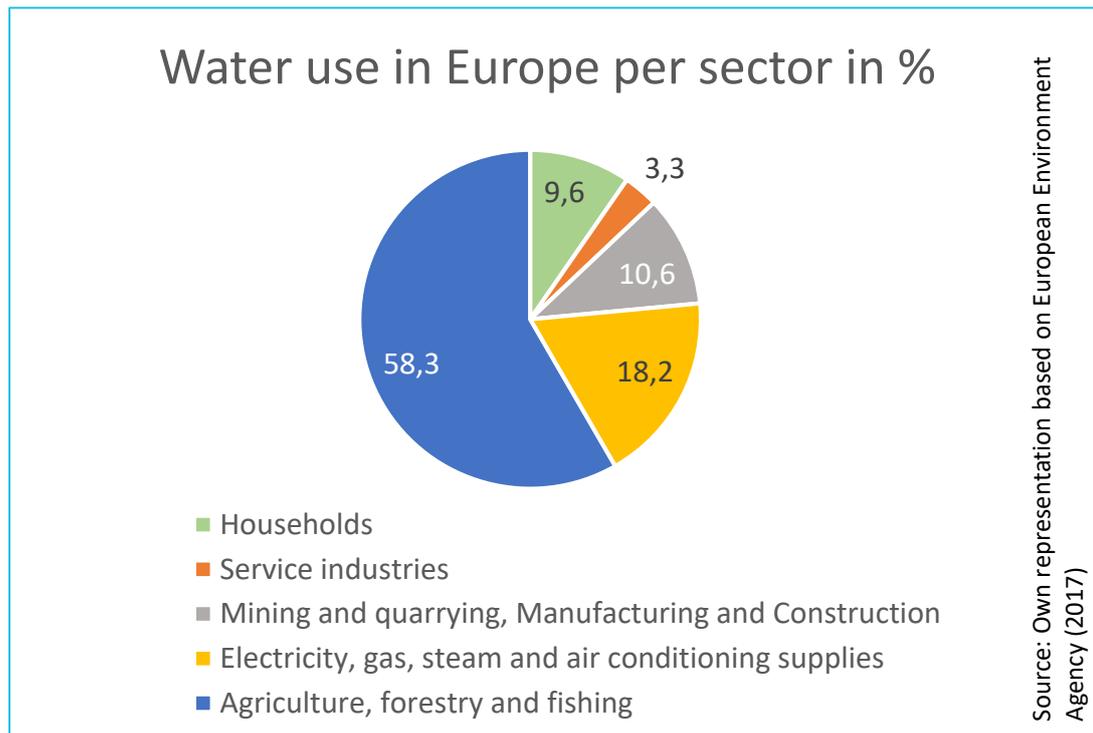
Wasserstress ist abhängig von:

- der **Wasserversorgung** von natürlichen Quellen: u.a. Grundwasser, Seen, Flüsse, Wasserreservoirs

³⁵ <https://www.iucn.org/theme/protected-areas/our-work/protected-area-solutions>

- der **Wasserqualität**: wenn Wasser verschmutzt ist, erfordert es Sanitäreinrichtungen, damit man es nutzen und Ökosysteme sowie andere Gewässer schützen kann
- dem **Wasserbedarf**, vor allem von Unternehmen, aber auch Privathaushalten etc.

Die folgende Abbildung stellt die Wassernutzung in Europa je nach Sektor dar. ³⁶



Kernproblem – Wasserqualität

- Diffuse Verschmutzung durch die Landwirtschaft, hauptsächlich durch Ausbringung von Mineraldünger und organischen Düngemitteln (z.B. Tierdung)
- Unbeabsichtigte Austritte schädlicher Substanzen
- Einleitung von unzureichend behandeltem häuslichem und industriellem Abwasser in die Wasserökosysteme
- Atmosphärische Ablagerung von Schadstoffen
- Eutrophierung und Verlust der biologischen Vielfalt

³⁶ Source: European Environment Agency (2015)

Kernproblem – Wassernutzung

- Wassermangel
- Ineffiziente und nicht nachhaltige Wassernutzung
- Übernutzung von Feuchtgebieten und Grundwasserversorgungen
- Trinkwasserverluste des Versorgungssystems

Kernprobleme – Klimawandel

- Änderungen der Wasserverfügbarkeit
- Häufiger auftretende Extremwetterereignisse, z.B. Dürren und Überschwemmungen
- Änderung des Wasserabflusses
- Mehr Bodendegradation
- Voraussichtlich Austrocknung in Südeuropa, erhöhte Niederschläge in Nordeuropa

- Anstieg der Wassertemperaturen

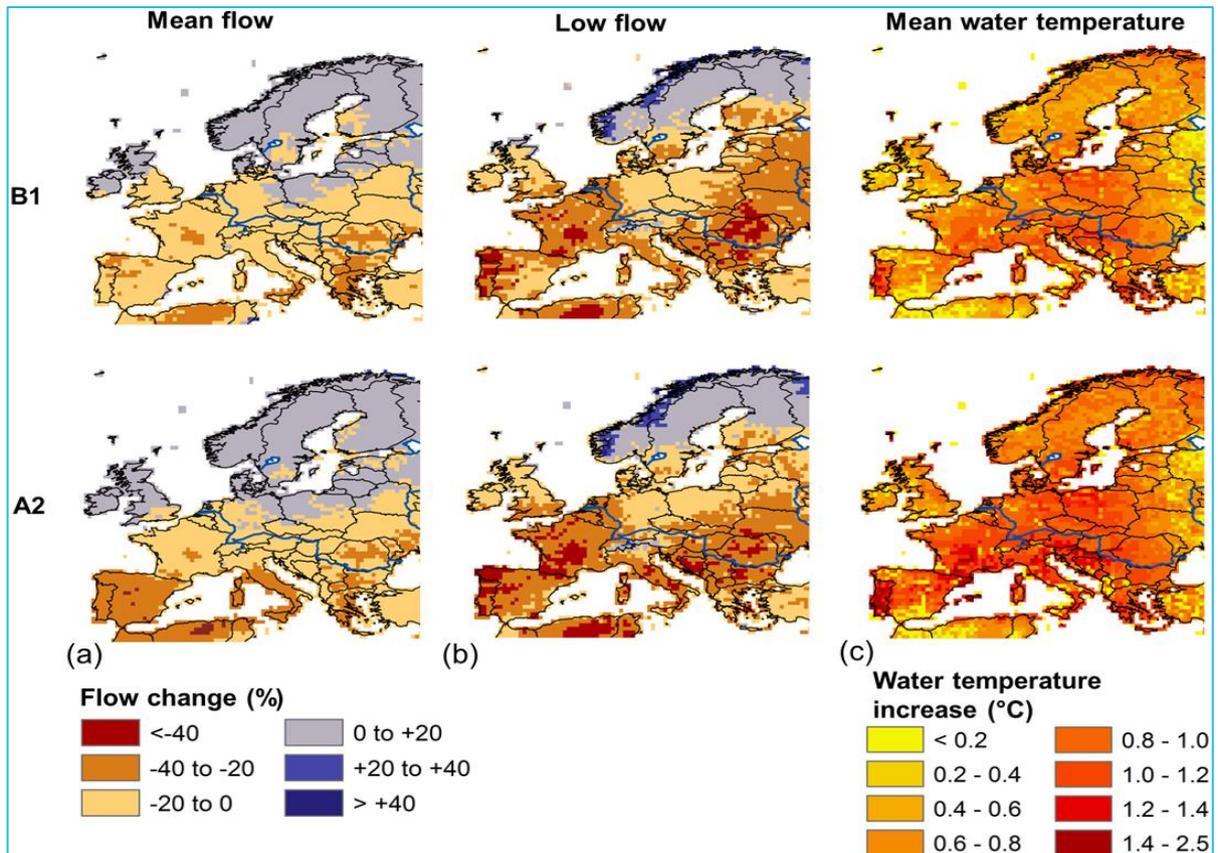


Figure: Climate change impacts on low river flows and water temperatures in Europe. Projected changes in mean flow (a) and low flows (10th percentile of daily distribution of river flow); (b) and mean water temperatures (c) for the 2031–2060 relative to 1971–2000. Changes are presented using the GCM ensemble mean changes for both the SRES A2 and B1 scenario relative to the reference period. Source: Water constraints on European power supply under climate change: impacts on electricity prices Michelle T H van Vliet et al 2013 Environ. Res. Lett. 8 035010 doi:10.1088/1748-9326/8/3/035010. License: [Creative Commons 3.0 BY](https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/)

Was kann getan werden?

Die Rolle von Großschutzgebieten

Nationalparks, Biosphärenreservate der UNESCO, Naturparks und andere Arten von Schutzgebieten verfolgen unterschiedliche Ansätze zum Schutz von Ökosystemen. Dennoch teilen sie das gemeinsame Ziel, den Erhalt von Ökosystemen mit einer nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung zu verbinden. Die Ziele eines Großschutzgebietes können nicht allein von seiner Verwaltung umgesetzt werden. Um eine echte Modellregion für eine nachhaltige Entwicklung zu sein, sollten die Großschutzgebietsverwaltungen ein Netzwerk mit regionalen und lokalen Verwaltungen, Unternehmen und der Zivilgesellschaft aufbauen. Gemeinsam können sie Projekte und Aktivitäten initiieren. Das Ergebnis können gesunde Lebensräume sein, die das Risiko von Wasserknappheit verringern und wichtige wirtschaftliche Funktionen erfüllen.

Relevante Interessengruppen und potentielle Partner:innen von Großschutzgebietsverwaltungen

Öffentliche Verwaltungen	Privatwirtschaft	Zivilgesellschaft
Gemeinden	Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft	Nichtregierungsorganisationen
Kreisverwaltungen	Industrie und Handwerk	Regionale Initiativen
	Dienstleistungssektor z. B. Handel, Tourismus, Verkehr etc.	
	Branchenverbände, -vertretungen, Zusammenschlüsse (z. B. Tourismus)	

Der Wert gesunder Lebensräume

Umwelt	Funktionen	Ökonomische Leistung
Wassereinzugsgebiet	Einzugsgebietsschutz	Vermiedene Kosten von Überschwemmungen
	Verhinderung von Bodendegradation	Erhalt der Bodenfruchtbarkeit, reduzierter Bedarf an Kunstdünger
	Umgebungen für Öko-Tourismus	Niedrige Kosten für Waren und Dienstleistungen für Erholungserlebnisse
Gewässer	Bereitstellung von Lebensräumen für Fischarten	Nahrungsquelle für kommerziell genutzte Arten
Feuchtgebiete	Brut-, Setz- und Laichgebiete	Bereitstellung und Aufrechterhaltung einer geeigneten Wasserqualität für das Wachstum und die Vermehrung kommerziell genutzter Arten
	Abwasserbehandlung und Nährstoffentfernung	Bereitstellung von biologischen Abwasserbehandlungsfunktionen als Alternative/Ergänzung zu strukturtechnischen Behandlungsmethoden

Handlungsansätze: Innovative Aktivitäten

Zielgruppen: Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Effiziente & nachhaltige Produktion

- Einsatz effizienter Technologien wie Tropfbewässerung
- Kultivierung von Kulturpflanzen und Bäumen mit geringem Wasserbedarf
- Effizientes Wassermanagement zur Reduzierung der Bodendegradation
- Verwendung von Teichen zum Auffangen und Speichern von Regenwasser
- Planung und Überwachung der Bewässerung
- Rotationsbeweidung, um die Wasseraufnahme der Felder zu erhöhen und den Abfluss zu verringern

Ökosystemschutz

- Begrenzung der Verbreitung von Düngemitteln und Pestiziden, insbesondere in der Nähe von Gewässern
- Etablierung des ökologischen Landbaus
- Vermeidung von Monokulturen, um die Bodenqualität zu verbessern
- Stickstofffixierung durch Kultivierung von Hülsenfrüchten

Adaptives Management von Feuchtgebieten in der Camargue, Frankreich

- Test und Validierung von Managementmethoden
- Förderung integrierter und / oder angepasster Ansätze für Management- und Verwertungsmethoden, z.B. für die Tierhaltung und landwirtschaftliche Produktion
- Weitere Informationen (auf Englisch): <https://tourduvalat.org/en/actions/gestion-adaptative-zones-humides/>

Zielgruppen: Industrie, Handwerk, (Einzel-)Handel

- Teilnahme am Wissensaustausch zur Verbesserung wassereffizienter Prozesse und Technologien
- Begrenzung des Einsatzes kritischer Chemikalien in Produktionsprozessen

Zielgruppen: Industrie, Handwerk, (Einzel-)Handel

- Investitionen und Innovationen konzentrieren sich auf Bereiche, die Kosten senken und die Wassereffizienz verbessern, wie Wasserrecycling, Wiederverwendung oder Erforschung alternativer Quellen
- Partnerschaften mit anderen Unternehmen und NGOs zur Verbesserung des Wassermanagements zum Nutzen der Umwelt und der Wirtschaft
- Wasseraufbereitung vor Ort
- Maßnahmen zur Verhinderung von Stoff-Austritten und Schäden durch Austritte
- Zertifizierungen für nachhaltige Produktionen, z.B. EMAS für ein verbessertes Markenimage

„Bionade“ Trinkwasser-Wald im Biosphärenreservat Rhön

- Die Firma Bionade (ein Limonadenproduzent) fördert die Pflanzung eines Laubwaldes, um die Grundwasserbildung dauerhaft zu erhöhen
- Weitere Informationen: <https://www.trinkwasserwald.de/events/bionade-trinkwasserwald-im-biosphaerenreservat-rhoen/>

Zielgruppen: Dienstleistungssektor, z.B. Tourismus

Ökosystemschutz

- Maßnahmen zur Vermeidung von Abfällen und Verschmutzung durch Gäste
- Bereitstellung von Informationen zur Müllentsorgung
- Förderung des Wasserschutzes und des nachhaltigen Verbrauchs
- Verbesserung und Erhaltung des regionalen Images durch Schutz der Ökosysteme
- Verbesserung des regionalen Images durch Förderung und Gewährleistung sauberer und nachhaltiger Gewässer für Freizeitaktivitäten

Naturpark Hotels im Schwarzwald



- Eine jährliche Schulung und Überprüfung führt zu einer dauerhaften Optimierung des ökologischen Fußabdrucks der teilnehmenden Hotels
- Viele der Betriebe sind EMAS-zertifiziert
- Weitere Informationen:
<https://www.naturpark-suedschwarzwald.de/de/freizeit-sport/naturparkwirte.php>

Handlungsansätze: Kooperationen und Bewusstseinsbildung

Zielgruppen: Großschutzgebiete, Gemeinden und regionale Initiativen

Nachhaltige Produktionsabläufe:

- Förderung von Ersatz oder Reduzierung gefährlicher Chemikalien in Produktionsprozessen
- Förderung der Abfallvermeidung und des Recyclings zur Verringerung der Umweltverschmutzung
- Förderung von innovativen Abwasserbehandlungen und einer effizienten Wassernutzung in Landwirtschaft, Industrie und in privaten Haushalten
- Einbeziehung der Rolle von Großschutzgebieten in die Bewirtschaftung der Wasserressourcen

Schutz von Ökosystemen & Biodiversität

- Wiederherstellung und Erhalt wasserbezogener Ökosysteme
- Schutz von Wassereinzugsgebieten und natürlichen Auen
- Sensibilisierung für die wirtschaftlichen Vorteile intakter Ökosysteme für Fischerei, Aquakultur, Landwirtschaft und Tourismus

Partnerschaft für Wassermanagement in Biosphärenreservaten

- Danone Waters Germany arbeitet mit dem deutschen MAB-Programm zusammen und unterstützt Projekte finanziell
- Alle Projekte decken verschiedene Ansätze ab, von Bildung, Naturschutz bis hin zu innovativen technischen Lösungen. Sie werden mithilfe regionaler Initiativen und Partnerschaften entwickelt und umgesetzt
- Weitere Informationen (auf Englisch):
<https://www.unesco.de/sites/default/files/2018-05/water%20key%20element.pdf>

Zielgruppen: Gemeinden, Stadt- und Kreisverwaltungen

Sicherung der Frischwasserversorgung:

- Aufbau und Verbesserung der Wasseraufbereitungsstruktur, z.B. Kläranlagen
- Begrenzung des Wasserverbrauchs, um eine Überbeanspruchung zu vermeiden
- Verbesserung der Widerstandsfähigkeit von Wasserversorgungsstrukturen gegenüber extremen Wetterereignissen
- Förderung der Entwicklung neuer effizienter Technologien in den Bereichen Wasseraufbereitung und -management

Ökosysteme und Biodiversität schützen:

- Regulierung des Einsatzes von Chemikalien in Produktionsprozessen
- Bereitstellung von Anreizen für den Agrarsektor zur Reduzierung des Einsatzes von Kunstdünger
- Verbesserung der Abfall- und Abwasserentsorgung
- Sensibilisierung für Recycling und Abfallvermeidung
- Wiederherstellung und Erhalt wasserbezogener Ökosysteme

Flexible Abwasserbehandlung 4.0 im Naturpark Diemelsee

- Die digitale Prozesssteuerung, basierend auf fallbasiertem Schließen (CBR), ermöglicht es dem Betriebssystem, automatisch Vorhersagen über bevorstehende Betriebsanforderungen zu generieren. Die Prognosen ermöglichen einen effizienten Betrieb der Kläranlage und des Abwassersystems.
- Der vollautomatische Anlagenbetrieb spart bis zu 48.000 Tonnen Treibhausgasemissionen (35% der aktuellen Emissionen).
- Weitere Informationen:
<https://www.umweltinnovationsprogramm.de/projekte/abwasserflexibilisierung-diemelsee-40>

Weitere Informationen

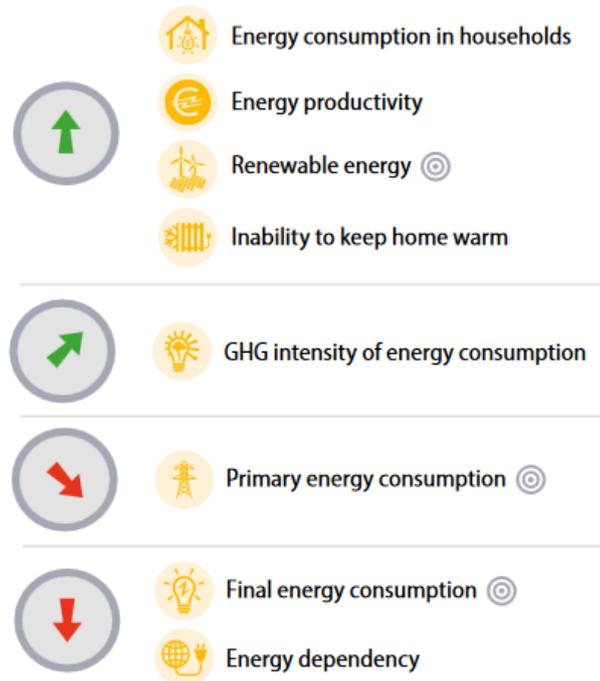
- Publikation: [Kosten, Nutzen, Erlöse bei der Renaturierung von Gewässern](#)
- Leitfaden: [Flächensicherung an Gewässern zweiter Ordnung für Maßnahmen gemäß Europäischer Wasserrahmenrichtlinie](#)
- Leitfaden: [Umsetzungskonzept "Hydromorphologische Maßnahmen" nach EG-WRRL für den Flusswasserkörper](#)

- Leitfaden: [Wasserschutz im Ökologischen Landbau: Leitfaden für Land- und Wasserwirtschaft](#)
- Leitfaden: [Wasserpraxis – ein praktischer Leitfaden zum Wassersparen](#)
- Methodenkoffer: [Virtuelle Wasserreise](#)
- SDG-Portal: [Fortschritt SDG 6 in Kommunen](#)
- Leitfaden: [Cost-effective water saving devices and practices – for industrial sites](#) (Englisch)
- Leitfaden: [Best Practice Guidelines for Water Usage in Hotel Industry](#) (Englisch)
- eJournal: [Collaborative governance and watershed management in biosphere reserves](#) (Englisch)
- Online-Quelle: [Sustainable Sanitation and Water Management Toolbox](#) (Englisch)

SDG 7: Bezahlbare und saubere Energie für alle sichern

Über bezahlbare und saubere Energie sowie dieses SDG:

- Die wirtschaftliche Entwicklung und wirtschaftlicher Erfolg beruhen auf einer **bezahlbaren und sauberen Energieversorgung**
- Schadstoffemissionen aus fossilen Brennstoffen verursachen **gesundheitliche Probleme**
- Die Gewinnung von fossilen Brennstoffen ist oft mit **zerstörten Ökosystemen, Umsiedelung der Bevölkerung** (z.B. durch Tagebau) und **politischen Konflikten** verbunden.
- Die Energiegewinnung aus fossilen Brennstoffen trägt wesentlich zum **anthropogenen Klimawandel** bei.



Relevante Ziele für Großschutzgebiete

Ziele	
7.1	Bis 2030 den allgemeinen Zugang zu bezahlbaren, verlässlichen und modernen Energiedienstleistungen sichern
7.2	Bis 2030 den Anteil erneuerbarer Energie am globalen Energiemix deutlich erhöhen
7.3	Bis 2030 die weltweite Steigerungsrate der Energieeffizienz verdoppeln

Weniger relevante Ziele für Großschutzgebiete

Ziele	
7.a	Bis 2030 die internationale Zusammenarbeit verstärken, um den Zugang zur Forschung und Technologie im Bereich saubere Energie, namentlich erneuerbare Energie, Energieeffizienz sowie fortschrittliche und saubere Technologien für fossile Brennstoffe, zu erleichtern, und Investitionen in die Energieinfrastruktur und saubere Energietechnologien fördern
7.b	Bis 2030 die Infrastruktur ausbauen und die Technologie modernisieren, um in den Ländern des globalen Südens und insbesondere in den am wenigsten entwickelten Ländern, den kleinen Inselentwicklungsländern und den Binnenentwicklungsländern im Einklang mit ihren jeweiligen Unterstützungsprogrammen moderne und nachhaltige Energiedienstleistungen für alle bereitzustellen

SDG 7: The status quo

Durch die zunehmende Nutzung von erneuerbaren Energieträgern wird auch in Großschutz-gebieten immer mehr Energie erzeugt. Weltweit existieren 2206 installierte Erneuerbare-Energien-Anlagen in Schutzgebieten, Gebieten mit hoher Bedeutung für die Biodiversität oder noch unberührten Natur-flächen, weitere 922 Anlagen sind in Bau. Die installierten Anlagen haben Auswirkungen auf insgesamt 886 Schutzgebiete, 749 Gebiete mit hoher Bedeutung für die Biodiversität und 40 abgegrenzte unberührte Naturflächen.

Die größte Schnittmenge lässt sich dabei in Westeuropa feststellen. Es wird erwartet, dass der Ausbau erneuerbarer Energien die Anzahl betroffener Schutzgebiete und Schlüsselgebiete der biologischen Vielfalt zusätzlich um 30 % und betroffener unberührte Naturflächen um 60 % erhöhen wird. Aus diesem Grund ist es wichtig den Ausbau erneuerbarer Energien wohl überlegt zu planen und durchzuführen um Konflikte zwischen Klima- und Naturschutz zu vermeiden.

Kernproblem – Die Versorgung mit bezahlbarer und sauberer Energie

- **Energieeffizienz und –suffizienz** verringern die Stromkosten für Verbraucher und gleichzeitig den Bedarf an Infrastruktur
- **Erneuerbare Energien** sind die günstigste Option der modernen Stromerzeugung³⁷

³⁷ [IRENA \(2018\): Renewable Power Generation Costs in 2018.](#)

- Gerade in Großschutzgebieten müssen erneuerbare Energien **naturverträglich** genutzt werden

Kernproblem – Naturverträglichkeit der erneuerbaren Energien

Der Einsatz von fossilen Brennstoffen, aber auch von erneuerbaren Energien, hat einen Einfluss auf die Umwelt. Obwohl die Bilanz erneuerbarer Energien besser ausfällt, als die von fossilen Brennstoffen, sollten folgende Aspekte* berücksichtigt werden, um erneuerbare Energien nachhaltig zu nutzen:

- **Ressourcenverbrauch** und Treibhausgasemissionen (z. B. im Fall von Biomasse und Biogas)
- **Ausmaß und Kapazität** einer Anlage (im Idealfall eine Anlage mit geringen Auswirkungen auf die Umwelt)
- Sensible **Standortwahl** (z. B. unter Berücksichtigung der lokalen Artenvielfalt)
- **Projektdesign** (z. B. Vermeidung und Abschwächung von Auswirkungen)
- Ständiges **Betriebsmanagement** (z. B. Auswahl des Biomassesubstrats und Beachtung der Biodiversität in Solarparks)

Was kann getan werden?

Die Rolle von Großschutzgebieten

Nationalparks, UNESCO-Biosphärenreservate, Naturparks und andere Arten von Großschutz-gebieten verfolgen unterschiedliche Ansätze. Dennoch haben sie das gemeinsame Ziel, den Schutz von Ökosystemen mit einer nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung zu verbinden. Die Ziele eines Großschutzgebietes können nicht allein durch seine Verwaltung erreicht werden. Um wirklich eine Modellregion für nachhaltige Entwicklung zu sein, bauen Großschutzgebietsverwaltungen ein Netzwerk mit regionalen und Verwaltungen, Unternehmen und der Zivilgesellschaft auf. Gemeinsam können sie Projekte und Aktivitäten initiieren.

Insbesondere die nachhaltige Erzeugung und Nutzung von Energie erfordert eine intensive Zusammenarbeit zwischen vielen verschiedenen Akteuren. Die Verwaltungen von Schutzgebieten sind sehr gut darin, verschiedene Akteure zusammenzubringen. Sie können aktiv Projekte managen und Planungsprozesse unterstützen. Außerdem können sie sowohl die Erzeugung als auch die

nachhaltige Nutzung von Energie durch Bildung und Sensibilisierung unterstützen.

Relevante Interessengruppen und potentielle Partner:innen von Großschutzgebietsverwaltungen

Öffentliche Verwaltungen	Privatwirtschaft	Zivilgesellschaft
Gemeinden	Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft	Nichtregierungsorganisationen
Kreisverwaltungen	Industrie und Handwerk	Private Initiativen
	Dienstleistungssektor z. B. Handel, Tourismus, Verkehr etc.	
	Branchenverbände, -vertretungen, Zusammenschlüsse (z. B. Tourismus)	

Handlungsansätze: Innovative Aktivitäten

Zielgruppen: Großschutzgebietsverwaltungen, Kommunen, private Initiativen

Effiziente und Nachhaltige Produktion

- Energetische Nutzung landwirtschaftlicher Reststoffe
- Energetische Nutzung von Gras und Holz aus der Landschaftspflege
- Sozial und technisch angepasste Nutzung von erneuerbaren Energien, die angepasst an lokale Begebenheiten, den ansässigen Gemeinden zu Gute kommen

Schutz von Ökosystemen und Artenvielfalt

- Bekämpfung des Klimawandels und dessen negativer Auswirkungen auf Lebensräume
- Erhaltung wertvoller Lebensräume durch Verwendung von Reststoffen aus der Landschaftspflege

Bioenergie und Naturschutz im Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe

- „Runder Tisch“ mit Landwirt:innen, Landwirtschafts-verbänden, Naturschutzorganisationen und anderen Stakeholdern zum Thema Bioenergie

- Als Ergebnis dessen wurde ein umfassender Leitfaden für die Produktion und Nutzung von Biomasse erstellt
- Mehr dazu:
https://www.elbtalaue.niedersachsen.de/download/58840/Leitfaden_Bioenergie_und_Naturschutz_2._Auflage_2011.pdf

Bienenfreundlicher Strom im Biosphärenreservat Schwäbische Alb

- Die Stadtwerke Nürtingen bieten in Kooperation mit dem Biosphärenreservat einen innovativen Stromtarif an.
- Pro verkaufter Kilowattstunde „Bienenstrom“ fließt ein Cent in ein Projekt zum Ausbau von Blühflächen an landwirtschaftlichen Flächen (z. B. Maisfelder)
- Mehr dazu:
<https://bienenstrom.de/#sandwich-idee>

Zielgruppen: Großschutzgebietsverwaltungen, Kommunen, Privatwirtschaft

Effiziente und nachhaltige Produktion

- Verbesserung der Biodiversität durch Errichtung von Freiflächensolaranlagen an benachteiligten Standorten

Schutz von Ökosystemen und Artenvielfalt

- Schaffung von Lebensräumen für bedrohte Arten
- Maßnahmen um Biodiversität in „artenarmen“ Gebieten zu verbessern

Freiflächensolaranlage auf dem Gelände einer ehemaligen Kalkgrube im Biosphärenreservat Bliesgau

- Die Kreissparkasse Saarpfalz hat auf dem Gelände einer ehemaligen Kalkgrube nahe Gersheim eine Freiflächensolaranlage errichtet.
- Die Anlage umfasst eine Fläche von 2,5 Hektar, produziert jährlich 1,6 Millionen kWh Strom und spart dadurch jährlich mehr als 1000 Tonnen CO₂-Emissionen ein.

Zielgruppen: Großschutzgebietsverwaltungen, Kommunen, private Initiativen

Effizienter und nachhaltiger Energieverbrauch

Schutz von Ökosystemen und Artenvielfalt

- Erhaltung und Schaffung von Lebensräumen in Siedlungsgebieten

- Fassaden- und Dachbegrünung zur Wärmedämmung von Gebäuden
 - Schaffung von Nistmöglichkeiten für Gebäudebrüter durch Dämmmaßnahmen
 - Nutzung von energiesparenden und insektenfreundlichen LED-Beleuchtungen
- Vermeidung von Lichtverschmutzung

Klimaschutzstrategie im Biosphärenreservat Bliesgau

- Die Regionalstrategie sieht vor bis 2050 den Energieverbrauch zu halbieren und Treibhausgasemissionen um 95 % zu reduzieren (Referenzwert: 1990)
- Handlungsfelder: Energieeinsparungen/-effizienz, Energiegewinnung und –versorgung, Klima- und Naturschutz, Wohnungswesen, räumliche Entwicklung und öffentlicher Nah- und Fernverkehr.
- Mehr dazu: <https://www.biosphaere-bliesgau.eu/index.php/de/themen-und-projekte/klimaschutz/abschluss-phase-1>

Beleuchtung von einem “Radschnellweg” im Geonaturpark Terra Vita

- Die Stadt Osnabrück stattete einen Radschnellweg 2018 mit einer über Bewegungssensoren gesteuerten Beleuchtung aus.
- Genutzt wurden LED-Lampen mit einer Farbtemperatur von 4000 Kelvin mit einer Leistung von 11 Watt, die auf bis zu 1-2 Watt abgedunkelt werden können. Im Vergleich zu konventionellen Lichtquellen verringert dies sowohl den Schaden an Insekten und anderen Tieren, die durch Licht angezogen werden, als auch den Energieverbrauch.
- Mehr dazu: https://www.osnabrueck.de/fileadmin/user_upload/Daten_Fakten_Gutachten_Radschnellwege.pdf

Handlungsansätze: Kooperationen und Bewusstseinsbildung

Zielgruppen: Großschutzgebietsverwaltungen, Kommunen, Regionalinitiativen

- **Informationsaustausch** über den Status Quo und Beispiele aus der Praxis auf nationaler und internationaler Ebene, z.B. durch Konferenzen und Veranstaltungen
- Regionale “**Energienetzwerke**”, in denen sich Unternehmen oder Hausbesitzer:innen über erneuerbare Energien oder Energieeffizienz austauschen können.
- Abgestimmte regionale **Masterpläne** zur Erzeugung und Nutzung von erneuerbaren Energien und Energieeinsparungen (“Erneuerbare- Energie Region”, “Emissionsfreie Region)
- Schulprojekte bezüglich erneuerbaren Energien im Rahmen der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Internationaler Workshop zu erneuerbaren Energien im Biosphärenreservat Bliesgau

- 2017 trafen sich 61 Teilnehmende aus 27 Ländern in St. Ingbert um sich im Kontext eines dreitägigen Workshops über ihre Erfahrungen und Erwartung bezüglich des Themenfelds "Erneuerbare Energien und UNESCO Biosphärenreservate" auszutauschen
- Mehr dazu:
https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/internationalernaturschutz/Dokumente/MAB/Report_UNESCO_Workshop_BR_and_RE.pdf

Lehr- und Lernpfad zu erneuerbaren Energien im Geonaturpark Frau-Holle-Land

- Der Geonaturpark Frau-Holle-Land entwickelte in Zusammenarbeit mit der Energiegenossenschaft Kassel & Söhre eG einen 5km langen Lehrpfad durch einen Windpark
- Darüber hinaus werden Führungen durch den Geonaturpark sowie einem Mitglied der Energiegenossenschaft angeboten.
- Mehr dazu:
<http://www.be-kassel.de/pdf/StadtZeit.pdf>

Weitere Informationen

- BMU-Webseite: [Überblick SDG 7](#)
- Webseite: [Maßnahmen für emissionsfreie Großschutzgebiete \(ZENAPA-Projekt\)](#)
- Leitfaden: [Unternehmen machen Energiewende](#)
- Informationsplattform: [Leitfadensammlung zu erneuerbaren Energien, Energieeffizienz und Klimaschutz in Unternehmen](#)
- Leitfaden: [Die Wärmewende voranbringen – Kommunale Wärmeplanung in Hessen gemeinsam gestalten](#)
- Leitfaden: [Nationale Naturlandschaften und erneuerbare Energien – Ein Handlungsleitfaden](#)
- Bericht: Nationale Naturlandschaften und erneuerbare Energien [Band 1](#) & [Band 2](#)
- Informationsplattform: [Naturschutz und Erneuerbare Energien – Forschung am BfN](#)

SDG 8: Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum

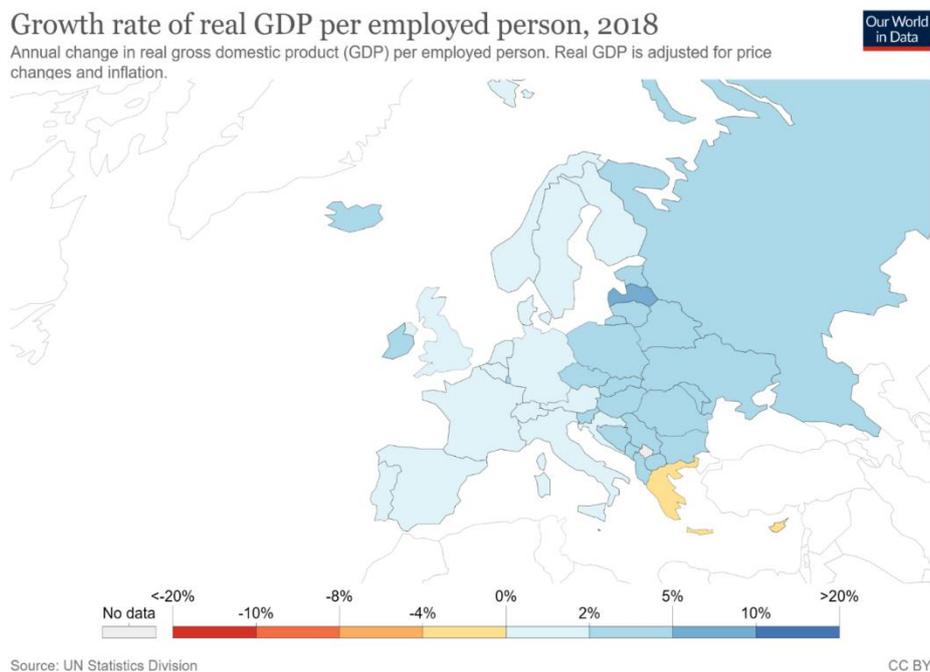
Über menschenwürdige Arbeit, Wirtschaftswachstum und dieses SDG:

Die Gesellschaft profitiert, wenn es mehr Menschen gibt, die zum wirtschaftlichen Wachstum eines Landes beitragen. Produktive Beschäftigung und menschenwürdige Arbeit sind die Säulen für eine faire Globalisierung und eine Verringerung der Armut.

Menschenwürdige Arbeit bedeutet, dass jeder die gleichen Chancen hat, einer Tätigkeit nachzugehen, die persönliche Entwicklung ermöglicht und soziale Integration begünstigt.

Um dies zu erreichen, müssen menschenwürdigen Arbeits-möglichkeiten vorhanden sein, ausreichend Investitionen getätigt und nachhaltiger Konsum gestützt werden.

Die folgende Abbildung stellt die Wachstumsrate des realen BIP im Jahr 2018 dar.³⁸



³⁸ Source: <https://ourworldindata.org/grapher/growth-rate-of-real-gdp-per-employed-person?time=2018®ion=Europe>

Relevante Ziele für Großschutzgebiete

Ziele	
8.3	Entwicklungsorientierte Politiken fördern, die produktive Tätigkeiten, die Schaffung menschenwürdiger Arbeitsplätze, Unternehmertum, Kreativität und Innovation unterstützen, und die Formalisierung und das Wachstum von Kleinst-, Klein- und Mittelunternehmen unter anderem durch den Zugang zu Finanzdienstleistungen begünstigen.
8.9	Bis 2030 Politiken zur Förderung eines nachhaltigen Tourismus erarbeiten und umsetzen, der Arbeitsplätze schafft und die lokale Kultur und lokale Produkte fördert.

Weniger relevante Ziele für Großschutzgebiete

Ziele	
8.1	Ein Pro-Kopf-Wirtschaftswachstum entsprechend den nationalen Gegebenheiten und insbesondere ein jährliches Wachstum des Bruttoinlandsprodukts von mindestens 7 Prozent in den am wenigsten entwickelten Ländern aufrechterhalten.
8.2	Eine höhere wirtschaftliche Produktivität durch Diversifizierung, technologische Modernisierung und Innovation erreichen, einschließlich durch Konzentration auf mit hoher Wertschöpfung verbundene und arbeitsintensive Sektoren.
8.4	Bis 2030 die weltweite Ressourceneffizienz in Konsum und Produktion Schritt für Schritt verbessern und die Entkopplung von Wirtschaftswachstum und Umweltzerstörung anstreben, im Einklang mit dem Zehnjahres-Programmrahmen für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster, wobei die entwickelten Länder die Führung übernehmen.
8.5	Bis 2030 produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle Frauen und Männer, einschließlich junger Menschen und Menschen mit Behinderungen, sowie gleiches Entgelt für gleichwertige Arbeit erreichen.
8.6	Bis 2020 den Anteil junger Menschen, die ohne Beschäftigung sind und keine Schul- oder Berufsausbildung durchlaufen, erheblich verringern.
8.7	Sofortige und wirksame Maßnahmen ergreifen, um Zwangsarbeit abzuschaffen, moderne Sklaverei und Menschenhandel zu beenden und das Verbot und die Beseitigung der schlimmsten Formen der Kinderarbeit, einschließlich der

Ziele	
	Einziehung und des Einsatzes von Kindersoldaten, sicherstellen und bis 2025 jeder Form von Kinderarbeit ein Ende setzen.
8.8	Die Arbeitsrechte schützen und sichere Arbeitsumgebungen für alle Arbeitnehmer, einschließlich der Wanderarbeitnehmer, insbesondere der Wanderarbeitnehmerinnen, und der Menschen in prekären Beschäftigungsverhältnissen, fördern.
8.10	Die Kapazitäten der nationalen Finanzinstitutionen stärken, um den Zugang zu Bank-, Versicherungs- und Finanzdienstleistungen für alle zu begünstigen und zu erweitern.
8.A	Die im Rahmen der Handelshilfe gewährte Unterstützung für die Entwicklungsländer und insbesondere die am wenigsten entwickelten Länder erhöhen, unter anderem durch den Erweiterten integrierten Rahmenplan für handelsbezogene technische Hilfe für die am wenigsten entwickelten Länder.
8.B	Bis 2020 eine globale Strategie für Jugendbeschäftigung erarbeiten und auf den Weg bringen und den Globalen Beschäftigungspakt der Internationalen Arbeitsorganisation umsetzen.

SDG 8: The status quo

In der Region verankerte Großschutzgebiete bieten Arbeitsplätze und eine konstante Einkommensquelle für die Menschen, die in und um sie herum leben.

Das Vorhandensein von Großschutzgebieten kann auch die Entwicklung regionaler Arbeitspolitiken beeinflussen, von denen ein noch größerer Kreis von Menschen profitiert.

Darüber hinaus bieten Großschutzgebiete einzigartige Möglichkeiten für nachhaltigen Tourismus, der zur Entwicklung der Region und kleinen und mittleren Unternehmen beiträgt, die die lokale Produkte und das kulturelle Erbe zur Geltung bringen.

Der Titel von SDG 8 "Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum" bezieht sich auf die Anzahl der Arbeitsmöglichkeiten, die Arbeitsbedingungen am Arbeitsplatz und die gezahlten Gehälter. Diese hängen ab von:

- **Wirtschaftsstruktur der Region**, die die Löhne und Beschäftigungsmöglichkeiten bestimmt

- **Infrastruktur & Innovationen** beeinflussen, welche Unternehmen und Branchen sich in einer Region ansiedeln (können)
- **Korruption** und **Vetternwirtschaft** bremsen die faire Entwicklung von Unternehmen und der Gesellschaft

Kernproblem – Wirtschaftsstruktur

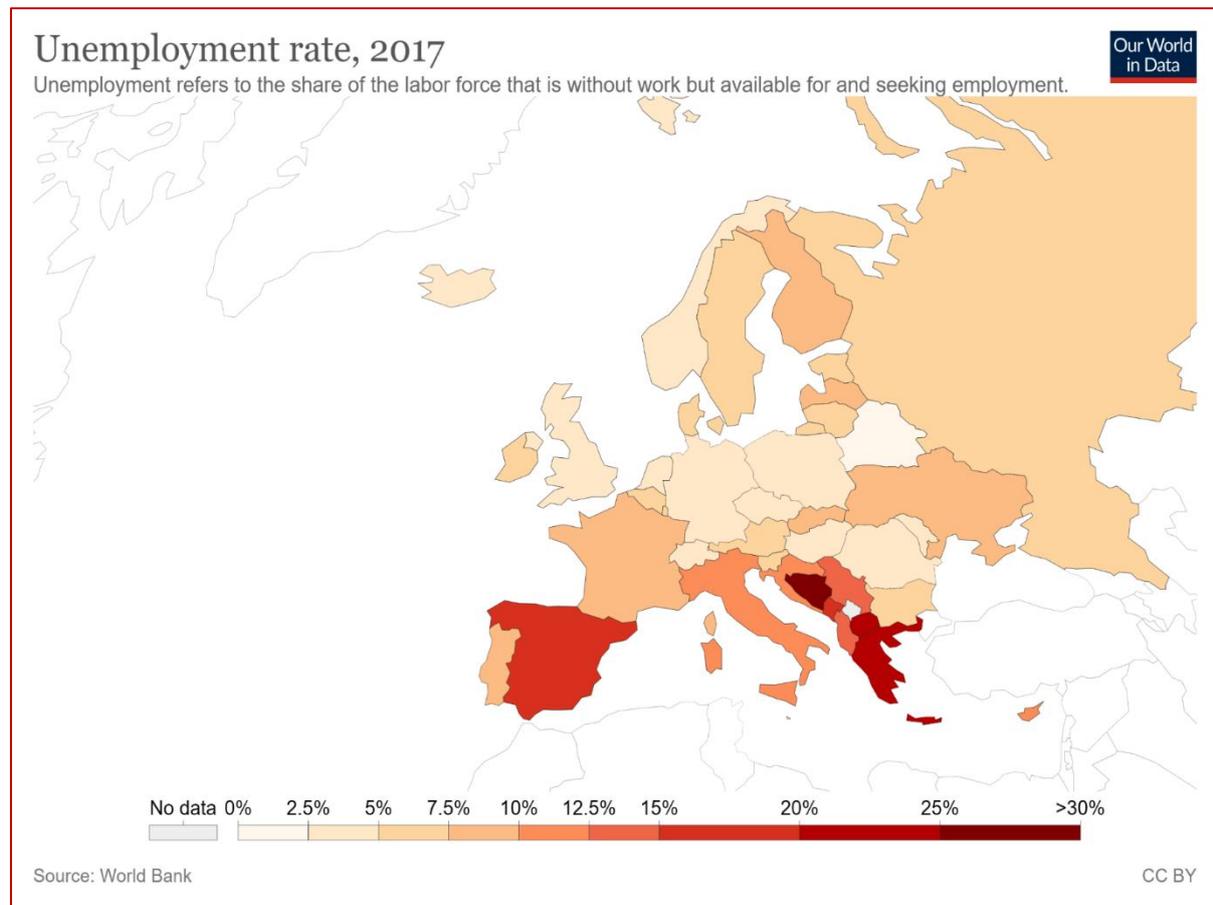
- Ländliche Gebiete haben ein niedrigeres Einkommen: Obwohl kein signifikanter Unterschied zwischen ländlichen und städtischen Gebieten in Bezug auf die Beschäftigung festgestellt wurde, war das BIP pro Kopf in städtischen Gebieten 2014 um 50 % höher³⁹
- Männer verdienen mehr als Frauen: Es wurde festgestellt, dass der Gender Gap (Beschäftigung von Frauen im Vergleich zu Männern) in ländlichen Gebieten etwas größer ist als in Städten; das entspricht 11,6 % im Vergleich zu 13,1 % im Jahr 2015⁴⁰
- Einkommensunterschiede verursachen soziale Ungleichheit und haben negative Auswirkungen auf Integration und Lebenszufriedenheit

Die folgende Abbildung stellt die Arbeitslosenquote im Jahr 2017 dar.⁴¹

³⁹ https://ec.europa.eu/info/sites/info/files/food-farming-fisheries/farming/documents/eu-rural-areas-primary-sector_en.pdf

⁴⁰ https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=Statistics_on_rural_areas_in_the_EU&oldid=391832#Labour_market

⁴¹ <https://ourworldindata.org/grapher/unemployment-rate?time=2017®ion=Europe>

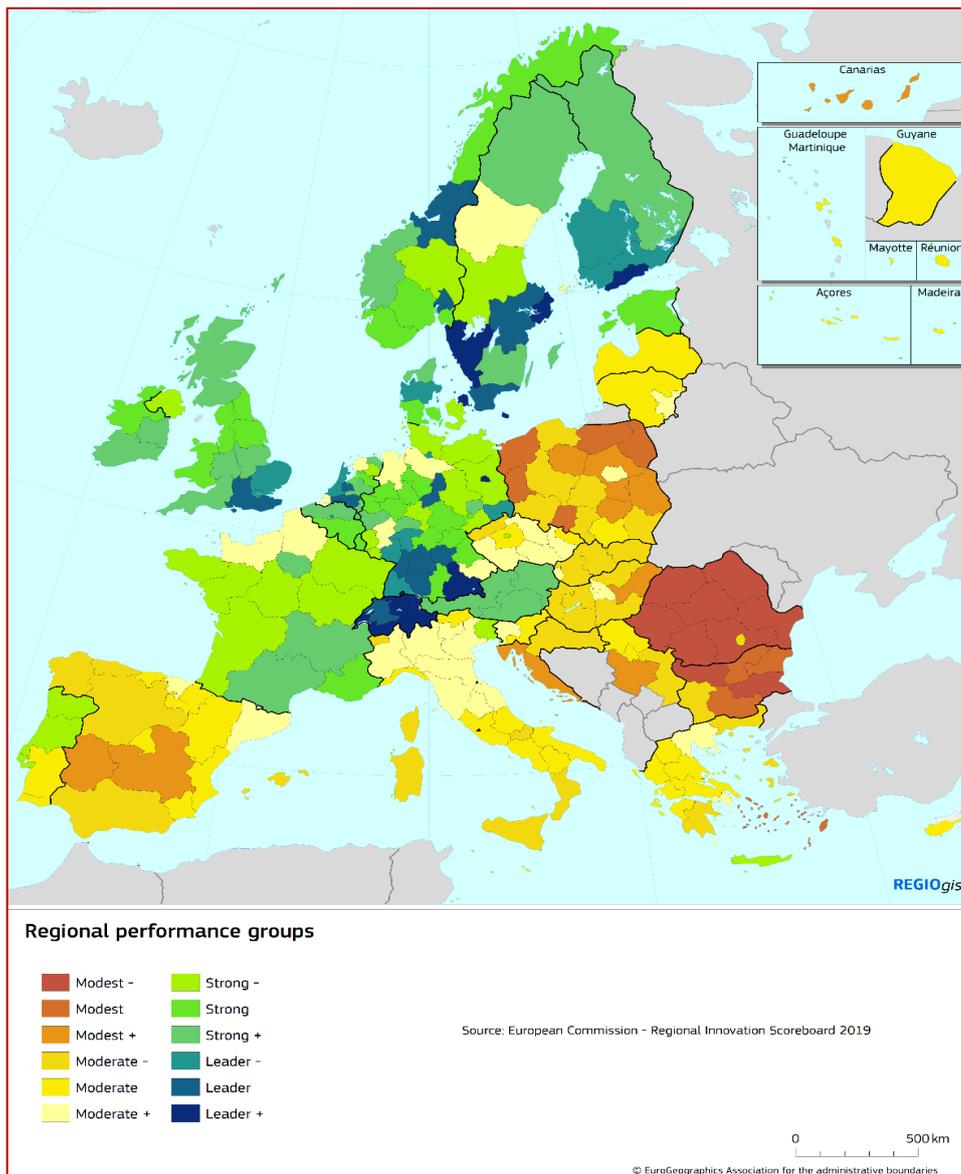


Kernproblem – Infrastruktur und Innovationen

- Um mehr Arbeitsplätze zu schaffen und zu erhalten, bedarf es externer Faktoren wie ausreichende Infrastruktur und interne Faktoren wie Innovationen zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit
- Doch Investitionen in die öffentliche Infrastruktur und grundlegende physische Vermögenswerte, sind seit 2009 rückläufig und liegen häufig unter dem Niveau, das für die Aufrechterhaltung und Entwicklung einer nachhaltigen Wirtschaftstätigkeit erforderlich ist.⁴²
- Auch an Innovationen mangelt es in vielen Teilen Europas. Die innovativsten Regionen lassen häufig weniger innovative Regionen weit hinter sich zurück.⁴³

⁴² http://www.iberglobal.com/files/2018-2/infrastructure_eu.pdf

⁴³ https://ec.europa.eu/growth/industry/policy/innovation/regional_en



The regional innovation scoreboard (RIS) is a regional extension of the European innovation scoreboard, assessing the innovation performance of European regions on 18 indicators.

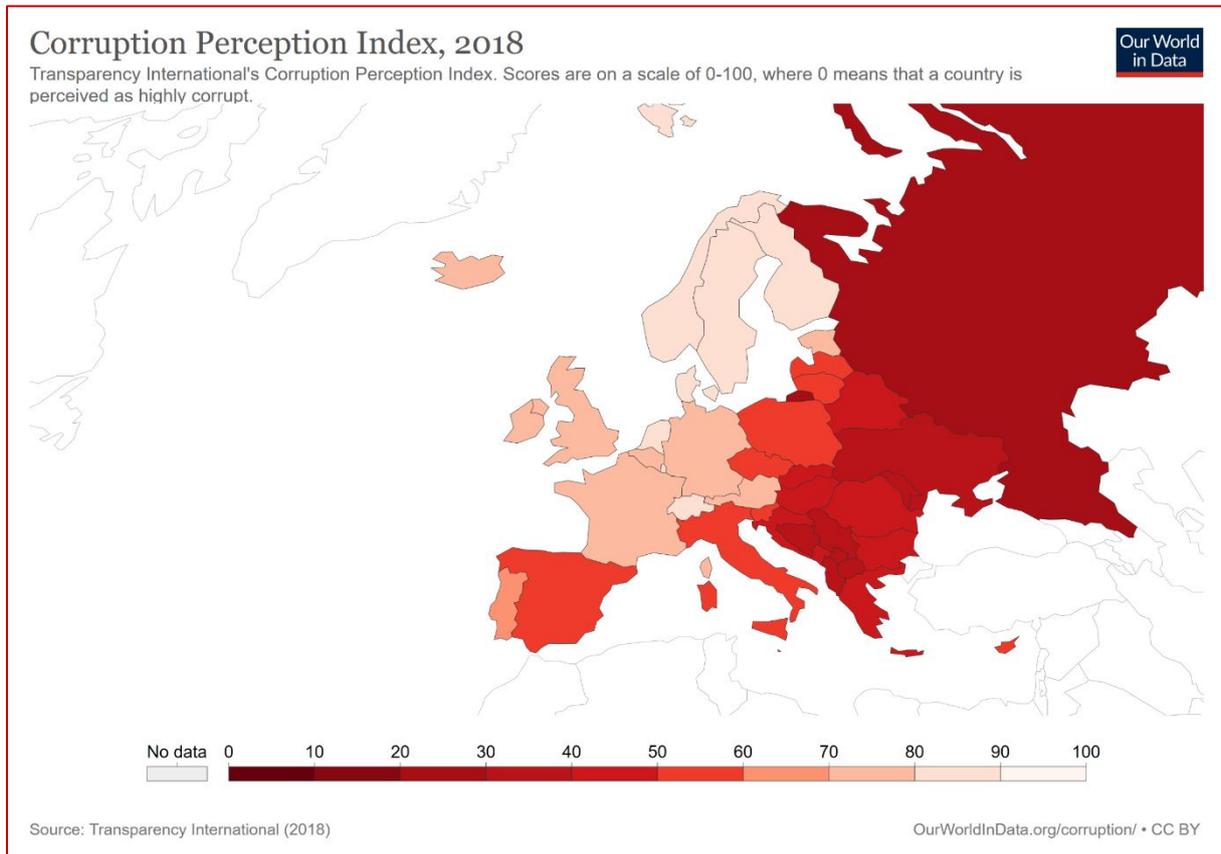
Source: European Commission under Creative Commons Attribution 4.0 International (CC BY 4.0) license

Kernproblem - Korruption und Vetternwirtschaft

- Korruption ist der Missbrauch von Macht zu privatem Vorteil und manifestiert sich in Bestechung, Einflusshandel, Missbrauch von Funktionen und Vetternwirtschaft
- Korruption schafft Geschäftsunsicherheit, verlangsamt die Entwicklung und verursacht zusätzliche Kosten
- Sie verschlechtert die Einkommensverteilung und untergräbt das Vertrauen in öffentliche Institutionen und Unternehmen

- Korruption und Vetternwirtschaft können die Umwelt schädigen, indem z.B. illegale Mülldeponien toleriert werden

Die folgende Abbildung stellt den Index zur Wahrnehmung von Korruption im Jahr 2018 dar.⁴⁴



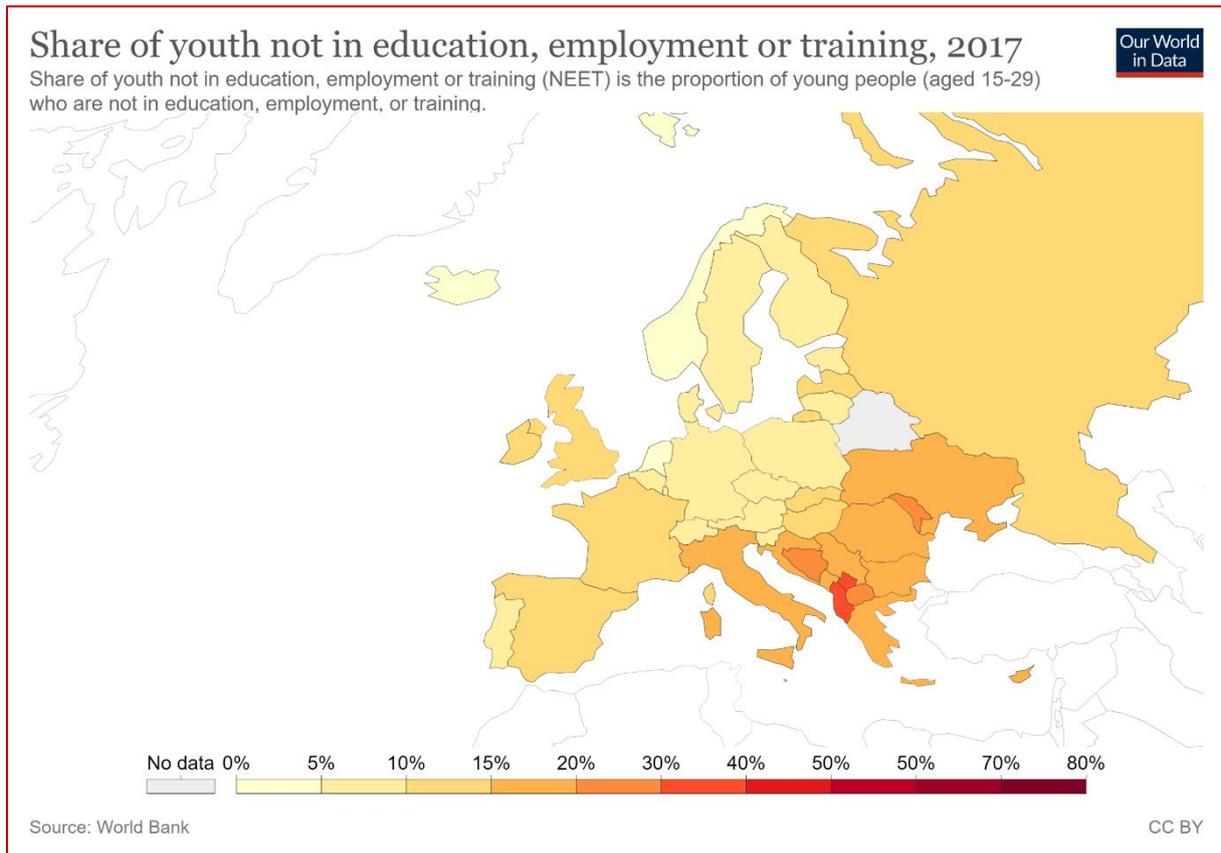
Kernprobleme – Jugendarbeitslosigkeit

- *Not in Education, Employment, or Training (NEET)* bezeichnet Menschen zwischen 15 und 29 Jahren, die weder am Arbeitsmarkt noch an irgendeiner Art von Ausbildung teilnehmen.
- Diese Menschen erwerben nicht die notwendigen Fähigkeiten, die für eine qualifizierte Arbeit erforderlich sind, sodass ihre zukünftigen Beschäftigungsaussichten verringert sind

⁴⁴ : <https://ourworldindata.org/grapher/ti-corruption-perception-index>

- Langfristig erschwert eine hohe Jugendarbeitslosigkeit das Wachstum einer Volkswirtschaft und kann sogar zu einer anhaltenden Rezession führen

Die folgende Abbildung stellt die Jugendarbeitslosigkeit im Jahr 2017 dar.⁴⁵



Was kann getan werden?

The role of protected areas

Nationalparks, UNESCO-Biosphären-reservate, Naturparks und andere Arten von Großschutzgebieten verfolgen unterschiedliche Ansätze. Dennoch haben sie das gemeinsame Ziel, den Schutz von Ökosystemen mit einer nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung zu verbinden.

Die Ziele eines Großschutzgebietes können nicht allein durch seine Verwaltung erreicht werden. Um wirklich eine Modellregion für nachhaltige Entwicklung zu sein, bauen Großschutzgebietsverwaltungen ein Netzwerk mit regionalen und

⁴⁵ <https://ourworldindata.org/grapher/youth-not-in-education-employment-training?time=2017®ion=Europe>

lokalen Verwaltungen, Unternehmen und der Zivilgesellschaft auf. Gemeinsam können sie Projekte und Aktivitäten initiieren.

- Großschutzgebiete stehen in wechselseitiger Beziehung zur lokalen Wirtschaft und können eine Reihe von Vorteilen mit sich bringen. Sie:
- Tragen zum Imagegewinn einer Region bei
- Tragen zur Qualitätssteigerung regionaler Produkte und deren Angebotsvielfalt bei
- Haben direkte wirtschaftliche Vorteile
- Haben positive Multiplikator-/Netzwerkeffekte
- Tragen zu weichen Standortfaktoren bei

Relevante Interessengruppen und potentielle Partner:innen von Großschutzgebietsverwaltungen

Öffentliche Verwaltungen	Privatwirtschaft	Zivilgesellschaft
Gemeinden	Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft	Nichtregierungsorganisationen
Kreisverwaltungen	Industrie und Handwerk	Regionale Initiativen
	Dienstleistungssektor z. B. Handel, Tourismus, Verkehr etc.	
	Branchenverbände, -vertretungen, Zusammenschlüsse (z. B. Tourismus)	

Handlungsansätze: Innovative Aktivitäten

Zielgruppen: Regionale Wirtschaft, Wirtschaftsvertretungen, Initiativen und Großschutzgebietsverwaltungen

Unterstützung für regionale Unternehmen und Handwerk:

- Entwickeln Sie regionale Wertschöpfungsketten, um die regionale Produktion von Waren und die nachhaltige Nutzung der Ressourcen aus Ihrem Großschutzgebiet zu ermöglichen
- Fördern Sie einen nachhaltigen Tourismus, der mit der traditionellen Nutzung des Großschutzgebietes im Einklang ist
- Entwickeln Sie ein Logo für Produkte, Unternehmen oder Kunsthandwerk aus Ihrem Großschutzgebiet, um dessen Herkunft und Qualität über Ihre Region hinaus zu definieren
- Richten Sie Bauern- und Handwerkermärkte oder Messen ein, auf denen regionale Betriebe ihre Produkte präsentieren und verkaufen können

Regionale Wertschöpfungsketten - Die Konditorei Martínez im Naturpark Breña y Marismas de Barbate, Spanien

- Das 1886 gegründete Familienunternehmen widmet sich der Herstellung von mehr als hundert Arten von Kuchen, Pralinen, Torten, Desserts und Eis.
- Die meisten Zutaten, die für die Herstellung dieser Rezepte verwendet werden, sind regionale Produkte aus dem Naturpark Breña y Marismas de Barbate, wie Honig, Pinienkerne und Meloja (unraffiniertes Honig). Durch die Verwendung lokaler Produkte trägt das Unternehmen zur Entwicklung der Region bei.
- Mehr Informationen (auf Spanisch): <http://www.tresmartinez.com/tienda/la-empresa.html>

Zielgruppen: Gemeinde-/ Kreisverwaltungen, Privatwirtschaft

Verbesserung der aktuellen Beschäftigungssituation:

- Förderung von Gesundheits- und Sicherheitsmaßnahmen am Arbeitsplatz
- Zahlen fairer Löhne, die den Mitarbeitern ein angemessenes Einkommen sichern
- Förderangebote zur Transformation hin in Richtung Nachhaltigkeit entwickeln und Informationen darüber bereitstellen bzw. Informations- und Förderangebote nutzen

- Gemeinsam Interessenskonflikte um die Nutzung von Ressourcen durch nachhaltige Verfahren entschärfen, um nachhaltige Arbeitsplätze in der Region zu sichern

Biosphärenreservatsmanagement als Berater und Marketingpartner im Schwarzwald

- Lokale Unternehmen sind für das Biosphärengebiet Schwarzwald in Bezug auf Tourismus, Produktion, Bereitstellung von Dienstleistungen und Schutz und Pflege typischer Landschaften wertvoll, da sie Arbeitsplätze für die Bevölkerung bieten.
- Die Verwaltung des Biosphärenreservats fördert die wirtschaftliche Entwicklung in der Region durch ihr Förder- und Beratungsprogramm und hilft, das Biosphärenreservat als Marke zu positionieren, regionale Produkte zu verkaufen und die Attraktivität der Region für Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu erhöhen.
- Mehr Informationen: https://www.biosphaerengebiet-schwarzwald.de/wp-content/uploads/2019/02/BSG_Unternehmensbrosch%c3%bcrcr_web.pdf

Zielgruppen: Gemeinde-/Kreisverwaltungen, Industrie und Handwerk, Dienstleistungssektor

Langfristig Chancen vor Ort erhöhen:

- Förderung der (Geschlechter-)Gleichstellung, um das Lohngefälle zu schließen
- Investitionen in die öffentliche Infrastruktur, um die Attraktivität für Unternehmen zu erhöhen
- Förderung einer entwicklungsorientierten Politik, die produktive Aktivitäten, die Schaffung von menschenwürdigen Arbeitsplätzen, Unternehmertum, Kreativität und Innovation sowie die Gründung neuer Unternehmen unterstützt
- Förderung eines gerechteren Zugangs zu Bildung und Integration in den Arbeitsmarkt für junge Menschen

Schaffung eines regionalen Ernährungssystems im Biosphären-reservat Mariñas Coruñas e Terras do Mandeo, Spanien

- Um der Landflucht, der Brandgefahr, dem Verlust der traditionellen Landschaft und der Artenvielfalt entgegenzuwirken, schafft Mariñas Coruñas ein lokales Lebensmittelsystem, das auf ökologischer Landwirtschaft als Beschäftigungsmöglichkeit basiert.

- Die Initiative umfasst die Ausbildung von Arbeitern, den Anbau und die Vermarktung von saisonalen, regionalen Produkten sowie Schulkantinen und die Wiedereinführung traditioneller Tier- und Pflanzensorten.
- Mehr Informationen (auf Englisch): <http://marinasbetanzos.gal/en/plan-alimentario/plan-alimentario-2014-2022/>

Zielgruppen: Gemeinde-/Kreisverwaltungen, Großschutzgebietsverwaltungen, private Initiativen

Großschutzgebieten als weicher Standortfaktor :

- Entwicklung einer regionalen Identität
- Aufbau regionaler Entscheidungsstrukturen und Netzwerke z.B. durch Großschutzgebietsverwaltungen
- Intraregionale Entwicklung und Wissenstransfer zur Innovationsförderung
- Intraregionale/interregionale Vernetzung zur gemeinsamen Produktentwicklung
- Förderung der sozialen Integration benachteiligter Gruppen

Libera Terra – Coop Terre Joniche in Isola Capo Rizzuto, Italien

- Libera Terra ist eine Organisation, die Land bewirtschaftet, das früher unter Mafia-Herrschaft stand. Auf diesem Land werden verschiedene landwirtschaftliche Produkte produziert, die online oder in Geschäften in Städten gekauft werden können. Eine der Kooperativen, die Kooperative Terre Joniche, arbeitet in der Nähe des Meeresschutzgebietes Capo Rizzuto.
- Durch die Schaffung von autonomen und genossenschaftlichen Bauernhöfen, die sich selbst versorgen, ist Libera Terra in der Lage, ein ethisches Wirtschaftssystem zu etablieren und Kriminalität und Korruption zu bekämpfen.
- Mehr Informationen (auf Englisch): <https://www.liberaterra.it/en/>

Zielgruppen: Gemeinde-/ Kreisverwaltungen, Großschutzgebiets-verwaltungen, Nichtregierungsorganisationen, private Initiativen

Aufzeigen des Nutzens von Großschutzgebieten für die Gesellschaft:

- Die Gesellschaft einbeziehen, um das materielle und immaterielle Erbe der Großschutzgebiete kennen zu lernen und zu genießen

- Starten Sie Informationskampagnen über die Ökosystemleistungen, die das Leben erhalten und Möglichkeiten für Arbeit schaffen
- Zeigen Sie, wie das Großschutzgebiet traditionell genutzt wird, in Museen, Führungen, Workshops usw.

Business-Netzwerk für verantwortungsvolle Unternehmer im Biosphärenreservat Berchtesgadener Land

- Unternehmen kooperieren im Netzwerk, um nachhaltige Geschäftspraktiken in Bereichen wie Natur & Umwelt, soziale Interaktionen und regionale Wirtschaft zu entwickeln.
- Das Netzwerk will die Attraktivität der Unternehmen für hochqualifizierte Mitarbeiter erhöhen, zeigen, wie Großschutzgebiete zu einer gesunden Wirtschaft beitragen und die Region mit den Zielen für nachhaltige Entwicklung in Einklang bringen.
- Mehr Informationen: <https://www.brbgl.de/partner-der-biosphaerenregion/vorbildregion-bgl/>

Weitere Informationen

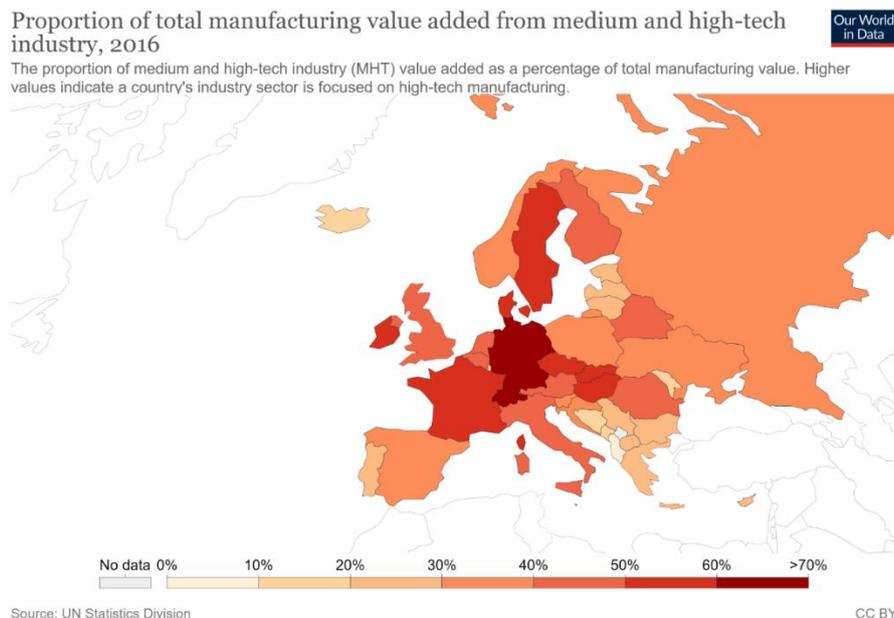
- UN-Webseite: [SDG 8](#) (Englisch)
- BMU-Webseite: [SDG 8](#)
- Webseite: [SDG 8 indicators and progress](#) (Englisch)
- Statistisches Bundesamt: [SDG 8 Fortschritt](#)
- Report: [Natural solutions. Protected areas helping to meet the sustainable development goals](#) (Englisch)
- Webseite: [The big problem of employment in the world: poor working conditions](#) (Spanisch)
- EURPARC-Report: [Society and protected areas programme](#) (Spanisch)
- Fachartikel: [Protected areas as flywheels for communities](#) (Englisch)

SDG 9: Industrie, Innovation und Infrastruktur

Über Industrie, Innovation und Infrastruktur sowie dieses SDG

- Investitionen in Infrastruktur, Innovationen und eine wachsende Industrie sind wichtige Treiber für eine nachhaltige Entwicklung:
- Eine integrative und nachhaltige Industrialisierung in Kombination mit Innovation und Infrastruktur können dynamische Wirtschaftskräfte hervorbringen, die konstant Beschäftigung und Einkommen generieren
- Mit dem Wachstum der Bevölkerung und der Entwicklung der Städte werden öffentliche Verkehrsmittel und erneuerbare Energien immer wichtiger
- Dies gilt auch für das Wachstum neuer Branchen und Informations- und Kommunikationstechnologien, die sich im Hinblick auf Nachhaltigkeit anpassen müssen, um dauerhafte Lösungen für wirtschaftliche und ökologische Herausforderungen zu finden

Die folgende Abbildung stellt den Anteil der Wertschöpfung aus der High- und Medium-Technik an der Gesamtwertschöpfung dar.⁴⁶



⁴⁶ <https://ourworldindata.org/grapher/total-manufacturing-value-added-from-high-tech?time=2016>

Relevante Ziele für Großschutzgebiete

Ziele	
9.1	Entwicklung einer qualitativ hochwertigen, zuverlässigen, nachhaltigen und widerstandsfähigen Infrastruktur, sowohl regional als auch grenzüberschreitend, zur Unterstützung der wirtschaftlichen Entwicklung und des menschlichen Wohlergehens. Der Fokus soll auf einem bezahlbaren und gerechten Zugang für alle liegen
9.2	Eine inklusive und nachhaltige Industrialisierung fördern und bis 2030 den Anteil der Beschäftigung und des Bruttoinlandsprodukts im Industriesektor erhöhen und in Einklang mit den nationalen Gegebenheiten bringen. Dieser Anteil soll in den am wenigsten entwickelten Ländern verdoppelt werden
9.4	Bis 2030 die Infrastruktur aufrüsten und Industrien nachrüsten, um sie nachhaltig zu gestalten, mit erhöhter Ressourceneffizienz und vermehrter Nutzung von sauberen und umweltfreundlichen Technologien und industriellen Prozessen. Alle Länder sollten entsprechend ihrer jeweiligen Möglichkeiten Maßnahmen ergreifen

Weniger relevante Ziele für Großschutzgebiete

Ziele	
9.3	Verbesserung des Zugangs von kleinen Industrie- und anderen Unternehmen, insbesondere in Entwicklungsländern, zu Finanzdienstleistungen, einschließlich erschwinglicher Kredite, und ihrer Integration in Wertschöpfungsketten und Märkte
9.5	Forschung ausbauen und die technologischen Fähigkeiten der Industriesektoren in allen Ländern, insbesondere in Entwicklungsländern, verbessern. Außerdem bis 2030 die Innovation fördern und die Zahl der Beschäftigten in Forschung und Entwicklung pro 1 Million Menschen deutlich erhöhen sowie die öffentlichen und privaten Ausgaben für Forschung und Entwicklung steigern
9.a	Ermöglichung einer nachhaltigen und widerstandsfähigen Infrastrukturentwicklung in Entwicklungsländern durch verstärkte finanzielle, technologische und technische Unterstützung für afrikanische Länder, am wenigsten entwickelte Länder, Binnenentwicklungsländer und kleine Inselentwicklungstaaten
9.b	Unterstützung einer eigenen Technologieentwicklung sowie von Forschung und Innovation in den Entwicklungsländern, u. a. durch die Gewährleistung eines

Ziele	
	günstigen politischen Umfelds u. a. für die industrielle Diversifizierung und die Wertschöpfung bei Rohstoffen
9.c	Den Zugang zu Informations- und Kommunikationstechnologie deutlich verbessern und bis 2020 einen universellen und bezahlbaren Zugang zum Internet in den am wenigsten entwickelten Ländern anstreben

SDG 9: Der Status Quo

Unternehmen, die sich in Großschutzgebieten befinden, müssen sich aufgrund der Auswirkungen auf das Klima, die sie verursachen können, und aufgrund des Bevölkerungswachstums in Siedlungen als Teil ihrer sozialen Verantwortung an der Entwicklung von Infrastruktur beteiligen.

Unternehmen müssen berücksichtigen, wie sich ihre Aktivitäten auf die Umwelt um sie herum auswirken, wobei Faktoren wie die Art der Emissionen, die sie ausstoßen ("Schall", Treibhausgasemissionen ...) und die Auswirkungen der Aktivität auf die Umwelt zu berücksichtigen sind, damit sie nachhaltige und umweltfreundliche Infrastruktur entwickeln und umsetzen können.

Wie der Titel andeutet, bezieht sich SDG 9 "Industrie, Innovation und Infrastruktur" auf den Zustand der Wirtschaft und der (öffentlichen) Infrastruktur. Diese sind derzeit auf den Ausstoß von Treibhausgasen (insbesondere Kohlendioxid) ausgerichtet und damit weitgehend nicht nachhaltig. Wichtige Punkte sind:

- Fehlende Infrastruktur für eine nachhaltige Entwicklung
- Mangel an grüner Wirtschaft einschließlich der emittierten Treibhausgasemissionen (THG) durch Unternehmen

Kernproblem – Fehlende Infrastruktur für nachhaltige Entwicklung

- Traditionelle Infrastruktur wird immer noch oft gegenüber grüner Infrastrukturen bevorzugt. Grüne Infrastruktur umfasst natürliche oder naturnahe Bereiche, die so gestaltet und verwaltet werden, dass sie eine Reihe von Ökosystemleistungen erbringen
- Konventionelle Kraftwerke, die gekühlt werden müssen, verbrauchen große Mengen an Wasser aus Flüssen und anderen Quellen und können zu Wasserknappheit führen

- Im Verkehrssektor wurden mit Elektroautos Fortschritte erzielt, allerdings sind die Strukturen, die das Aufladen dieser Fahrzeuge ermöglichen, rar gesät oder an den meisten Orten nicht vorhanden, so dass auch dieser Bereich immer noch stark von fossilen Brennstoffen abhängig ist

Kernproblem - Kohlenstoffabhängige Wirtschaft

- Die gegenwärtigen Wirtschaftssysteme in Europa sind zu kohlenstoffintensiv, ressourcenineffizient und begünstigen soziale Ausgrenzung/Stratifizierung
- Öffentliche und private Investitionen in wirtschaftliche Aktivitäten, Forschung und Entwicklung, Infrastruktur und Anlagen, die eine Reduzierung von Treibhausgasemissionen und Verschmutzung, Energie- und Ressourceneffizienz sowie Umweltintegrität ermöglichen, sind derzeit zu gering
- Die europäischen Volkswirtschaften sind zu linear: Sie berücksichtigen nicht den gesamten Lebenszyklus von Produkten und fördern Kreislaufwirtschaftskonzepte nicht ausreichend

Was kann getan werden?

The role of protected areas

Nationalparks, UNESCO-Biosphärenreservate, Naturparks und andere Arten von Großschutzgebieten verfolgen unterschiedliche Ansätze. Dennoch haben sie das gemeinsame Ziel, den Schutz von Ökosystemen mit einer nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung zu verbinden.

Die Ziele eines Großschutzgebietes können nicht allein durch seine Verwaltung erreicht werden. Um wirklich eine Modellregion für nachhaltige Entwicklung zu sein, bauen Großschutzgebietsverwaltungen ein Netzwerk mit regionalen und lokalen Verwaltungen, Unternehmen und der Zivilgesellschaft auf. Gemeinsam können sie Projekte und Aktivitäten initiieren.

Relevante Interessengruppen und potentielle Partner:innen von
Großschutzgebietsverwaltungen

Öffentliche Verwaltungen	Wirtschaft	Zivilgesellschaft
Gemeinden	Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft	Nichtregierungsorganisationen
Kreisverwaltungen	Industrie und Handwerk	Regionale Initiativen
	Dienstleistungssektor z. B. Handel, Tourismus, Verkehr etc.	
	Branchenverbände, -vertretungen, Zusammenschlüsse (z. B. Tourismus)	

Großschutzgebiete sind oft in entlegenen Gebieten zu finden und sind daher typischerweise nicht durch große Industriebetriebe gekennzeichnet. Dennoch finden sich in einigen Großschutzgebieten Industriebetriebe und Fabriken.

Die Lage innerhalb eines Großschutzgebietes kann ein Vorteil bei der Suche nach qualifizierten Mitarbeiter:innen sein, denn sie versprechen eine hohe Lebensqualität verbunden mit vielen Möglichkeiten, die mit dem Zugang zur Natur einhergehen.

Ein gemeinsames Interesse von Unternehmen und Großschutzgebieten ist es, diesen Wert zu erhalten. Darüber hinaus liegt die effiziente Nutzung von Ressourcen sowohl im Interesse der Großschutzgebiete als auch der Unternehmen, um Kosten zu senken und wertvolle Ressourcen zu sparen.

Das Stromnetz, Gaspipelines, Autobahnen und Zugstrecken gehören zur essentiellen Infrastruktur und sind die Grundlage für moderne Ökonomien und Lebensstile. Diese Art der Infrastruktur hat jedoch einen großen Einfluss auf die umliegenden Ökosysteme und die Landschaft.

Um den Erhalt sensibler Ökosysteme und Landschaften zu sichern, ist eine sorgfältige Planung und naturverträgliche Streckenführung von Straßen und Schienen entscheidend. Attraktive Landschaften und der Erhalt von Ökosystemen stehen nicht zwangsläufig im Widerspruch zu modernen Transport-, Verkehrs- und Energieinfrastrukturen.

Handlungsansätze: Innovative Aktivitäten

Zielgruppen: Produzierendes Gewerbe, Dienstleistungssektor, Landwirtschaft, Fischerei, Forstwirtschaft

Nachhaltige Wirtschaftspraktiken:

- Einführung nachhaltiger Best Practices in allen Anlagebereichen
- Reduktion der Auswirkungen von Lärm und künstlichem Licht in der Nacht
- Investitionen in erneuerbare Energien, Digitalisierung und Elektromobilität
- Umstellung auf "grünere" Transportmethoden
- Gebäude für eine höhere Energieeffizienz nachrüsten
- Fordern Sie detaillierte Analysen zum Lebenszyklus von Infrastruktur (Rohstoffherkunft, Entsorgung, Abbaubarkeit etc.)

Werkraum Schaffhausen, Naturpark Schaffhausen, Schweiz

- In enger Zusammenarbeit zwischen dem örtlichen Handelsverband und dem Naturpark Schaffhausen wurde der Werkraum Schaffhausen gegründet.
- Der Werkraum ist ein neuartiges Projekt in der Schweiz. Ziel ist es, Innovationen in (Bau-) Unternehmen zu fördern und lokale Unternehmen in der Region Schaffhausen miteinander zu verbinden. Das aktuelle Projekt des Werkraums ist das Schaffhauser-Haus.
- Mehr Informationen: <https://werkraum-sh.ch/>

Zielgruppen: Kommunalverwaltungen, private Initiativen

Investitionen in nachhaltige Infrastrukturen:

- Investitionen in ein dichtes Netz von Ladestationen für Privatfahrzeuge
- Investitionen in elektrische öffentliche Verkehrsmittel (Busse, Straßenbahnen und Züge)
- Gebäude mit Solar- und Windkraftanlagen ausstatten
- Öffentliche Gebäude für höhere Energie- und Wassereffizienz nachrüsten

Elektromobilität im Menorca Biosphärenreservat, Spanien

- Das Projekt „Menorca Smart Island: Energie und Mobilität 2020“ sieht vor, die Attraktivität von Elektrofahrzeugen und das Carsharing zu steigern. Es investiert zum einen in die Ladeinfrastruktur von Elektroautos und experimentiert zum anderen mit Innovationen wie der Vehicle-to-Grid-Technologie, die es Autos ermöglicht, als Energiespeicher zu fungieren.
- Mehr Informationen (auf Englisch):
<http://smartisland.biosferamenorca.org/Contingut.aspx?IDIOMA=1&IdPub=1091>

Dorf- und Infrastrukturentwicklung, Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin

- Um typische Siedlungen des Biosphärenreservats Schorfheide-Chorin zu attraktiven Wohn-, Geschäfts- und Dienstleistungsgebieten mit einem hohen Anteil historischer Gebäude zu entwickeln, werden sie in Bioenergiedörfer umgewandelt.
- Strom und Wärme werden aus erneuerbaren Quellen erzeugt, Häuser werden aus Gründen der Energieeffizienz renoviert und Wettbewerbe zwischen Dörfern werden abgehalten, um einzelne Leitprojekte zu vergeben.
- Mehr Informationen: <https://www.schorfheide-chorin-biosphaerenreservat.de/unser-auftrag/regionalentwicklung/siedlungs-und-infrastrukturentwicklung/>

Zielgruppen: Kommunalverwaltungen

- Legen Sie Regeln und Vorschriften zur Gewährleistung eines nachhaltigen Managements von Projekten und Geschäftsinitiativen fest
- Kooperieren Sie mit Universitäten in der Weiterbildung von Führungskräften für Großschutzgebiete und schaffen Sie Möglichkeiten für Forschung und weiterführendes Lernen
- Fördern Sie smartes Management während des gesamten Lebenszyklus der Infrastruktur
- Etablieren Sie Richtlinien, die Investitionen in Technologien, Waren und Dienstleistungen begünstigen, die mit einem geringeren ökologischen Fußabdruck verbunden sind
- Fördern Sie die Diversifizierung von Aktivitäten mit geringerem ökologischen Fußabdruck und größeren Auswirkungen auf Beschäftigung und Einkommen
- Ermutigen Sie zu umweltfreundlicheren Transportmitteln

Nachhaltige Entwicklungspläne (SDP) in Andalusien, Spanien

- Ziel der SDPs ist die Revitalisierung sozioökonomischer Strukturen, die die ökologische Stabilität in Großschutzgebieten durch ökonomische Mittel sichern
- Dazu können ein effizienter Wasser- und Energieverbrauch, die Förderung von Anlagen zur Nutzung erneuerbarer Energien und Regenwassernutzung in Haushalten sowie die Stärkung des ländlichen Wegenetzes in Naturparks
- Mehr Informationen (auf Spanisch):
<http://www.juntadeandalucia.es/medioambiente/site/portalweb/menuitem.220de8226575045b25f09a105510e1ca/?vgnextoid=5b5d74ee211f4310VgnVCM1000001325e50aRCRD&vgnnextchannel=3bdd61ea5c0f4310VgnVCM1000001325e50aRCRD>

Innovationspreis, Naturpark Gantrisch, Schweiz

- Gemeinsam mit seinen Partnern vergibt der Naturpark Gantrisch Innovationspreise, um innovative Unternehmen oder Einzelpersonen und deren Ideen in der Öffentlichkeit bekannt zu machen.
- Nominiert werden können neuartige Produkte, Dienstleistungen oder Projekte in den Kategorien Ökologie, Gesellschaft und Zukunft.
- Mehr Informationen: <https://www.gantrisch.ch/wirtschaft/innovation/>

Zielgruppen: Alle Stakeholder-Gruppen

Großschutzgebiete in eine lebendige Wirtschaft einbetten :

- Fördern Sie das Verständnis, dass Großschutzgebiete das Potenzial für ein bedeutendes wirtschaftliches Wachstum einer Region haben und stabile und hochwertige Arbeitsplätze schaffen
- Unterstützen Sie Projekte, die von Ihrer Region ausgehen und Aufbau eines Netzwerks zur Verbindung dieser Initiativen
- Etablieren Sie Diskussionsrunden für einen offenen Austausch zwischen Unternehmen, öffentlichen Verwaltungen und Nichtregierungsorganisationen, um die Bedürfnisse der einzelnen Gruppen zu ermitteln und Ansätze zu finden, wie diese erfüllt werden können
- Schaffen Sie ein Bewusstsein dafür, dass Industrie, Innovation und Infrastruktur Arbeitsplätze im ländlichen Raum sichern, diese aber nicht zu Lasten der Umweltqualität der Landschaften gehen dürfen, da gesunde Gesellschaften auf wirtschaftliche, soziale und ökologische Nachhaltigkeit angewiesen sind

Netzwerk für Nachhaltigkeit in der Biosphärenregion Berchtesgadener Land

- Über mehrere Monate diskutierten 14 innovative Unternehmen in der Biosphärenregion über einheitliche Kriterien für nachhaltige Unternehmen und über die Entwicklung eines funktionierenden Systems zur Förderung von diesen.
- Das Ergebnis des Beteiligungsprozesses ist ein Netzwerk für Unternehmen zum Thema Nachhaltigkeit. Das Netzwerk fördert das gegenseitige Lernen, ermöglicht eine bessere Vermarktung von Produkten und die Schließung von regionalen Lieferketten und stellt eine Lobby für Fragen der unternehmerischen Nachhaltigkeit dar.
- Mehr Informationen: <https://www.berchtesgadener-land.de/presstexte/vorbildliches-unternehmernetzwerk-zur-nachhaltigkeit-startet>

Schaffhauser Haus im Naturpark Schaffhausen, Schweiz

- Mit dem Bau von nachhaltigen Häusern aus lokalen Ressourcen will das Projekt ein Bewusstsein für hochwertige regionale Architektur und lokales Handwerk schaffen, Lieferketten verkürzen und Wertstoffkreisläufe schließen.
- Das Modellprojekt soll zu einem Markenzeichen und Best-Practice-Beispiel werden: Wenn neue Häuser in der Region bestimmte Nachhaltigkeitskriterien erfüllen, innovative lokale Betriebe einbinden und lokale Ressourcen nutzen, können sie als Schaffhauser Haus ausgezeichnet werden.
- Der Naturpark Schaffhausen zeigt, wie eine ökonomische Nutzung der Natur, Umweltschutz, Bildung und kulturelles Erbe in Einklang gebracht werden können.
- Mehr Informationen: <https://naturpark-schaffhausen.ch/de/produkte-gewerbe/schaffhauser-haus.html>

Zielgruppen: Gemeindeverwaltungen, Kreisverwaltungen, private Initiativen

Innovationspotenziale finden

- Nutzen Sie Brücken (sachkundige Personen in Positionen zwischen zwei Bereichen oder Systemen), um mehr darüber zu erfahren, in welchen Bereichen Innovationen erzielt werden können
- Verleihen Sie Innovationspreise an regionale Unternehmen und Initiativen in Kategorien der nachhaltigen Entwicklung
- Finanzieren Sie innovative Ideen mit Zuschüssen und anderen Subventionen

„Innovationszelle“ für nachhaltige Entwicklung im Biosphärenreservat Rhön

- Das Biosphärenreservat Rhön plant die Einrichtung eines Think Tanks für nachhaltige Entwicklung. Aufgabe ist es, Workshops mit regionalen Stakeholdern und Partnern aus Wissenschaft und Forschung zu organisieren und Kooperationen zwischen regionalen Unternehmen und Forschenden zu initiieren.
- Es ist geplant, regionale Entwicklungsagenturen, Gründerzentren, Handelskammern, Verbände und Unternehmen zusammenzubringen, die ihr Geschäft aufbauen wollen.
- Mehr Informationen: <https://www.biosphaerenreservat-rhoen.de/mensch/projekte-im-bereich-mensch/innovationszelle-nachhaltiges-wirtschaften-think-tanks/>

Wanderführer als Informationsbrücken in vier Nationalparks im Apennin, Italien

- Wanderführer in den Nationalparks (1) Foreste Casentinesi, Nationalpark Monte Falterona und Campigna, (2) Nationalpark Abruzzen, Latium und Molise, (3) Nationalpark Pollino (PNP) und (4) Nationalpark Aspromonte sind die Verbindung zwischen Tourismus und Parks.
- Sie bieten Einblicke in Aspekte des Tourismus und der lokalen Wirtschaft, die den Tourismus unterstützen, und geben Aufschluss darüber, was geändert werden könnte, um eine nachhaltige Entwicklung in der Region unter Wahrung der Natur zu ermöglichen. Wanderführer helfen mit ihrem Wissen, innovative und nachhaltige Lösungen zu finden, die den Tourismus in der Region verändern.
- Mehr Informationen (auf Englisch): <https://doi.org/10.5751/ES-11996-250446>

Weitere Informationen

- BMZ-Webseite: [SDG 9](#)
- Webseite: [SDG 9 indicators](#) (Englisch)
- Statistisches Bundesamt: [Fortschritt SDG 9](#)
- Bericht: [Natural solutions. Protected areas helping to meet the sustainable development goals](#) (Englisch)
- Bericht: [Urban Protected Areas: Profiles and best practice guidelines. Best Practice](#) (Englisch)
- Webseite: [Sustainable Development Plans](#) (Spanisch)
- Forschungsartikel: [Toward the development of sustainable ecotourism in Italian national parks of the Apennines: insights from hiking guides](#) (Englisch)

SDG 10: Abbau von Ungleichheiten

Über Ungleichheiten und dieses SDG

- Der Abbau von Ungleichheiten ist für eine nachhaltige Entwicklung von großer Bedeutung:
- Entwicklung und wirtschaftlicher Wohlstand hängen von gleichen Chancen für alle ab
- SDG 10 spiegelt eine Kernverpflichtung innerhalb der SDGs wider, nämlich "niemanden zurückzulassen"
- Reduzierte Ungleichheit trägt zu einem besseren sozialen Zusammenhalt innerhalb und zwischen Gesellschaften bei
- Überbevölkerung kann nur mit gleichem Zugang zu Bildung für alle, insbesondere für Frauen, bekämpft werden
- Globale Anstrengungen zur Bekämpfung des Klimawandels wären effektiver, wenn die Ungleichheiten zwischen Ländern verringert würde

Relevante Ziele für Großschutzgebiete

Ziele	
10.1	Bis 2030 nach und nach ein über dem nationalen Durchschnitt liegendes Einkommenswachstum der ärmsten 40 Prozent der Bevölkerung erreichen und aufrechterhalten.
10.2	Bis 2030 alle Menschen unabhängig von Alter, Geschlecht, Behinderung, Rasse, Ethnizität, Herkunft, Religion oder wirtschaftlichem oder sonstigem Status zu Selbstbestimmung befähigen und ihre soziale, wirtschaftliche und politische Inklusion fördern.

Weniger relevante Ziele für Großschutzgebiete

Ziele	
10.3	Chancengleichheit gewährleisten und Ungleichheit der Ergebnisse reduzieren, namentlich durch die Abschaffung diskriminierender Gesetze, Politiken und

Ziele	
	Praktiken und die Förderung geeigneter gesetzgeberischer, politischer und sonstiger Maßnahmen in dieser Hinsicht.
10.4	Politische Maßnahmen beschließen, insbesondere fiskalische, lohnpolitische und den Sozialschutz betreffende Maßnahmen, und schrittweise größere Gleichheit erzielen.
10.5	Die Regulierung und Überwachung der globalen Finanzmärkte und -institutionen verbessern und die Anwendung der einschlägigen Vorschriften verstärken.
10.6	Eine bessere Vertretung und verstärkte Mitsprache der Entwicklungsländer bei der Entscheidungsfindung in den globalen internationalen Wirtschafts- und Finanzinstitutionen sicherstellen, um die Wirksamkeit, Glaubwürdigkeit, Rechenschaftslegung und Legitimation dieser Institutionen zu erhöhen.
10.7	Eine geordnete, sichere, reguläre und verantwortungsvolle Migration und Mobilität von Menschen erleichtern, unter anderem durch die Anwendung einer planvollen und gut gesteuerten Migrationspolitik.
10.A	Den Grundsatz der besonderen und differenzierten Behandlung der Entwicklungsländer, insbesondere der am wenigsten entwickelten Länder, im Einklang mit den Übereinkünften der Welthandelsorganisation anwenden.
10.B	Öffentliche Entwicklungshilfe und Finanzströme einschließlich ausländischer Direktinvestitionen in die Staaten fördern, in denen der Bedarf am größten ist, insbesondere in die am wenigsten entwickelten Länder, die afrikanischen Länder, die kleinen Inselentwicklungsländer und die Binnenentwicklungsländer, im Einklang mit ihren jeweiligen nationalen Plänen und Programmen.
10.C	Bis 2030 die Transaktionskosten für Heimatüberweisungen von Migranten auf weniger als 3 Prozent senken und Überweisungskorridore mit Kosten von über 5 Prozent beseitigen.

SDG 10: Der Status Quo

Soziopolitische Aspekte der Ungleichheit, einschließlich Geschlecht und ethnischer Zugehörigkeit, sind untrennbar mit dem Schutz und der nachhaltigen Nutzung der biologischen Vielfalt verbunden. Dies liegt daran, dass lokale Gemeinschaften und Frauen wichtige Verwalter der biologischen Vielfalt und des damit verbundenen traditionellen Wissens sind, jedoch oft marginalisiert und benachteiligt werden.⁴⁷

⁴⁷ [Biodiversity 2030 Agenda Technical Note](#)

Die Verringerung der Ungleichheit in Großschutzgebieten kann dazu beitragen, den Erhalt der Biodiversität zu verbessern und gleichzeitig die sozioökonomische Situation der in ihnen lebenden Menschen zu heben.

- Der Titel von SDG 10 "Reduzierte Ungleichheit" bezieht sich auf die Reduzierung von Ungleichheit innerhalb und zwischen Ländern. Dazu gehören unter anderem:
- **Einkommensungleichheiten**
- Ungleichheiten, die zu sozialer, wirtschaftlicher und politischer **Ausgrenzung** führen
- **Ungleiche Chancen und Diskriminierung**
- **Gleichheit** bezieht sich auf das Recht verschiedener Gruppen von Menschen, eine ähnliche soziale Position einzunehmen und die gleiche Behandlung zu erhalten⁴⁸

Kernproblem – Einkommensungleichheit

- Einkommensungleichheit und Armut sind eng miteinander verbunden. Die Einkommensverteilung hat einen direkten Einfluss auf das Ausmaß und die Tiefe der Armut
- 2018 waren 94,8 Millionen Menschen in der EU von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedroht
- 2018 hat sich die Armutslücke zwischen ländlichen Gebieten und Städten fast geschlossen, dennoch bleiben Landflucht, Überalterung der Bevölkerung, Abgelegenheit, begrenzter Zugang zu Bildung und ineffiziente Arbeitsmärkte ein ernstes Problem⁴⁹

Die folgende Grafik stellt die Wachstumsrate des Einkommens der unteren 40 % der Einkommensverteilung dar.⁵⁰

⁴⁸ Source: [Cambridge dictionary](#)

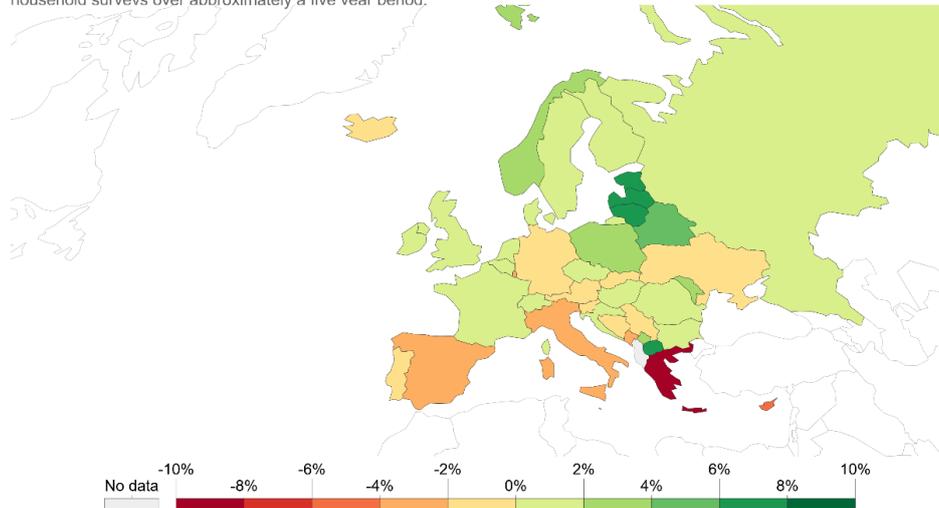
⁴⁹ https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=SDG_10_-_Reduced_inequalities

⁵⁰ <https://ourworldindata.org/grapher/annualized-average-growth-rate-in-per-capita-real-survey-mean-consumption-or-income-bottom-40-of-population?time=2017®ion=Europe>

Annualized average growth rate in per capita real survey mean consumption or income, bottom 40% of population, 2017

Our World
in Data

The growth rate in the welfare aggregate of the bottom 40 percent is computed as the annualised average growth rate in per capita real consumption or income of the bottom 40 percent of the population in the income distribution in a country from household surveys over approximately a five year period.



Source: World Bank

CC BY

Kernproblem - Ausgrenzung

- E Wirtschaftliche, soziale oder politische Ausgrenzung beinhaltet die Verweigerung von Ressourcen, Rechten, Gütern und Dienstleistungen durch Dritte und, daraus folgend, das Unvermögen, an normalen Beziehungen und Aktivitäten in einer Gesellschaft teilzunehmen
- Ausgrenzung beeinträchtigt die Lebensqualität des Einzelnen und den Zusammenhalt der Gesellschaft als Ganzes
- In Europa sind Minderheiten, junge Menschen, Geflüchtete, Migrierte und Roma häufig von Ausgrenzung betroffen

Kernproblem - Diskriminierung

- Obwohl die EU und ihre Mitgliedsstaaten eine umfassende Antidiskriminierungspolitik entwickelt haben, gibt es weiterhin Diskriminierung am Arbeitsplatz, insbesondere gegen Migrierte und Minderheiten
- Im Strafrechtssystem führen Formen des Rassismus zu ungleichen Verurteilungen.⁵¹

⁵¹ <https://www.enar-eu.org/Shadow-Reports-on-racism-in-Europe-203>

- Darüber hinaus sind Formen der Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung, Behinderungen, der Genetik und des Lebensstils weiterhin ein Problem für viele Menschen in Europa

Was kann getan werden?

The role of protected areas

Die Ziele eines Großschutzgebietes können nicht nur von seiner Verwaltung umgesetzt werden. Um wirklich eine Modellregion für nachhaltige Entwicklung zu sein, bauen Großschutzgebietsverwaltungen ein Netzwerk mit regionalen und lokalen Verwaltungen, Unternehmen und der Zivilgesellschaft auf. Gemeinsam können sie Projekte und Aktivitäten initiieren.

Das Ergebnis können Einkommensmöglichkeiten für Bewohner von Großschutzgebieten und Möglichkeiten zur Teilnahme am sozialen Leben der Region sein. Dadurch werden Ungleichheiten und Ausgrenzung in Großschutzgebieten reduziert.

Relevante Interessengruppen und potentielle Partner:innen von Großschutzgebietsverwaltungen

Public Administrations	Private Sector	Civil Society
Gemeinden	Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft	Nichtregierungsorganisationen
Kreisverwaltungen	Industrie und Handwerk	Regionale Initiativen
	Dienstleistungssektor z. B. Handel, Tourismus, Verkehr etc.	
	Branchenverbände, -vertretungen, Zusammenschlüsse (z. B. Tourismus)	

Handlungsansätze: Verordnungen und Dienstleistungen

Zielgruppen: Gemeinden, Kreisverwaltungen, Nahverkehrsgesellschaften

Inklusive Infrastruktur

- Alle öffentlichen Gebäude behindertengerecht umrüsten (Rampen, Aufzüge etc.)
- Bahnhöfe und Bushaltestellen behindertengerecht umrüsten (Rampen, Aufzüge etc.)

Inklusive Gesetze/Verordnungen

- Entwicklung einer integrativen Politik auf lokaler und regionaler Ebene, die Arbeit und soziales Leben ins Visier nimmt

Lebensqualität für ältere Menschen - inklusive Politik im Biosphärenreservat Rhön

- Die Zahl der älteren Menschen in der Rhön nimmt stetig zu. Um die Lebensqualität für diese Bevölkerungsgruppe zu erhöhen, gibt es zahlreiche Projekte. Großschutzgebietsverwaltungen können diese Initiativen ins Leben rufen und vernetzen.
- Zu den Projekten gehören der Aufbau von Netzwerken für die häusliche Pflege, der altersgerechte Umbau von Häusern und die politische Interessenvertretung in den Kommunalverwaltungen.
- Mehr Informationen: <https://www.biosphaerenreservat-rhoen.de/mensch/die-rhoener-im-biosphaerenreservat/senioren/>

Naturerlebnisse in den Hochalpen für Menschen mit Behinderung im Nationalpark Gesäuse, Österreich

- Um Menschen mit Behinderungen den Besuch des Nationalparks zu ermöglichen, wurde spezielle Infrastruktur errichtet: Drei Besucherzentren, zwei Themenwanderwege und mehrere Aussichtspunkte wurden rollstuhlgerecht umgebaut.
- Außerdem ermöglichen mietbare Swiss-Tracs (geländegängige Zugmaschinen für Rollstühle) den Besuchern, in größere Höhen vorzudringen.
- Mehr Informationen: https://nationalpark-gesaeuse.at/nationalpark-erleben/aktivitaeten/mit_besonderen_beduernissen/

Handlungsansätze: Innovative Aktivitäten

Zielgruppen: Nichtregierungsorganisationen, private Initiativen

Inklusion erhöhen

- Entwickeln Sie inklusive Projekte mit marginalisierten Gruppen wie Minderheiten, Migrierten oder People of Color
- Ermöglichen Sie allen Menschen, etwas über ihr Großschutzgebiet zu erfahren und sich daran zu beteiligen, z. B. durch Volksbefragungen, runde Tische etc.

"Schule mit Courage statt Rassismus", Biosphärenreservat Bliesgau

- Seit 2015 ist die Schule in Kirkel eine "Schule mit Courage statt Rassismus". Das bedeutet, dass sich Lehrer, Schüler und die Schulleitung für Inklusion, Gleichberechtigung und Kooperation einsetzen und gegen Rassismus entschieden vorgehen.
- Mehr Informationen: <https://www.saarpfalz-kreis.de/pressearchiv/seit-2015-schule-ohne-rassismus-schule-mit-courage>

"Inklusive Wanderführer", Naturpark Schwäbisch-Fränkischer Wald

- Ziel des Projekts ist es, Menschen mit körperlichen Einschränkungen die Teilnahme an Freizeit- und Naturaktivitäten zu ermöglichen. Dazu werden von speziell geschulten Guides Wege getestet, die als inklusive Wanderwege ausgeschrieben werden sollen.
- Die Wege müssen eine Reihe von Kriterien erfüllen, wie z.B. eine Länge zwischen 3-5 km, Parkplätze und barrierefreie öffentliche Toiletten. Die Prüfung durch die Guides ermöglicht es Menschen mit körperlichen Einschränkungen, die Wanderinfrastruktur selbstständig zu nutzen.
- Mehr Informationen: <https://www.naturpark-sfw.de/erleben/barrierefreie-angebote/inklusive-wanderbotschafterinnen/>

Weitere Informationen

- BMZ-Webseite: [Übersicht SDG 10](#)
- Eurostat: [Europaweite Indikatoren SDG 10](#)
- Statistisches Bundesamt: [Fortschritt SDG 10](#)
- Guideline: [Planning accessible experiences of nature](#) (Englisch)

- eBook: [Chapter 10: Reduced inequalities – An Environmental Justice Perspective on Implications for Forests and People](#) (Englisch)
- Artikel : [Nature – Migrants and refugees are good for economies](#) (Englisch)
- Artikel: [Biosphere Reserve for All: Potentials for Involving Underrepresented Age Groups in the Development of a Biosphere Reserve through Intergenerational Practice](#) (Englisch)

SDG 11: Nachhaltige Städte und Gemeinden

Über nachhaltige Städte und Gemeinden sowie dieses SDG

- Nachhaltige Städte und Gemeinden sind von großer Bedeutung für eine nachhaltige Entwicklung:
- Städte, aber auch Siedlungen, haben einen starken Einfluss auf ihre Umwelt durch Flächenverbrauch, Abfallproduktion, Einfluss auf das Mikroklima usw.
- doch auch die dort lebenden Menschen sind davon betroffen, wie Städte organisiert und strukturiert sind, wie verschmutzt sie sind und welchen Zugang es zu (öffentlicher) Infrastruktur gibt

Relevante Ziele für Großschutzgebiete

Ziel	
11.2	Bis 2030 den Zugang zu sicheren, bezahlbaren, zugänglichen und nachhaltigen Verkehrssystemen für alle ermöglichen und die Sicherheit im Straßenverkehr verbessern, insbesondere durch den Ausbau des öffentlichen Verkehrs, mit besonderem Augenmerk auf den Bedürfnissen von Menschen in prekären Situationen, Frauen, Kindern, Menschen mit Behinderungen und älteren Menschen.
11.3	Bis 2030 die Verstädterung inklusiver und nachhaltiger gestalten und die Kapazitäten für eine partizipatorische, integrierte und nachhaltige Siedlungsplanung und -steuerung in allen Ländern verstärken.
11.4	Die Anstrengungen zum Schutz und zur Wahrung des Weltkultur- und -naturerbes verstärken.
11.5	Bis 2030 die Zahl der durch Katastrophen, einschließlich Wasserkatastrophen, bedingten Todesfälle und der davon betroffenen Menschen deutlich reduzieren und die dadurch verursachten unmittelbaren wirtschaftlichen Verluste im Verhältnis zum globalen Bruttoinlandsprodukt wesentlich verringern, mit Schwerpunkt auf dem Schutz der Armen und von Menschen in prekären Situationen.

Ziel	
11.6	Bis 2030 die von den Städten ausgehende Umweltbelastung pro Kopf senken, unter anderem mit besonderer Aufmerksamkeit auf der Luftqualität und der kommunalen und sonstigen Abfallbehandlung.
11.7	Bis 2030 den allgemeinen Zugang zu sicheren, inklusiven und zugänglichen Grünflächen und öffentlichen Räumen gewährleisten, insbesondere für Frauen und Kinder, ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen.
11.A	Durch eine verstärkte nationale und regionale Entwicklungsplanung positive wirtschaftliche, soziale und ökologische Verbindungen zwischen städtischen, stadtnahen und ländlichen Gebieten unterstützen.
11.B	Bis 2020 die Zahl der Städte und Siedlungen, die integrierte Politiken und Pläne zur Förderung der Inklusion, der Ressourceneffizienz, der Abschwächung des Klimawandels, der Klimaanpassung und der Widerstandsfähigkeit gegenüber Katastrophen beschließen und umsetzen, wesentlich erhöhen und gemäß dem Sendai-Rahmen für Katastrophenvorsorge 2015-2030 ein ganzheitliches Katastrophenrisikomanagement auf allen Ebenen entwickeln und umsetzen.

Weniger relevante Ziele für Großschutzgebiete

Ziele	
11.1	Bis 2030 den Zugang zu angemessenem, sicherem und bezahlbarem Wohnraum und zur Grundversorgung für alle sicherstellen und Slums sanieren.
11.C	Die am wenigsten entwickelten Länder unter anderem durch finanzielle und technische Hilfe beim Bau nachhaltiger und widerstandsfähiger Gebäude unter Nutzung einheimischer Materialien unterstützen.

SDG 11: Der Status Quo

Biosphärenreservate und Naturparks enthalten oft Siedlungen, manchmal auch Stadtteile oder ganze Städte. Nationalparks enthalten als Wildnisgebiete naturgemäß keine städtischen und kaum Siedlungsflächen, sind aber oft von Siedlungen umgeben.

Vor diesem Hintergrund haben Städte und Siedlungen einen erheblichen Einfluss auf Großschutzgebiete, sowohl positiv als auch negativ.

Städte und Siedlungen stehen in ständiger Wechselwirkung mit ihrer Umgebung. Dadurch entstehen verschiedene negative Auswirkungen:

- Umweltbelastungen durch die **Entsorgung von Abfallstoffen** aus Städten und Siedlungen, wie z. B. die Müll- oder Abwasser-entsorgung
- **Hoher Flächenbedarf** von Städten und Siedlungen, z. B. für Wohn- und Lebensraum oder den Individualverkehr, führt zu Flächenverbrauch und Konkurrenz mit z. B. Landwirtschafts- oder Naturschutzflächen
- **Hohe Schadstoffbelastungen** in der Luft durch Abgase, Rauche und Industrie

Kernproblem - Abfallentsorgung

- Im Jahr 2018 belief sich das Gesamtabfall-aufkommen in den europäischen Mitglieds-staaten durch alle wirtschaftlichen Aktivitäten und Haushalte auf 2,317 Millionen Tonnen, von denen 22 % auf Abwasser, Dienstleistungen und Haushalte entfielen*
- Jüngste Trends deuten darauf hin, dass Abfälle zunehmend verwertet (recycelt, zur Verfüllung im Erdbau verwendet oder verbrannt) statt auf Deponien entsorgt werden⁵²
- Das Abfallaufkommen in Europa nimmt jedoch zu und ist weit von einem Kreislaufwirtschaftskonzept entfernt⁵³

Kernproblem - Flächenverbrauch

- Zwischen 2012-2018 betrug die zusätzliche Flächeninanspruch-nahme (für städtische und andere künstliche Landentwicklung umgewandeltes Land) in der EU-28 539 km²/Jahr⁵⁴
- Im Jahr 2015 waren 4,2 % der Gesamtfläche der EU-28 von künstlichen Flächen (Gebäude und nicht bebaute Flächen wie Straßen) bedeckt⁵⁵
- Es gibt keine verbindlichen Ziele und Begrenzung auf europäischer Ebene zur Landnutzung und die Gesetzeslandschaft ist uneinheitlich

⁵² https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/Waste_statistics

⁵³ <https://www.eea.europa.eu/data-and-maps/indicators/waste-generation-4/assessment>

⁵⁴ <https://www.eea.europa.eu/data-and-maps/indicators/land-take-3/assessment>

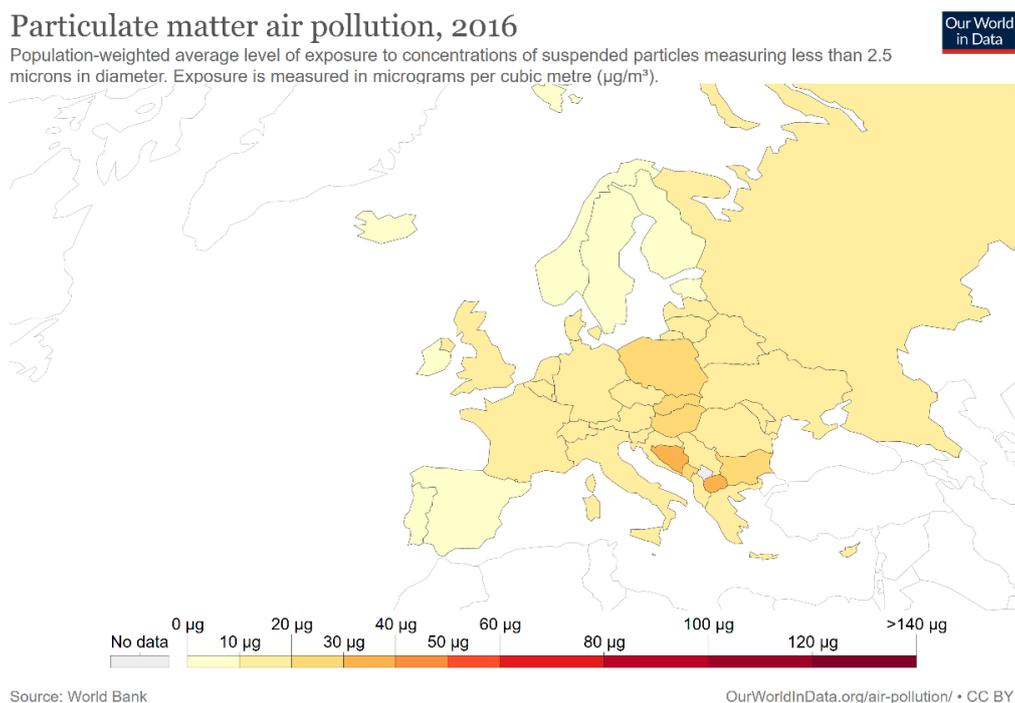
⁵⁵ https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/Land_cover_statistics#Focus_on_artificial_land_cove

- Bodenversiegelung beeinträchtigt die Böden, erhöht das Risiko von Überschwemmungen und Wasserknappheit, gefährdet die Artenvielfalt und trägt zur globalen Erwärmung bei⁵⁶

Kernproblem - Luftverschmutzung

- Luftverschmutzung ist eine der größten Bedrohungen für die Gesundheit in Europa, insbesondere in städtischen Gebieten. Sie verringert die Lebenserwartung, erhöht medizinische Kosten und reduziert die Produktivität in verschiedenen Wirtschaftssektoren⁵⁷
- Luftverschmutzung schädigt auch Ökosysteme und die Vegetation, indem sie die Kapazität der Ökosystemleistungen sowie die Boden- und Wasserqualität verringert*
- Luftverschmutzung nimmt insgesamt ab, aber die Belastung durch Feinstaub verringert die Lebenserwartung in Europa im Durchschnitt um 1 Jahr⁵⁸

Die folgende Abbildung die Luftverschmutzung durch Feinpartikel im Jahr 2016 dar.⁵⁹



⁵⁶ https://ec.europa.eu/environment/soil/sealing_guidelines.htm

⁵⁷ <https://www.eea.europa.eu/publications/air-quality-in-europe-2020-report>

⁵⁸ <https://www.euro.who.int/en/health-topics/environment-and-health/air-quality/data-and-statistics>

⁵⁹ <https://ourworldindata.org/grapher/pm25-air-pollution?time=2016®ion=Europe>

Was kann getan werden?

The role of protected areas

Nationalparks, UNESCO-Biosphärenreservate, Naturparks und andere Arten von Großschutzgebieten verfolgen unterschiedliche Ansätze. Dennoch haben sie das gemeinsame Ziel, den Schutz von Ökosystemen mit einer nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung zu verbinden.

Die Ziele eines Großschutzgebietes können nicht allein durch seine Verwaltung erreicht werden. Um wirklich eine Modellregion für nachhaltige Entwicklung zu sein, bauen Großschutzgebietsverwaltungen ein Netzwerk mit regionalen und lokalen Verwaltungen, Unternehmen und der Zivilgesellschaft auf. Gemeinsam können sie Projekte und Aktivitäten initiieren.

Der Aufbau nachhaltiger Städte und Siedlungen erfordert eine intensive Zusammenarbeit zwischen vielen verschiedenen Akteuren. Die Verwaltungen von Schutzgebieten managen aktiv Projekte und unterstützen Planungsprozesse mit verschiedenen Akteuren. Daher sind sie wertvolle Partner für Städte und Gemeinden.

Relevante Interessengruppen und potentielle Partner:innen von Großschutzgebietsverwaltungen

Öffentliche Verwaltungen	Privatwirtschaft	Zivilgesellschaft
Gemeinden	Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft	Nichtregierungsorganisationen
Kreisverwaltungen	Industrie und Handwerk	Regionale Initiativen
	Dienstleistungssektor z. B. Handel, Tourismus, Verkehr etc.	
	Branchenverbände, -vertretungen, Zusammenschlüsse (z. B. Tourismus)	

Handlungsansätze: Innovative Aktivitäten

Zielgruppen: Gemeinden, regionale Initiativen

Effiziente und nachhaltige Infrastruktur

- Impulse für eine nachhaltige Nutzung von Altbauten (z. B. als Verkaufsstelle für nachhaltig erzeugte regionale und saisonale Produkte)
- Vermittlung von leerstehendem Wohnraum, z. B. durch Online-Portale
- Erhalt durch Nutzung der vom demografischen Wandel bedrohten Infrastruktur durch nachhaltigen Tourismus
- Installation nachhaltiger Straßenbeleuchtung, die weniger Strom verbraucht und die Lichtverschmutzung reduziert
- Bau von Wohnungen aus nachwachsenden Rohstoffen

Erhalt der Biodiversität

- Erhalt und Schaffung von Lebensräumen im Siedlungsbereich
- Erhaltung von Ökosystemen durch angepasste Nutzung für die Produktion regionaler Produkte

Nationalpark Abruzzen, Italien

- Mit seiner autonomen Parkagentur, einem klaren Management-plan und einer strengen Zonierung wurde die Vereinbarkeit von Schutz und Entwicklung der lokalen Siedlungen erfolgreich umgesetzt.
- Der Park hat der örtlichen Bevölkerung viele Vorteile gebracht und gleichzeitig die biologische Vielfalt und die Landschaften der Region geschützt. Der Nationalpark verbindet also Naturschutz mit kultureller und lokaler Wiederbelebung.
- Mehr Informationen (auf Englisch): <http://www.italia.it/en/travel-ideas/the-mountains/the-national-park-of-abruzzo.html>

Zielgruppen: Gemeinden, regionale Initiativen

Effiziente & nachhaltige Nutzung von Ökosystemleistungen

- Steigerung der Katastrophenresilienz durch Naturschutzmaßnahmen, z. B.

Schutz von Ökosystemen und Biodiversität

- Erhalt von Ökosystemleistungen durch Umwelt- und Naturschutzmaßnahmen

<p>Hochwasserschutz durch Schaffung von Retentionsflächen im Rahmen von Renaturierungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stärkung von Ökosystemleistungen wie Luftreinhaltung, Grundwasseranreicherung oder CO₂-Fixierung durch Zonierung und nachhaltige Waldbewirtschaftung • Naturnahe Lösungen statt „harter“ Infrastruktur (z. B. Kopplung von Hochwasserschutz- und Renaturierungsmaßnahmen) • 	<ul style="list-style-type: none"> • Erhalt attraktiver Landschaften durch Pflegemaßnahmen und naturverträgliche Bewirtschaftung •
--	--

Naturschutzprojekt in der Lenener Elbtalau

- Entlang der Elbe wurde durch Deichrückverlegung und Schlitzung des alten Deiches eine naturnahe Auenlandschaft wiederhergestellt. Das Naturschutzprojekt „Lenener Elbtalau“ wurde in beispielhafter Kooperation zwischen Wasserwirtschaft und Naturschutz umgesetzt.
- Die Biotopmanagementmaßnahme der Deichrückverlegung führte im Rahmen eines Synergieeffektes während der Hochwasserereignisse 2011 und 2013 zu einer deutlichen Absenkung der Hochwasserspitze der Elbe.
- Link: https://www.researchgate.net/publication/320677221_Betrachtung_von_Aue_nfunktionen_vor_und_nach_der_Deichruckverlegung_bei_Lenzen

„Blühende Naturparke“ in Baden-Württemberg

- Im Rahmen des Projekts "Blühende Naturparke" stellen die sieben baden-württembergischen Naturparke Informationsmaterial über Biodiversität, Grünflächenmanagement und eine insektenfreundliche Saatgutmischung für Kommunen, Unternehmen und Grundstückseigentümer bereit. Zusätzlich ermöglichen Beratungs- und Schulungsangebote den regionalen Akteuren, Maßnahmen zum Schutz der biologischen Vielfalt umzusetzen.
- Allein im Naturpark Südschwarzwald haben sich mehr als 60 Kommunen, Unternehmen, Naturschutz-verbände, Imkervereine und andere Akteure an dem Projekt beteiligt. Darunter auch die Novartis Pharma Produktions GmbH, die eine Grünfläche insektenfreundlich gestaltet hat, die sogar öffentlich zugänglich ist. Um die Beteiligung von Unternehmen zu fördern, führte der Naturpark die Initiative „Blühende Unternehmen“ ein. Begrünte Dächer, Versickerungsflächen und reduzierte Mahd tragen zu einer erhöhten Biodiversität und einem verbesserten



Oberflächenabfluss bei und reduzieren gleichzeitig die Verwaltungskosten für die teilnehmenden Unternehmen.

- Link: <https://www.naturpark-suedschwarzwald.de/eip/pages/bluehender-naturpark.php>
<https://www.naturpark-suedschwarzwald.de/eip/pages/bluehende-unternehmen.php>

Zielgruppen: Gemeinden, Kreisverwaltungen, Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft, Industrie und Handwerk, Nichtregierungs-organisationen

Regionale Produkte

- Regionale Produkte können in nahe gelegenen Städten verkauft werden
- Erhöhen Sie die Menge der lokal produzierten Lebensmittel für Städte - dies trägt zur Ernährungssicherheit bei und verkürzt die Lieferketten

Stadt-Land-Beziehungen

- Schaffen Sie Arbeitsgruppen oder Netzwerke, damit Städte und ländliche Gebiete ihre Entwicklung gemeinsam diskutieren können

Stadt-Umland-Management Wien

- Das Stadt-Umland-Management ermöglicht der Stadt Wien und der angrenzenden Region Niederösterreich die Zusammenarbeit in der Regionalentwicklung, was den Nationalpark Donauauen, das Biosphärenreservat Wienerwald und den Grüngürtel um Wien, inkl. des Regionalparks beinhaltet
- Aspekte der Mobilität, des Wohnens, der Wirtschaft, der Freizeitgestaltung und des Umweltschutzes werden zwischen Österreichs Hauptstadt und den angrenzenden Landgemeinden gemeinsam diskutiert
- Mehr Informationen: <https://www.stadt-umland.at/>

Zielgruppen: Gemeinden, Kreisverwaltungen, Dienstleistungssektor

Nachhaltige Mobilität

- Stärkung des öffentlichen Verkehrs durch Bündelung von Touristen- und Alltagsverkehr
- Einsparung von CO2 durch kurze Transportwege

Zielgruppen: Gemeinden, Kreisverwaltungen, Dienstleistungssektor

- Umsetzung von Verkehrsmanagement zur Lärmreduzierung und Erhöhung der Sicherheit
- Mobilität als Dienstleistung (MAS)

Verknüpfung von touristischem und öffentlichem Verkehr mit dem Biosphärenbus

- Der „Biosphärenbus“ 501 fährt einmal pro Stunde über eine Strecke von 54 Kilometern durch das Biosphärenreservat Bliesgau
- Er vernetzt Alltags- und Touristenverkehr und verbindet zahlreiche Freizeit-, Einkaufs- und Naturerlebnisse an sieben Tagen in der Woche, von kurz nach 7 Uhr morgens bis nach 22 Uhr abends

Zielgruppen: Gemeinden, regionale Initiativen

Freizeit und Bildung für nachhaltige Entwicklung

- Bereitstellung von außerschulischen Lernorten wie z. B. Naturlehrpfaden
- Naturbezogene Freizeitangebote
- Schulausflüge und Projekte zur Wiederherstellung von Ökosystemen und zur Schaffung von Lebensräumen
- Schaffung und Erhalt von Erholungsräumen
- Nutzung von Schutzgebieten als „therapeutische Landschaften“

Umweltlehrpfad im Biosphärenreservat Bliesgau

- Der behindertengerechte Rundweg „Mit dem ökologischen Rucksack durch den Blieskasteler Wald“ besteht aus 11 Stationen mit Spielgeräten und Informationstafeln.
- Er erzählt die Geschichte des fiktiven Charakters Paul, der sich Gedanken darüber macht, wie man gut leben kann, ohne die Erde zu sehr zu belasten. Jede Station stellt eine typische Alltagstätigkeit von Paul dar, mit der sich die Lernenden identifizieren können.
- Der Pfad beschäftigt sich mit der Übernutzung der Erde im Allgemeinen und versucht, eine Verbindung und ein Gefühl der Betroffenheit bei den Lernenden herzustellen sowie Möglichkeiten für einen nachhaltigen Lebensstil aufzuzeigen.

Weitere Informationen

- Bundesvereinigung Nachhaltigkeit: [SDG 11](#)
- Statistisches Bundesamt: [Fortschritt SDG 11](#)
- Webseite: [SDG-Werkzeugkasten für Kommunen](#)
- Leitfaden: [Kommunaler Leitfaden Biodiversität](#)
- Leitfaden: [Nachhaltig mobil im ländlichen Raum](#)
- Webseite: [Regionaltypisches Bauen im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin](#)
- Webseite: [Gebäude und Wohnen in der Rhön](#)
- Reader: [Handbuch regionale Baukultur](#)
- Initiative: [Hoflände](#)

SDG 12: Verantwortungsvoll konsumieren und produzieren

Über verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster sowie das SDG

Wir alle brauchen Ressourcen, um zu leben. Nahrung, Mobilität, Wohnen, Kleidung, Energie, Genuss, wir verbrauchen ständig Dinge, die für uns produziert werden.

Wir Europäer:innen leben weit über unsere Verhältnisse. Wie können wir die immer knapper werdenden Ressourcen unserer Erde so nutzen, dass auch noch zukünftige Generationen ein gutes Leben führen können?

Wie können wir produzieren und konsumieren, ohne andere Menschen in anderen Regionen der Welt auszubeuten? Wie können wir unsere Erde weniger belasten?

Unser Lebensstil und unsere Wirtschaftsweise müssen sich ändern, wir müssen nachhaltig konsumieren und produzieren.



© Sarah Lazarovic, <https://www.sarahl.com/>

Relevante Ziele für Großschutzgebiete

Ziele	
12.1	Den Zehnjahres-Programmrahmen für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster umsetzen, wobei alle Länder, an der Spitze die entwickelten Länder, Maßnahmen ergreifen, unter Berücksichtigung des Entwicklungsstands und der Kapazitäten der Länder des globalen Südens.

Ziele	
12.2	Bis 2030 die nachhaltige Bewirtschaftung und effiziente Nutzung der natürlichen Ressourcen erreichen.
12.3	Bis 2030 die weltweite Nahrungsmittelverschwendung pro Kopf auf Einzelhandels- und Verbraucherebene halbieren und die entlang der Produktions- und Lieferkette entstehenden Nahrungsmittelverluste einschließlich Nachernteverlusten verringern.
12.4	Bis 2020 einen umweltverträglichen Umgang mit Chemikalien und allen Abfällen während ihres gesamten Lebenszyklus in Übereinstimmung mit den vereinbarten internationalen Rahmenregelungen erreichen und ihre Freisetzung in Luft, Wasser und Boden erheblich verringern, um ihre nachteiligen Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit und die Umwelt auf ein Mindestmaß zu beschränken.
12.5	Bis 2030 das Abfallaufkommen durch Vermeidung, Verminderung, Recycling deutlich verringern.
12.6	Die Unternehmen, insbesondere große und transnationale Unternehmen, dazu ermutigen, nachhaltige Verfahren einzuführen und in ihre Berichterstattung Nachhaltigkeitsinformationen aufzunehmen.
12.7	In der öffentlichen Beschaffung nachhaltige Verfahren fördern, im Einklang mit den nationalen Politiken und Prioritäten.
12.8	Bis 2030 sicherstellen, dass die Menschen überall über einschlägige Informationen und das Bewusstsein für nachhaltige Entwicklung und eine Lebensweise in Harmonie mit der Natur verfügen.
12.B	Instrumente zur Beobachtung der Auswirkungen eines nachhaltigen Tourismus, der Arbeitsplätze schafft und die lokale Kultur und lokale Produkte fördert, auf die nachhaltige Entwicklung entwickeln und anwenden.

Weniger relevante Ziele für Großschutzgebiete

Ziele	
12.A	Länder des globalen Südens bei der Stärkung ihrer wissenschaftlichen und technologischen Kapazitäten im Hinblick auf den Übergang zu nachhaltigeren Konsum- und Produktionsmustern unterstützen.

Ziele

12.C	Die ineffiziente Subventionierung fossiler Brennstoffe, die zu verschwenderischem Verbrauch verleitet, durch Beseitigung von Marktverzerrungen entsprechend den nationalen Gegebenheiten rationalisieren, unter anderem durch eine Umstrukturierung der Besteuerung und die allmähliche Abschaffung dieser schädlichen Subventionen, um ihren Umweltauswirkungen Rechnung zu tragen, wobei die besonderen Bedürfnisse und Gegebenheiten der Länder des globalen Südens in vollem Umfang berücksichtigt und die möglichen nachteiligen Auswirkungen auf ihre Entwicklung in einer die Armen und die betroffenen Gemeinwesen schützenden Weise so gering wie möglich gehalten werden.
------	---

SDG 12: Der Status Quo

Großschutzgebiete dienen dem Schutz von Biodiversität und sind Lebens- und Arbeitsräume für Menschen. In ihnen werden viele erneuerbare und nicht-erneuerbare Ressourcen bereitgestellt und sie sind Standorte für Handwerks-, Industrie- und Gewerbebetriebe sowie Dienstleistungsbetriebe⁶⁰

Produktion und Konsum sind eng miteinander verknüpft und auch Großschutzgebiete sind Orte, an denen diese zusammenkommen. Die Umwandlung von Ressourcen in Güter wie Nahrungsmittel und sog. *Non-Food*-Produkte impliziert deren Konsum durch die Verbraucher:innen. Die Art und Weise, wie sie produziert und konsumiert werden, hat konkrete Auswirkungen auf unsere Umwelt.

Hier können Großschutzgebiete eine Vorreiterrolle einnehmen und eine verantwortungsvolle Art des Konsums und der Produktion von Produkten und Dienstleistungen aufzeigen.

- „Verantwortungsvoll“ im Titel des SDGs bezieht sich auf die Schaffung und den Konsum von nachhaltigen Gütern und Dienstleistungen und ist eine wesentliche Voraussetzung für nachhaltige Entwicklung.
- **Nachhaltiger Konsum** ist auf ein Verbraucherverhalten angewiesen, das beim Kauf von Gütern und Dienstleistungen soziale und ökologische Belange berücksichtigt.
- **Nachhaltige Produktion** stellt langfristige Ergebnisse über kurzfristigen Gewinn und ist umweltfreundlich, energiesparend und

⁶⁰ <https://www.biodiversitya-z.org/content/iucn-category-vi-protected-area-with-sustainable-use-of-natural-resources>

ressourcenschonend, sicher, wirtschaftlich tragfähig und kommt
Mitarbeiter:innen und der Gesellschaft als Ganzes zugute

Kernproblem - Nicht-nachhaltiger Konsum

- Übermäßig großer ökologischer Fußabdruck pro Kopf (etwa 3 Erden in Europa)
- Die Wahl von billigen, qualitativ minderwertigen Produkten gegenüber robusteren Optionen
- Keine Wiederverwendung und Wiederaufbereitung von Dingen
- Keine Berücksichtigung ökologischer und sozialer Aspekte beim Kauf, Gebrauch und der Entsorgung von Produkten und Dienstleistungen
- Unbewusster Konsum - nicht genau hinschauen und nicht hinterfragen, was wirklich gebraucht wird, was produziert wird und wie es produziert wird

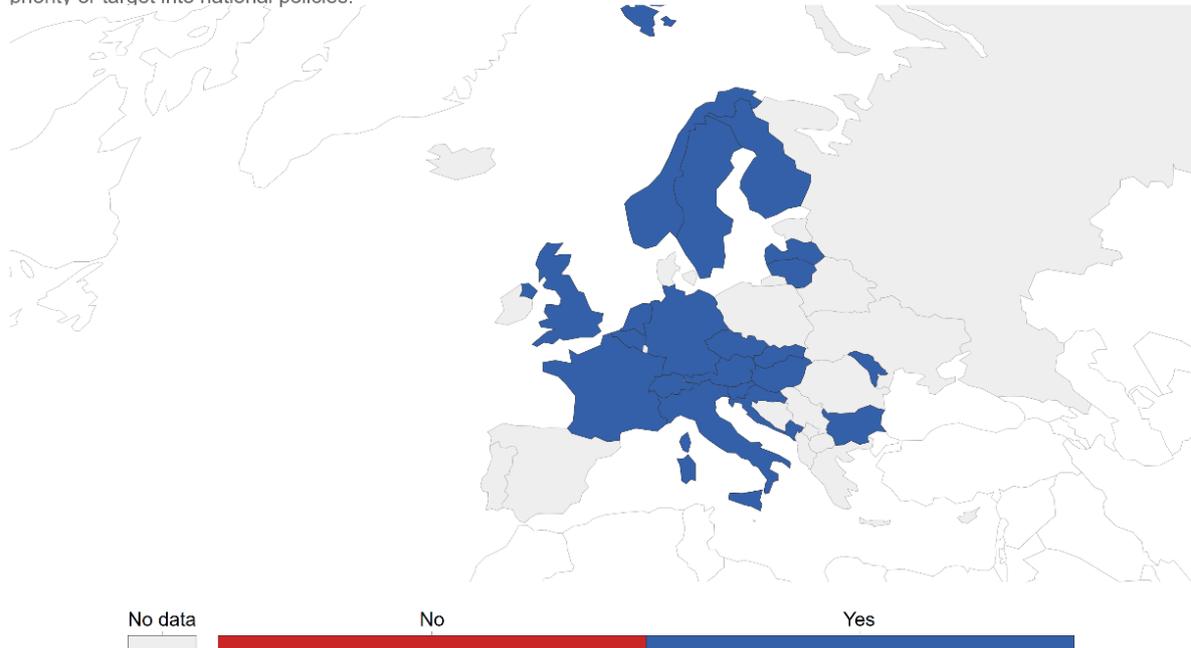
Kernproblem - Nicht-nachhaltige Produktion

- Kürzer werdende Produktzyklen (z. B. *Fast Fashion*)
- Nicht-zirkuläres Produktdesign, keine geschlossenen Stoffkreisläufe in der Produktion
- ineffiziente Nutzung von Ressourcen
- Priorisierung von wirtschaftlichem Gewinn gegenüber sozialen und ökologischen Belangen
- Umweltverschmutzung (z. B. Luft, Wasser, Boden) bei der Produktion und der Einsatz nicht-erneuerbarer Energien
- Ausbeutung von Ökosystemen über deren Regenerationsfähigkeit hinaus

Does country have sustainable consumption and production (SCP) national action plan?, 2017

Our World
in Data

Countries with or without a sustainable consumption and production (SCP) national action plan or SCP mainstreamed as a priority or target into national policies.



Source: UN Statistics Division (2019)

CC BY

Kernproblem – Diskrepanz zwischen Wissen und Handeln

Obwohl das Wissen über negative Umweltauswirkungen von Konsum und Produktion in Europa weit verbreitet ist - alte Gewohnheiten sind schwer zu überwinden:

- Kurzfristige wirtschaftliche Vorteile können weiterhin nachhaltigen Konsum und Produktion ausstechen, welche oft mit langfristigen Investitionen verbunden sind.
- Dies wurde besonders während der Corona-Pandemie sichtbar, als Unternehmen finanziell zu kämpfen hatten und Nachhaltigkeitsaspekte aufgrund von Schließungen und Unterbrechungen der globalen Lieferketten zweitrangig wurden.
- Das Ergebnis ist Untätigkeit oder unzureichender Fortschritt bei der Umstellung von Konsum und Produktion trotz des Wissens um die Folgen des Nichtstuns.

Was kann getan werden?

Die Rolle von Großschutzgebieten

Nationalparks, UNESCO-Biosphärenreservate, Naturparks und andere Arten von Großschutzgebieten verfolgen unterschiedliche Ansätze. Dennoch haben sie das gemeinsame Ziel, den Schutz von Ökosystemen mit einer nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung zu verbinden.

Die Ziele eines Großschutzgebietes können nicht allein durch seine Verwaltung erreicht werden. Um wirklich eine Modellregion für nachhaltige Entwicklung zu sein, bauen Großschutzgebietsverwaltungen ein Netzwerk mit regionalen und lokalen Verwaltungen, Unternehmen und der Zivilgesellschaft auf. Gemeinsam können sie Projekte und Aktivitäten initiieren.

- Die Unterstützung einer nachhaltigen Wirtschaft und die effiziente Nutzung natürlicher Ressourcen sind wichtige Aufgaben von Großschutzgebietsverwaltungen
- Die nachwachsenden Rohstoffe einer Region werden für die Herstellung regionaler Produkte und für die Erzeugung erneuerbarer Energie (Wind, Sonne) benötigt
- Unternehmen, die besonders nachhaltig wirtschaften, werden durch Großschutzgebietsverwaltungen gefördert und ausgezeichnet
- Großschutzgebietsverwaltungen vernetzen Unternehmen zum Erfahrungsaustausch und dem Aufbau regionaler Wertschöpfungsketten
- Die reizvollen und schönen Landschaften haben einen hohen Erholungswert und sind daher oft die Basis für die Entwicklung eines nachhaltigen Tourismus

Großschutzgebiete sind regionale Katalysatoren für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster:

- Großschutzgebiete sind **regionale Katalysatoren** für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster:
- Durch Öffentlichkeitsarbeit und Bildung für nachhaltige Entwicklung wird in Großschutzgebieten über Projekte, Produkte, Initiativen und Menschen informiert.
- Durch partizipative Angebote (z. B. Workshops) werden ein Bewusstsein geschaffen und Kompetenzen für eine nachhaltigere Lebensweise entwickelt

- Die Zusammenhänge zwischen globalen Themen und lokalen Handlungsmöglichkeiten werden sichtbar und verständlich gemacht, z. B. durch die Zusammenarbeit der Biosphärenreservate im Weltnetz der Biosphärenreservate

Relevante Interessengruppen und potentielle Partner:innen von Großschutzgebietsverwaltungen

Öffentliche Verwaltungen	Privatwirtschaft	Zivilgesellschaft
Gemeinden	Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft	Nichtregierungsorganisationen
Kreisverwaltungen	Industrie und Handwerk	Regionale Initiativen
	Dienstleistungssektor z. B. Handel, Tourismus, Verkehr etc.	
	Branchenverbände, -vertretungen, Zusammenschlüsse (z. B. Tourismus)	

Handlungsansätze: Kooperationen und Bewusstseinsbildung

Zielgruppen: Gemeinden, Unternehmen, private Initiativen

Bildung für nachhaltigen Konsum

- Fördern Sie lebenslanges Lernen, indem Sie ethischen Konsum und Bildung für nachhaltige Entwicklung in Kindergärten, Schulen, Erwachsenen- und Seniorenbildung integrieren
- Veranstalten Sie Workshops, um das Verständnis für die Zusammenhänge zwischen alltäglichen Lebensentscheidungen und verantwortungsvollem Konsum und verantwortungsvoller Produktion zu erhöhen und den Teilnehmenden greifbare Erkenntnisse zu vermitteln
- Schaffen Sie Gelegenheiten für Menschen, aktiv über die Nachhaltigkeit ihres Lebensstils nachzudenken, z. B. in Form von neuen stadt- oder regionalspezifischen Festen

Biosphärenfest im Bliesgau Biosphärenreservat

- Um die Arbeit des Biosphärenreservats Bliesgau in der Öffentlichkeit bekannt zu machen, findet in einem Dorf nahe der Landeshauptstadt Saarbrücken die jährliche Biosphärenfest statt.
- Über 100 Ausstellerinnen und Aussteller präsentieren ihre Produkte wie z. B. Honig, Fleisch und Holzschnitzereien - alles aus regionalen Zutaten und Ressourcen.
- Mehr Informationen: https://www.saarbruecker-zeitung.de/saarland/tausende-menschen-stroemen-zum-16-biosphaerenfest-nach-einoed_aid-45377469

Handlungsansätze: Innovative Aktivitäten

Zielgruppen: Gemeinden, produzierendes Gewerbe, Dienstleistungssektor, Tourismussektor, regionale Initiativen

Regionales Marketing

- Führen Sie Messen oder andere Veranstaltungen durch, auf denen regionale Unternehmen ihre nachhaltige Produktionsweise und nachhaltigen Produkte präsentieren können
- Prämiieren Sie Vorreiterfirmen mit Preisen, Auszeichnungen oder durch die Aufnahme in ein Partnerprogramm und bewerben Sie deren Produkte öffentlich
- Vermarkten Sie regionale (Lebensmittel-)Produkte in Supermärkten, Online-Shops und touristischen Unterkünften wie Hotels und Pensionen
- Entwickeln Sie das Großschutzgebiet als touristisches Ziel/Marke in Zusammenarbeit mit öffentlichen Verkehrsbetrieben und Tourismusverbänden

Bliesgauregale im Biosphärenreservat Bliesgau

- Lokale und saisonale Produkte aus dem Bliesgau werden in lokalen Geschäften in Regalen aus heimischem Holz vermarktet
- Der Kauf der Produkte unterstützt die lokale Wirtschaft, trägt zu kurzen Lieferketten bei und bringt den Kund:innen Freude
- Mehr Informationen: <https://www.saarpfalz-touristik.de/erlebnisse/genuss/bliesgau-regale>

Zielgruppen: Industrie, Handwerk, Handel, Dienstleistungssektor

Effiziente und nachhaltige Produktion

- Initiieren Sie regionale Unternehmensnetzwerke und Partnerschaften um
 - Erfahrungen mit nachhaltigen Produktionsweisen auszutauschen
 - kurze Lieferketten zu etablieren oder zu fördern und
 - die Abhängigkeit von Rohstoff- und Warenimporten zu verringern und die wirtschaftliche Resilienz der Region zu erhöhen
- Beziehen Sie Energie aus erneuerbaren Quellen
- Schließen Sie Materialkreisläufe, indem Sie, wo immer möglich, Nebenprodukte anderer Unternehmen für Ihre eigene Produktion nutzen oder Produkte recyclingfreundlich gestalten

Rhönsprudel im Biosphärenreservat Rhön

- Das Unternehmen ist auch bestrebt, seine im Biosphärenreservat eingebetteten Mineralquellen durch nachhaltige Wassergewinnung, Abfall- und Abwasser-aufbereitung sowie die Unterstützung lokaler Naturschutzprojekte zu schützen.
- Mit 300 Mitarbeitenden und 14 Auszubildenden ist Rhönsprudel ein wichtiger Arbeitgeber im Biosphärenreservat.
- Mehr Informationen: <https://www.rhoensprudel.de/biosphaerenreservat/natur-und-wirtschaft-im-einklang/>

Weitere Informationen

- BMU-Webseite: [SDG 12](#)
- Webseite zu nachhaltiger Beschaffung: [Leitfaden, Produktwegweiser und Arbeitsblätter](#)
- Leitfaden für Unternehmen: [Effiziente Energienutzung in Industrie und Gewerbe](#)
- Leitfaden für Architekten, Bauunternehmen und Auftraggeber: [Abfallvermeidung in der Baubranche](#)
- Leitfaden für Lehrkräfte: [Projektwoche nachhaltiger Konsum](#)
- SDG-Portal: [Fortschritt von Kommunen auf dem Weg zu den Nachhaltigkeitszielen](#)

- Online-Datenbank: [Initiativen zur Erreichung von SDG 12](#)
- Leitfaden: [Müllvermeidung](#)
- UBA-Webseite: [Abfallvermeidung](#)
- Leitfaden: [Erstellung kommunaler Konzepte zur Vermeidung von Abfällen](#)

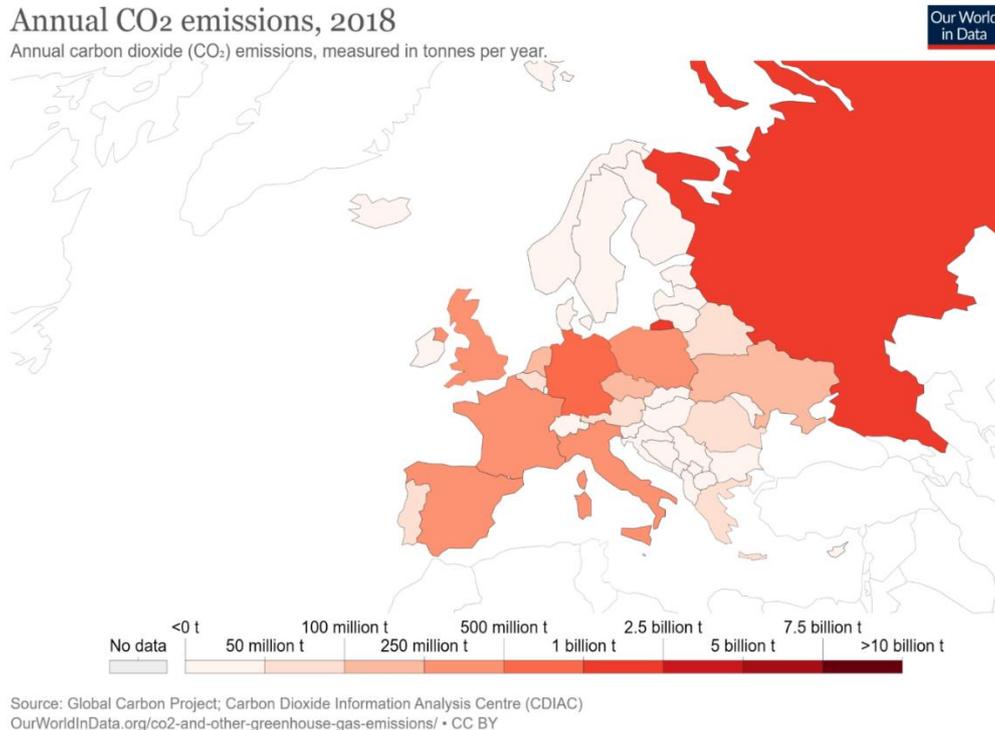
SDG 13: Handeln für den Klimaschutz

Über den Klimawandel und dieses SDG

Der Klimawandel ist eine Folge menschlichen Handelns und bedroht unsere Lebensweise und die Zukunft des Planeten. In den letzten Jahren hat sich die Konzentration von Treibhausgasen in der Atmosphäre dramatisch beschleunigt. Direkte Folgen sind:

- Erwärmung der Ozeane,
- Anstieg des Meeresspiegels,
- Auftauen der Pole,
- Verlust der Artenvielfalt und
- extreme Wetterereignisse

Die folgende Abbildung stellt die jährlichen Treibhausgasemissionen im Jahr 2018 dar.⁶¹



⁶¹ <https://ourworldindata.org/grapher/annual-co2-emissions-per-country?region=Europe>

Relevante Ziele für Großschutzgebiete

Ziele	
13.1	Die Widerstandskraft und die Anpassungsfähigkeit gegenüber klimabedingten Gefahren und Naturkatastrophen in allen Ländern stärken.
13.3	Die Aufklärung und Sensibilisierung sowie die personellen und institutionellen Kapazitäten im Bereich der Abschwächung des Klimawandels, der Klimaanpassung, der Reduzierung der Klimaauswirkungen sowie der Frühwarnung verbessern.

Weniger relevante Ziele für Großschutzgebiete

Ziele	
13.2	Klimaschutzmaßnahmen in die nationalen Politiken, Strategien und Planungen einbeziehen.
13.a.	Die Verpflichtung erfüllen, die von den Vertragsparteien des Rahmenübereinkommens der Vereinten Nationen über Klimaänderungen, die entwickelte Länder sind, übernommen wurde, bis 2020 gemeinsam jährlich 100 Milliarden Dollar aus allen Quellen aufzubringen, um den Bedürfnissen der Entwicklungsländer im Kontext sinnvoller Klimaschutzmaßnahmen und einer transparenten Umsetzung zu entsprechen, und den Grünen Klimafonds vollständig zu operationalisieren, indem er schnellstmöglich mit den erforderlichen Finanzmitteln ausgestattet wird.
13.b.	Mechanismen zum Ausbau effektiver Planungs- und Managementkapazitäten im Bereich des Klimawandels in den am wenigsten entwickelten Ländern und kleinen Inselentwicklungsländern fördern, unter anderem mit gezielter Ausrichtung auf Frauen, junge Menschen sowie lokale und marginalisierte Gemeinwesen.

SDG 13: Der Status Quo

Großschutzgebiete können einen wesentlichen Beitrag zur Vorbeugung und Anpassung an den Klimawandel leisten indem sie⁶²:

- Kohlenstoff in Vegetation und Böden binden

⁶² https://www.bfn.de/fileadmin/MDB/documents/ina/vortraege/2010_Report-climate-and-PA-management.pdf

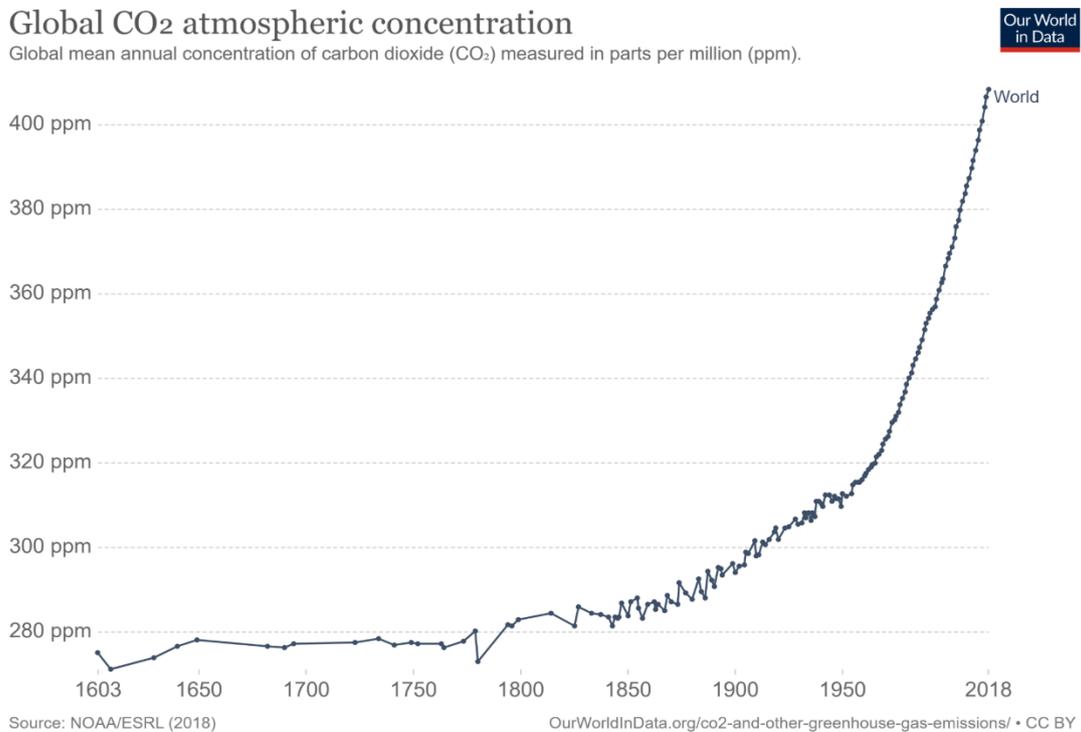
- Naturbelassene Ökosysteme mit hohem Potenzial zur Kohlenstoffspeicherung schützen
- Ökosysteme, die vor Extremwetterbedingungen und Umweltkatastrophen schützen, zu erhalten
- Als langfristige Überwachungssysteme für die Auswirkungen des Klimawandels fungieren

Der Titel von SDG 13 „Handeln für den Klimaschutz“ bezieht sich auf die Reduzierung der Kohlenstoffemissionen angesichts des anthropogenen Klimawandels. Der Klimawandel hat unterschiedliche Auswirkungen auf unseren Planeten, darunter:

- **Der Anstieg des Meeresspiegels:** Aufgrund der steigenden globalen Temperaturen schmilzt das Polareis, was zu einem Anstieg des Meeresspiegels führt
- **Die Zunahmen extremer Wetterereignisse:** Der Klimawandel droht das komplexe Wetter- und Klimasystem der Erde zu stören. Die Folge sind vermehrt auftretende Dürren und Überschwemmungen
- **Der Rückgang der biologischen Vielfalt:** Arten haben sich über Jahrtausende hinweg Lebensräume erobert und teilweise sehr spezialisierte Nischen besetzt. Der Klimawandel droht, dieses Gleichgewicht zu stören

Kernproblem – Treibhausgasemissionen

Die folgende Abbildung zeigt die Entwicklung von Treibhausgasemissionen in der Atmosphäre.⁶³



Die durch Menschen verursachten Treibhausgasemissionen haben seit der vorindustriellen Ära zugenommen, vor allem aufgrund des Wirtschafts- und Bevölkerungswachstums

Dies hat zu atmosphärischen Konzentrationen von CO₂ und N₂O geführt, die zumindest in den letzten 800.000 Jahren beispiellos sind

Diese hohen Konzentrationen von Treibhausgasen sind die Hauptursache für die Erderwärmung seit Mitte des 20. Jahrhunderts

Kernprobleme - Anstieg des Meeresspiegels

- Atmosphärische Konzentration und derzeitiger Ausstoß von Treibhausgasen machen es wahrscheinlich, dass die globale Temperatur bis zum Ende des Jahrhunderts 1,5 Grad Celsius im Vergleich zum Zeitraum 1850-1900 überschreiten wird

⁶³ <https://ourworldindata.org/grapher/co2-concentration-long-term>

- Dies führt zu einem verstärkten Abschmelzen von Schnee und Eis, insbesondere von Polar- und Gletschereis, sowie zu einer thermischen Ausdehnung des sich erwärmenden Wassers
- Für das Jahr 2065 wird ein durchschnittlicher Anstieg des Meeresspiegels zwischen 24 und 30 cm prognostiziert

Kernproblem - Extreme Wetterereignisse

- Häufigkeit und Intensität von extremen Wetterereignissen wie Stürmen und Dürren nehmen zu
- Extreme Wetterereignisse sind eine wachsende Belastung für Volkswirtschaften und Versicherungsunternehmen
- Veränderte Niederschlagsmuster und verminderte Bodenfruchtbarkeit beeinflussen die Landwirtschaft negativ und können die Ernährungssicherheit gefährden

Kernproblem - Verlust von Biodiversität

- Ein sich änderndes Klima beeinflusst Ökosysteme schneller, als sie sich anpassen können
- Dies betrifft besonders die empfindlichsten Ökosysteme wie Korallenriffe, Gebirge und polare Ökosysteme
- Invasive Arten erhalten die Möglichkeit, fragile Ökosysteme zu stören
- Geschädigte Ökosysteme erbringen nur noch teilweise Leistungen, die den Menschen betreffen: z.B. liefern Wälder weniger sauberes Wasser

Was kann getan werden?

Die Rolle von Großschutzgebieten

Nationalparks, UNESCO-Biosphärenreservate, Naturparks und andere Arten von Großschutz-gebieten verfolgen unterschiedliche Ansätze. Dennoch haben sie das gemeinsame Ziel, den Schutz von Ökosystemen mit einer nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung zu verbinden.

Die Ziele eines Großschutzgebietes können nicht nur von seiner Verwaltung umgesetzt werden. Um wirklich eine Modellregion für nachhaltige Entwicklung zu sein, bauen Großschutzgebietsverwaltungen ein Netzwerk mit regionalen und lokalen Verwaltungen, Unternehmen und der Zivilgesellschaft auf. Gemeinsam können sie Projekte und Aktivitäten initiieren. Das Ergebnis können gesunde Lebensräume wie Wälder, Weideflächen, Nutzpflanzen, Feuchtgebiete und Torfmoore sein, die dazu beitragen, die Auswirkungen des Klimawandels zu minimieren, da diese Ökosysteme große Kohlenstoffspeicher sind und wichtige Ökosystemdienstleistungen übernehmen.

Die Dresdner Erklärung zu Biosphärenreservaten und Klimawandel

Als Ergebnis der internationalen Konferenz "Für das Leben, für die Zukunft: Biosphärenreservate und Klimawandel" gaben die Teilnehmer eine Erklärung ab, in der sie Maßnahmen auf politischer Ebene fordern und sich zu praktischen Aktivitäten in Biosphärenreservaten und auf UNESCO-Ebene verpflichten.

Relevante Interessengruppen und potentielle Partner:innen von Großschutzgebietsverwaltungen

Öffentliche Verwaltungen	Privatwirtschaft	Zivilgesellschaft
Gemeinden	Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft	Nichtregierungsorganisationen
Kreisverwaltungen	Industrie und Handwerk	Regionale Initiativen
	Dienstleistungssektor z. B. Handel, Tourismus, Verkehr etc.	
	Branchenverbände, -vertretungen, Zusammenschlüsse (z. B. Tourismus)	

Handlungsansätze: Innovative Aktivitäten

Zielgruppen: Privatwirtschaft, Gemeinden, Kreisverwaltungen

Abschwächung des Klimawandels

- Monitoring von Emissionen und Emissionsreduzierungen, um die Öffentlichkeit über mögliche Potentiale für die Abschwächung des Klimawandels zu informieren
- Reduzierung des Energieverbrauchs für die Wärmeerzeugung, Herstellung, Verarbeitung, Transport etc.
- Umstellung auf erneuerbare Energien
- Einführung neuer und klimafreundlicher Technologien wie Elektroautos
- Entwicklung von Strategien, um die Anfälligkeit der Natur und der menschlichen Gesellschaft gegenüber dem Klimawandel und extremen Wetterereignissen zu reduzieren

Beleuchtung eines Radschnellwegs im Geo-Naturpark Terra Vita

- Die Stadt Osnabrück hat 2018 die Beleuchtung eines Radschnellwegs mit Lampen mit Bewegungssensoren umgesetzt. Diese beleuchten den Weg nur, wenn Radfahrer den Weg benutzen.
- Eingesetzt wurden LED-Lampen mit 4.000 Kelvin und 11 W. Durch Dimmen wird die Beleuchtung auf 1-2 W reduziert. Im Vergleich zu konventionellen Leuchtmitteln werden dadurch die Schäden an Insekten und anderen Tieren durch die Anziehungskraft des Lichts sowie der Energieverbrauch deutlich reduziert.
- Mehr Informationen: https://www.osnabrueck.de/fileadmin/user_upload/Daten_Fakten_Gutachten_Radschnellwege.pdf

Gseispur Mobilitätsplattform im Nationalpark Gesäuse, Österreich

- Aufgrund des steigenden Mobilitätsbedarfs durch den zunehmenden Tourismus und die Freizeitgestaltung benötigte der Nationalpark eine Möglichkeit, den Transport in und innerhalb des Nationalparks ohne eigenes Auto zu sichern und damit den CO₂-Ausstoß zu reduzieren.
- Mit der Mobilitätsplattform können Menschen den Nationalpark nun auch ohne Auto erreichen. Per App oder Hotline können sie ein Sammeltaxi bestellen, egal zu welcher Jahreszeit und an welchem Ort.
- Mehr Informationen: <http://gseispur.at/index.php>

Zielgruppen: Privatwirtschaft, Gemeinden, Kreisverwaltungen

Abschwächung des Klimawandels II

- Nutzen Sie natürliche Ökosysteme zur Abschwächung des Klimawandels, z. B. Wiederherstellung von Feuchtgebieten/Mooren, Durchführung von Wiedervernässungsmaßnahmen, wie die Beseitigung von Entwässerungsgräben
- Leiten Sie gebietsbezogene Planungsprozesse ein, die den Erhalt von Biodiversität und Umweltleistungen, um nicht nachhaltige Besiedlung zu stoppen und Landnutzungs-änderungen unter Kriterien der nachhaltigen Entwicklung zu gewährleisten
- Schaffen Sie Koalitionen zur Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Klimawissenschaft, um Großschutzgebiete in Abschwächungs- und Anpassungsstrategien auf verschiedenen Ebenen zu integrieren und Ihre Region klimaresilient zu gestalten

Wiederherstellung von Feuchtgebieten im Slowinski Nationalpark, Polen

- Ziel des Projekts ist die Wiederherstellung des natürlichen Wasserhaushalts in den Feuchtgebieten am Rande des Slowinski-Nationalparks, indem Dämme aus natürlichen Materialien installiert werden und somit Wasser in der Landschaft zurückgehalten wird.
- Dies kommt nicht nur der torfspezifischen Vegetation zugute, zudem sind Torfgebiete äußerst effektive Kohlenstoffsinken. Beschädigte Torfgebiete (z.B. durch Entwässerung) tragen dagegen durch CO₂-Emissionen zum Klimawandel bei.
- Mehr Informationen (auf Englisch): <https://life-peat-restore.eu/en/project/poland/>

Zielgruppen: Privatwirtschaft, Gemeinden, Kreisverwaltungen

Anpassung an den Klimawandel

- Entwickeln Sie Strategien, um die Anfälligkeit der Natur und der menschlichen Gesellschaft gegenüber dem Klimawandel und extremen Wetterereignissen zu verringern
- Planen Sie den Bau von Gebäuden so, dass sie vor einem steigenden Meeresspiegel oder überflutenden Flüssen sicher sind
- Beteiligen Sie Stakeholder an Prozessen, um gemeinsam Anpassungsbedarfe und Maßnahmen zu deren Umsetzung zu entdecken

Renaturierung der Oka-Mündung im Biosphärenreservat Urdaibai, Spanien

- Das Biosphärenreservat Urdaibai liegt im Baskenland, im Mündungsgebiet des Oka Flusses und zeichnet sich durch sein Marschland, Sumpfgebiete, Vogelschutzgebiete und Eichenwälder aus.
- Das Projekt zur Wiederherstellung der Mündung war ursprünglich dazu gedacht, die Region an den durch den Klimawandel bedingten Anstieg des Meeresspiegels anzupassen. Heute umfasst es jedoch auch die Schaffung von Wanderwegen, fördert die soziale, wirtschaftliche und kulturelle Verbindungen zwischen der Bevölkerung und ihrer Umwelt. Schließlich unterschützt es noch Bildungsinitiativen für nachhaltige Entwicklung.
- Mehr Informationen (auf Englisch):
https://www.youtube.com/watch?v=mcHH9IxbNZg&feature=emb_imp_woyt

Handlungsansätze: Kooperationen und Bewusstseinsbildung

Zielgruppen: Privatwirtschaft, Gemeinden, Kreisverwaltungen, regionale Initiativen, Nichtregierungsorganisationen

- Einbindung des Themas Klimawandel in die Umweltbildungsaktivitäten
- Gemeinden innerhalb und in der Nähe von Großschutzgebieten verstehen, wie der Klimawandel ihre Umwelt, die biologische Vielfalt und ihren Lebensstil beeinflusst
- Ermutigung zum Erwerb von Umweltzertifikaten (ISO 14001, EMAS etc.)
- Förderung von guten/r Umweltpraktiken in Unternehmen

Klimaneutrale Touristenunterkünfte im Naturpark Nordeifel

- Im Jahr 2013 haben mehrere touristische Unterkünfte in der Nordeifel ihre klimaneutrale Zertifizierungsprüfung abgeschlossen
- Ihr Ziel ist es, Touristen die Möglichkeit zu geben, die Eifel zu genießen und gleichzeitig ihre Umwelt zu erhalten und nicht zum Klimawandel beizutragen
- Mehr Informationen: <https://plattformklima.nrw/erste-klimafreundliche-gastgeber-im-naturpark-nordeifel/>

Kommunales Energienetzwerk im Nationalpark Hunsrück-Hochwald

- Kommunen im Hunsrück haben sich zusammengeschlossen, um ein Netzwerk für Energiespar- und Klimaschutzmanagement zu gründen.

- Drei- bis viermal im Jahr treffen sich die Vertreter:innen zum Austausch und zu Workshops. Sie initiieren Projekte wie den Einbau neuer Heizungsanlagen in ihren Gemeinden, um Energie zu sparen und das Klima zu entlasten.
- Mehr Informationen: <https://www.energieagentur.rlp.de/service-info/die-energieagentur-informiert/presse/presseinformationen/detailansicht/kommunen-des-nationalparks-treiben-klimaschutz-gemeinsam-voran>

Weitere Informationen

- Präsentation: [Klimawandel im Nationalpark](#)
- Artikel: [Anpassung an den Klimawandel als Herausforderung für Biosphärenreservate – das Beispiel Flusslandschaft Elbe-Brandenburg](#)
- Bericht: [Landschaft im Klimawandel – neue Nutz- und Schutzkonzepte für den Naturpark Südschwarzwald](#)
- Konzept: [Klimawandelanpassungsmodellregion Naturpark Pöllauer Tal](#)
- Webseite: [ZENAPA-Projekt \(deutsch\)](#) (Zero Emission Nature Protection Areas)
- Guideline: [Nature-Based Approaches for Climate Change Mitigation and Adaptation](#) (Englisch)
- Guideline: [Adapting to Climate change – Guidance for protected area managers and planners](#) (Englisch)
- Textbook: [Dudley et al. \(2010\). Natural solutions: protected areas helping people cope with climate change. *Natural solutions: protected areas helping people cope with climate change.*](#) (Englisch)

SDG 14: Leben unter Wasser

Über Meeresökosysteme und dieses SDG

Das Leben unter Wasser ist für die nachhaltige Entwicklung von großer Bedeutung, denn:

- Fischerei und Aquakulturen bieten Millionen von Menschen auf der Welt Nahrung und Auskommen⁶⁴
- Die Ozeane stellen die Lebensgrundlage für Leben auf dem Planeten dar und regulieren das Klimasystem.⁶⁵
Die Temperatur, Chemie, Strömungen der Weltmeere steuern das System der Erde, das den Planeten für die Menschen bewohnbar macht. Wie die Ozeane bewirtschaftet werden, ist für die Menschheit als Ganzes und zum Ausgleich der Auswirkungen des Klimawandels von entscheidender Bedeutung. Heute sind 30 Prozent der weltweiten Fischbestände überfischt, d. h. sie liegen unter dem Niveau, auf dem sie nachhaltige Erträge liefern können.
- Heute sind 30 Prozent der weltweiten Fischbestände überfischt, d. h. sie liegen unter dem Niveau, auf dem sie nachhaltige Erträge liefern können.
- Die Versauerung der Ozeane und die Verschmutzung der Meere sind ernste Probleme, die sich direkt auf das Leben unter Wasser, aber auch auf die Menschen an der Küste auswirken.⁶⁶

Relevante Ziele für Großschutzgebiete

Ziele	
14.1	Bis 2025 alle Arten der Meeresverschmutzung, insbesondere durch vom Land ausgehende Tätigkeiten und namentlich Meeresmüll und Nährstoffbelastung, erheblich verringern
14.2	Bis 2020 die Meeres- und Küstenökosysteme nachhaltig bewirtschaften und schützen, da durch die Stärkung ihrer Resilienz nachteilige Auswirkungen vermieden

⁶⁴ <https://unctad.org/system/files/official-document/Background-Note-Second-Oceans-Forum-July2018-v4.pdf>

⁶⁵ https://www.un.org/sustainabledevelopment/wp-content/uploads/2019/07/14_Why-It-Matters-2020.pdf

⁶⁶ <https://www.undp.org/sustainable-development-goals>

Ziele	
	werden kann. Gleichzeitig Maßnahmen zu ihrer Wiederherstellung ergreifen, damit die Meere wieder gesund und produktiv werden
14.3	Die Versauerung der Ozeane auf ein Mindestmaß reduzieren und ihre Auswirkungen bekämpfen, unter anderem durch eine verstärkte wissenschaftliche Zusammenarbeit auf allen Ebenen
14.4	Bis 2020 die Fangtätigkeit wirksam regeln, die Überfischung sowie die illegale, ungemeldete und unregulierte Fischerei beenden. Weiterhin wissenschaftlich fundierte Bewirtschaftungspläne umsetzen, um die Fischbestände in kürzest möglicher Zeit mindestens auf einen Stand zurückzuführen, der den höchstmöglichen Dauerertrag unter Berücksichtigung ihrer biologischen Merkmale sichert
14.5	Bis 2020 mindestens 10 Prozent der Küsten- und Meeresgebiete im Einklang mit dem nationalen Recht und dem Völkerrecht und auf der Grundlage der besten verfügbaren wissenschaftlichen Informationen erhalten.
14.B	Den Zugang der handwerklichen Kleinfischer zu den Meeresressourcen und Märkten gewährleisten.

Weniger relevante Ziele für Großschutzgebiete

Ziele	
14.6	Bis 2020 bestimmte Formen der Fischereisubventionen untersagen, die zu Überkapazitäten und Überfischung beitragen; Subventionen abschaffen, die zu illegaler, ungemeldeter und unregulierter Fischerei beitragen und zeitgleich keine neuen derartigen Subventionen einführen. Das soll in Anerkennung geschehen, dass eine geeignete und wirksame Behandlung der Entwicklungsländer sowie der am wenigsten entwickelten Länder gewährleistet wird.
14.7	Bis 2030 die sich aus der nachhaltigen Nutzung der Meeresressourcen ergebenden wirtschaftlichen Vorteile für die kleinen Inselentwicklungsländer erhöhen, besonders durch nachhaltiges Management der Fischerei, der Aquakultur und des Tourismus.
14.A	Die wissenschaftlichen Kenntnisse vertiefen, die Forschungskapazitäten ausbauen und Meerestechnologien weitergeben, unter Berücksichtigung der Kriterien und Leitlinien der Zwischenstaatlichen Ozeanographischen Kommission für die Weitergabe von Meerestechnologie. Das Ziel besteht darin, die Gesundheit der Ozeane zu verbessern

	und den Beitrag der biologischen Vielfalt der Meere zur Entwicklung der Entwicklungsländer, insbesondere der kleinen Inselentwicklungsländer, zu verstärken.
14.C	Erhaltung und nachhaltige Nutzung der Ozeane und ihrer Ressourcen verbessern und zu diesem Zweck das Völkerrecht umsetzen, wie es im Seerechtsübereinkommen der Vereinten Nationen niedergelegt ist. Dieses Recht gibt den Rahmen für die Erhaltung und nachhaltige Nutzung der Ozeane und ihrer Ressourcen vor, worauf in Ziffer 158 des Dokuments „Die Zukunft, die wir wollen“ hingewiesen wird.

SDG 14: Der Status Quo

- Marine Großschutzgebiete haben auch **soziale Auswirkungen** auf die Menschen an der Küste und können für sie einen Zugang zu Ressourcen, Wissen und Bildung darstellen.⁶⁷
- Die Großschutzgebiete bieten **wirtschaftliche Vorteile** in verschiedenen Bereichen, insbesondere im Tourismus und in der Fischerei.⁶⁸ Im Fall von Llevant (Spanien) ergeben sich 10 EUR wirtschaftlicher Nutzen für jeden investierten Euro.⁶⁹
- Im Jahr 2019 sind jedoch nur 1,8 % der Meeresfläche der EU von Schutzgebieten mit Managementplänen abgedeckt. 19 der 23 EU-Mitgliedstaaten, die über Meeresgebiete verfügen, können **keine oder kaum Managementpläne** für ihre Meeresschutzgebiete vorlegen.⁷⁰
- Darüber hinaus wurde festgestellt, dass die **Meeresschutzgebiete zu klein sind, um die Widerstandsfähigkeit der Ökosysteme zu erhalten**, und daher nicht in vollem Umfang Ökosystemleistungen erbringen.⁷¹ **Meeresschutzgebiete funktionieren nicht als Netzwerk**, weil sie entweder zu weit von anderen Schutzgebieten entfernt sind oder sich nicht genügend unterschiedliche Lebensräume innerhalb ihrer Grenzen befinden.⁷²

⁶⁷ <https://doi.org/10.1016/j.envsci.2020.06.004>

⁶⁸ <https://op.europa.eu/en/publication-detail/-/publication/85897a77-b0c7-11e8-99ee-01aa75ed71a1/language-en/format-PDF/source-search>

⁶⁹ <https://marilles.org/en/post/10--de-beneficio-por-cada-euro-invertido-en-la-reserva->

⁷⁰ <https://www.eea.europa.eu/themes/water/europes-seas-and-coasts/assessments/marine-protected-areas>

⁷¹ <https://www.eea.europa.eu/themes/water/europes-seas-and-coasts/assessments/marine-protected-areas>

⁷² https://d2ouvy59p0dg6k.cloudfront.net/downloads/protecting_our_ocean.pdf

- Dies führt dazu, dass ein hoher Anteil der marinen Arten und Lebensräume in den Bewertungen weiterhin einen "**ungünstigen Erhaltungszustand**" aufweisen und die Rechtsvorschriften und Erhaltungsziele nicht erfüllen.⁷³

SDG 14 bezieht sich auf die Ozeane und Meeresökosysteme, die nachhaltig genutzt werden sollen. Die Interaktion des Menschen mit seiner Umwelt verschlechtert die Gewässer insbesondere durch:

- die **nicht nachhaltige Nutzung** aquatischer Ressourcen wie beispielsweise die Fischerei führt zu einem Rückgang der Biomasse.
- die **Verschmutzung u.a. mit Plastik** führt zu Verletzungen von Meereslebewesen und gefährdet die menschliche Gesundheit.
- der **Klimawandel und invasive Arten** destabilisieren das Meeressystem, was zu einem gar unüberwindbaren Teufelskreis führt.

Kernprobleme - Nicht nachhaltige Nutzung der aquatischen Ressourcen

Die europäischen Fischereizonen sind stark überfischt: Im Jahr 2019 waren etwa 43 % der Bestände im Nordostatlantik immer noch überfischt. Jedoch konnte die Biomasse zwischen 2003 und 2019 um 35 % zunehmen.⁷⁴

Im Jahr 2017 waren 93 % der Fischbestände im Mittelmeer überfischt und werden mit dem 2,4-fachen des nachhaltigen Ertrags befischt. Der Fischereidruck im Mittelmeer ist im Durchschnitt doppelt so hoch wie im Nordostatlantik.⁷⁵

Kernprobleme - Verschmutzung

- Im Jahr 2018 waren nur 40 % der Küstengewässer, Seen, Flüsse und Feuchtgebiete in der EU in einem guten Zustand, während **60 % in Europa ungenügenden Zustand** waren.⁷⁶
- Eutrophierung wird durch diffuse landwirtschaftliche Abwässer und ungeklärte Siedlungsabwässer verursacht, die das Wachstum von Algen fördern, die bei ihrer Zersetzung viel Sauerstoff im Wasser verbrauchen. Dies kann zum **Zusammenbruch von Ökosystemen** führen.

⁷³ <https://www.eea.europa.eu/publications/marine-messages-2>

⁷⁴ https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=SDG_14_-_Life_below_water&oldid=487776

⁷⁵ <https://publications.jrc.ec.europa.eu/repository/handle/JRC120481>

⁷⁶ <https://www.eea.europa.eu/highlights/european-waters-getting-cleaner-but>

- Mindestens 8.000.000 Tonnen **Plastik** gelangen jährlich in die Ozeane.⁷⁷ Vor allem Mikroplastik stellt eine zunehmende Gefahr für gesundes und sauberes Wasser dar.⁷⁸

Kernproblem – Invasive Arten

- In den europäischen Meeren gibt es 1.223 nicht einheimische Arten, von denen 80 als **invasive gebietsfremde** Arten betrachtet werden. Diese haben ein hohes Potenzial, sich auf die biologische Vielfalt und die sozialen und wirtschaftlichen Systeme auszuwirken.
- Der Klimawandel begünstigt die Ansiedlung invasiver gebietsfremder Arten.⁷⁹

Kernproblem - Klimawandel

- Der **pH-Wert** an der Meeresoberfläche ist aufgrund der steigenden CO₂-Konzentration in der Atmosphäre von 8,2 auf unter 8,1 gesunken (dies entspricht einem Anstieg um 30 %).⁸⁰
- Die Veränderung des pH-Werts der Ozeane hat Auswirkungen auf die marinen Ökosysteme: Eine geringere Verfügbarkeit von Karbonat verringert die Kalkbildungsrate von kalkbildenden Meeresorganismen, wie riffbildenden Korallen, Muscheln und Plankton. Außerdem wird die Primärproduktion in den Ozeanen beeinträchtigt, was sich wiederum auf den **globalen Kohlenstoffkreislauf** auswirkt.
- Veränderungen der Meerestemperatur und des Sauerstoffgehalts sowie die Versauerung der Ozeane deuten darauf hin, dass in den Meeresregionen der EU systemische Veränderungen stattfinden, die die **Widerstandsfähigkeit der Meeresökosysteme** und damit die Widerstandsfähigkeit gegen die Klimakrise weiter verringern.⁸¹

⁷⁷ <https://www.iucn.org/resources/issues-briefs/marine-plastics>

⁷⁸ <https://www.eea.europa.eu/themes/water/european-waters/water-use-and-environmental-pressures/water-use-and-environmental-pressures>

⁷⁹ <https://www.eea.europa.eu/data-and-maps/indicators/trends-in-marine-alien-species-mas-3/assessment>

⁸⁰ <https://www.eea.europa.eu/data-and-maps/indicators/ocean-acidification-3/assessment>

⁸¹ <https://www.eea.europa.eu/publications/marine-messages-2/file>

Was kann getan werden?

Die Rolle der Großschutzgebiete

Nationalparks, UNESCO-Biosphärenreservate, Naturparks und andere Arten von Großschutzgebieten haben unterschiedliche Ansätze zum Schutz von Ökosystemen. Dennoch haben sie das gemeinsame Ziel, den Erhalt von Ökosystemen mit einer nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung zu verbinden.

Die Ziele eines Großschutzgebietes können nicht allein von seiner Verwaltung umgesetzt werden. Um eine echte Modellregion für eine nachhaltige Entwicklung zu sein, sollten die Großschutzgebietsverwaltungen ein Netzwerk mit regionalen und lokalen Verwaltungen, Unternehmen und der Zivilgesellschaft aufbauen. Gemeinsam können sie Projekte und Aktivitäten initiieren. Das Ergebnis können gesunde Lebensräume sein, die das Risiko von Wasserknappheit verringern und wichtige wirtschaftliche Funktionen erfüllen.

Relevante Interessengruppen und potentielle Partner:innen von Großschutzgebietsverwaltungen

Öffentliche Verwaltungen	Privater Sektor	Zivilgesellschaft
Gemeinden	Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft	Nichtregierungsorganisationen
Kreisverwaltungen	Industrie und Handwerk	Regionale Initiativen
	Dienstleistungssektor z. B. Handel, Tourismus, Verkehr etc.	
	Branchenverbände, -vertretungen, Zusammenschlüsse (z. B. Tourismus)	

Der Wert von Großschutzgebieten für die Meere und Süßwasserkörper

Vorteile für das Ökosystem	Vorteile für den Menschen
Erhaltung der Artenvielfalt sowohl für gefährdete als auch für kommerzielle Arten	Höherer ökotouristischer Wert aufgrund größerer Abundanz und Vielfalt

Vorteile für das Ökosystem	Vorteile für den Menschen
Schutz bestimmter Lebensräume vor besonders zerstörerischen Fischereipraktiken	Mehr und größere Fische zu fangen
Ermöglicht die Erholung des Ökosystems	Verbesserte Möglichkeiten für die Forschung
Schafft Bereiche, in denen Fische laichen und zu größerer Größe heranwachsen können	Verbesserte Ernährungssicherheit
Bessere Bereitstellung von Ökosystemleistungen	Gestärkte lokale Gemeinschaften
Gut verwaltete Schutzgebiete können einheimischen Arten einen Zufluchtsort vor invasiven nicht-heimischen Arten bieten	Erhöhter Erholungswert

Handlungsansätze: Innovative Aktivitäten & Bewusstseinsbildung

Zielgruppen: Privatsektor, private Initiativen, Großschutzgebietsverwaltungen

- Verwendung von Produkten ohne Chemikalien, Zusatzstoffen oder Materialien, die das Wasser verschmutzen oder eine physische Gefahr darstellen, wenn sie in marine Ökosysteme gelangen
- Verbesserung des Designs von Produkten, Herstellungsverfahren oder Verpackungen, um die Menge an Abfall und Schadstoffen zu verringern, die potenziell in die Umwelt gelangen könnten.
- Verbesserung der Nachhaltigkeit von Konsummustern durch Sensibilisierung für die Reduzierung von Abfällen und den richtigen Umgang damit („reduzieren, wiederverwenden, recyceln“).

Plastikfreies Menorca, Biosphärenreservat Menorca, Spanien

- Die Initiative zertifiziert kleine und mittlere Unternehmen, die sich um die Reduzierung von Einwegplastik bemühen. Flankierende ist eine Handreichung erarbeitet und technische Unterstützung und Beratung angeboten worden.

Außerdem werden Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit durchgeführt, um für die zertifizierten Unternehmen zu werben.

- Mehr Informationen (in englischer Sprache):
<https://menorcapreservation.org/grants/obsam-vulnerable-fish-study-phase-3/>

Überwachung der Meeresabfälle zur Bewertung der Abfallverschmutzung an Stränden, Biosphärenreservat Cabo de Gata-Níjar, Spanien

- Der angeschwemmte Müll wird auf zwei ausgewählten Stränden gesammelt, klassifiziert und gewogen. Die Daten werden analysiert und dazu verwendet, den Zustand des Meeres und die aktuellen Herausforderungen des Meeresschutzes zu erfassen. Ziel ist es, abfallbezogene Probleme zu verstehen und Lösungen zu entwickeln.
- Mehr Informationen (in spanischer Sprache):
<http://rerb.oapn.es/component/k2/item/6-vigilancia-basura>

Solutions: Innovative activities

Zielgruppen: Privatsektor

Nachhaltige Fischerei⁸²

- Verbot nicht nachhaltiger Techniken wie Schleppnetzfischerei und Speerfischerei
- Förderung der handwerklichen Fischerei, z. B. saisonale Ausrichtung auf bestimmte Arten, Unterstützung einzelner Metiers
- Regulierung der Freizeitfischerei, z. B. durch Beschränkung auf bestimmte Bereiche des MPA
- Entwicklung von an das MPA angepassten Fischereiregeln (z.B. in einer Fischereicharta)
- Erschließung zusätzlicher Einkommensquellen, z.B. im Tourismus (Führungen) oder in der Verarbeitung und im Direktverkauf (z.B. Räucherfisch, eigenes Fischrestaurant, eigener Verkaufsläden).

Nachhaltiger Tourismus und traditionelle Fischerei im Nationalpark der galicischen Atlantikinseln, Spanien

⁸²

<https://www.researchgate.net/publication/242534717> The management of artisanal fishing within the Marine Protected Area of the Port-Cros National Park northwest Mediterranean Sea a success story

- Die Fischer können sich als Touristenführer weiterbilden lassen. Sie bieten eine Vielzahl von Touren an auf denen das marine Ökosystem erlebt und die traditionelle Fischerei einschließlich der Fanggeräte und traditionelle Fischerhäfen vorgestellt werden.
- So unterstützt die Nationalparkverwaltung die Diversifizierung des Fischereisektors, um Synergien zwischen dem Tourismussektor und der nachhaltigen Bewirtschaftung der Meeresgebiete zu erschließen.
- Mehr Informationen: https://www.europarc.org/news/2019/07/mar-das-illas-sustainable-maritime-tourism/?utm_source=ep&utm_medium=search&utm_campaign=linktrack&utm_content=results

Handlungsansätze: Kooperationen und Bewusstseinsbildung

Zielgruppen: Verwaltungen von Großschutzgebieten

- Entwicklung von Managementplänen für Meeresschutzgebiete, vorzugsweise in einem partizipativen Prozess mit der lokalen Bevölkerung und regionalen Unternehmen, insbesondere der Fischerei und dem Tourismus
- Verbesserung der Vernetzung von Meeresschutzgebieten
- Interaktion und Kommunikation mit Parteien, die externen und internen Druck durch unangemessene, illegale oder unregulierte Land- und Wasserbewirtschaftung verursachen
- Austausch von Wissen und Erfahrungen über die Reaktion der europäischen Meereslebewesen auf Belastungen mit anderen Großschutzgebieten. Einbeziehung der Ergebnisse von Managementregelungen.

Sicherung von Hechtlebensräumen, Biosphärenreservat Moen, Dänemark

- Das Biosphärenreservat arbeitet mit Universitäten und Forschern zusammen. So fördert es beispielsweise die Erforschung der großen Population von Brackwasserhechten, um ehemalige Laich- und Aufzuchthabitate wiederherzustellen. Diese Art hat einen sehr hohen Erholungswert für die lokale Wirtschaft und den Tourismus.
- Mehr Informationen (in englischer Sprache): <https://www.youtube.com/watch?v=1Dq-vlq0YxU>

Weitere Informationen

- Strategie: [Nationaler Strategieplan Fischerei](#)
- Positionspapier: [Ökosystemgerechte und nachhaltige Fischerei – Empfehlungen des Bundesamtes für Naturschutz](#)
- Studie: [Märkte für Kleinfischerei: Wertschöpfungskette, Vermarktung, Kennzeichnung](#)
- Studie: [Politik für eine nachhaltige Aquakultur 2050](#)
- BfN-Skripte: Beschreibung und Zustandsbewertung der Meeresschutzgebiete in der deutschen ausschließlichen Wirtschaftszone [der Nordsee](#) / [der Ostsee](#)
- Presse: [Der gelenkte Fisch](#)
- Leitfaden (in Englisch): [No Plastic in Nature: A Practical Guide for Business Engagement](#)
- Forschungsartikel (in Englisch): [SDG 14: Life Below Water. A review of research needs](#)

SDG 15: Leben an Land

Über terrestrische Ökosysteme und dieses SDG

Ziel 15 bezieht sich auf die nachhaltige Bewirtschaftung von

- Land- und Süßwasserökosystemen,
- die Eindämmung und Umkehrung der Land- und Lebensraumverschlechterung,
- die Bekämpfung der Wüstenbildung und die Beendigung des Verlusts der biologischen Vielfalt*
- **Terrestrische Ökosysteme** stellen eine Reihe von Gütern bereit: Nahrungsmittel, Süßwasser, Biomasse für eine Vielzahl von Verwendungszwecken, vom Bauwesen über die chemische Industrie bis hin zur Energieversorgung, sowie eine Reihe von Ökosystemleistungen, die zur Verringerung der Risiken von Naturkatastrophen, zur Regulierung des Klimas und zur Produktivität von landwirtschaftlichen Systemen beitragen.⁸³
- Der Mensch hat jedoch mehr als 75 % der Erdoberfläche verändert, und über 1 000 000 Arten sind vom Aussterben bedroht.
- Der Erhalt und die Wiederherstellung von Ökosystemen sind entscheidend für die Verbesserung der Lebensgrundlagen, die Verringerung der Risiken für die Wirtschaft.
- Das Eindringen in Ökosysteme trägt zur Verbreitung von **Zoonosekrankheiten** wie COVID-19 bei.⁸⁴

Relevante Ziele für Großschutzgebiete

Ziele	
15.1	Bis 2020 im Einklang mit den Verpflichtungen aus internationalen Übereinkünften die Erhaltung, Wiederherstellung und nachhaltige Nutzung der Land- und Binnensüßwasser-Ökosysteme und ihrer Dienstleistungen,

⁸³ <https://www.unep.org/explore-topics/sustainable-development-goals/why-do-sustainable-development-goals-matter/goal-15>

⁸⁴ <https://www.un.org/sustainabledevelopment/biodiversity>

Ziele	
	insbesondere der Wälder, der Feuchtgebiete, der Berge und der Trockengebiete, gewährleisten.
15.2	Bis 2020 die nachhaltige Bewirtschaftung aller Waldarten fördern, die Entwaldung beenden, geschädigte Wälder wiederherstellen und die Aufforstung und Wiederaufforstung weltweit beträchtlich erhöhen.
15.3	Bis 2030 die Wüstenbildung bekämpfen, die geschädigten Flächen und Böden einschließlich der von Wüstenbildung, Dürre und Überschwemmungen betroffenen Flächen sanieren und eine Welt anstreben, in der die Landverödung neutralisiert wird.
15.4	Bis 2030 die Erhaltung der Bergökosysteme einschließlich ihrer biologischen Vielfalt sicherstellen, um ihre Fähigkeit zur Erbringung wesentlichen Nutzens für die nachhaltige Entwicklung zu stärken.
15.5	Umgehende und bedeutende Maßnahmen ergreifen, um die Verschlechterung der natürlichen Lebensräume zu verringern, dem Verlust der biologischen Vielfalt ein Ende zu setzen und bis 2020 die bedrohten Arten zu schützen und ihr Aussterben zu verhindern.
15.8	Bis 2020 Maßnahmen einführen, um das Einbringen invasiver gebietsfremder Arten zu verhindern, ihre Auswirkungen auf die Land- und Wasserökosysteme deutlich zu reduzieren und die prioritären Arten zu kontrollieren oder zu beseitigen.
15.9	Bis 2020 Ökosystem- und Biodiversitätswerte in die nationalen und lokalen Planungen, Entwicklungsprozesse, Armutsbekämpfungsstrategien und Gesamtrechnungssysteme einbeziehen.
15.A	Finanzielle Mittel aus allen Quellen für die Erhaltung und nachhaltige Nutzung der biologischen Vielfalt und der Ökosysteme aufbringen und deutlich erhöhen.
15.B	Erhebliche Mittel aus allen Quellen und auf allen Ebenen für die Finanzierung einer nachhaltigen Bewirtschaftung der Wälder aufbringen und den Entwicklungsländern geeignete Anreize für den vermehrten Einsatz dieser Bewirtschaftungsform bieten, namentlich zum Zweck der Walderhaltung und Wiederaufforstung.

Weniger relevante Ziele für Großschutzgebiete

Ziele	
15.6	Die ausgewogene und gerechte Aufteilung der sich aus der Nutzung der genetischen Ressourcen ergebenden Vorteile und den angemessenen Zugang zu diesen Ressourcen fördern, wie auf internationaler Ebene vereinbart.
15.7	Dringend Maßnahmen ergreifen, um der Wilderei und dem Handel mit geschützten Pflanzen- und Tierarten ein Ende zu setzen und dem Problem des Angebots illegaler Produkte aus wildlebenden Pflanzen und Tieren und der Nachfrage danach zu begegnen.
15.C	Die weltweite Unterstützung von Maßnahmen zur Bekämpfung der Wilderei und des Handels mit geschützten Arten verstärken, unter anderem durch die Stärkung der Fähigkeit lokaler Gemeinwesen, Möglichkeiten einer nachhaltigen Existenzsicherung zu nutzen.

SDG 15: Der Status Quo

Die biologische Vielfalt nimmt in der Europäischen Union stetig ab. Dennoch spielt sie eine Schlüsselrolle für das Funktionieren der Ökosysteme und die Erbringung von Ökosystemleistungen, die für das Leben und das Wohlergehen der Menschen unerlässlich sind. Dazu gehören Versorgungsleistungen (z. B. Fischerei, Biomasse), regulierende und erhaltende Ökosystemleistungen (z. B. Bestäubung, Nährstoffkreislauf, Wasserreinigung) und kulturelle Leistungen (z. B. Freizeitgestaltung).⁸⁵

„Unsere statistischen Modelle deuten darauf hin, dass mit großen Ackerflächen innerhalb von Großschutzgebieten eine höhere Bevölkerungsdichte und geringeren Einkommensungleichheiten sowie eine insgesamt bessere Eignung für landwirtschaftliche Produktion einhergehen.“
[Vijay, V. & R. Armsworth \(2021\)](#)

Großschutzgebiete sind der Grundstein für die Erhaltung der biologischen Vielfalt. Sie tragen zum Erhalt wichtiger Lebensräume bei, bieten Rückzugsgebiete, ermöglichen die Migration von Arten und sorgen für die Aufrechterhaltung natürlicher Prozesse in der Landschaft.⁸⁶ Um die biologische Vielfalt an Land besser zu erhalten, nimmt die Fläche der Schutzgebiete in Europa zu. Ab 2020 werden rund 25,7 % der Landesfläche in der EU27 von

⁸⁵ <https://www.eea.europa.eu/soer/2015/europe/biodiversity>

⁸⁶ <https://www.cbd.int/protected/overview/>

Schutzgebieten bedeckt sein.⁸⁷ Schutzgebiete sollen auch sicherstellen, dass terrestrische Ökosysteme und die von ihnen erbrachten Leistungen nachhaltig genutzt und verwaltet werden.

SDG 15 „Leben an Land“ bezieht sich auf die biologische Vielfalt, die Natur und den Umgang des Menschen mit ihr. Dabei treten folgende Konflikte auf:

- **Die Bewirtschaftung** von Ökosystemen ist oft nicht nachhaltig genug und trägt zum Artensterben bei.
- **Nur langsam werden Fortschritte** auf dem Weg zu einem „günstigen Erhaltungszustand“ für viele terrestrische Lebensräume und Arten gemacht.
- **Unzureichende Daten** erschweren die Erhaltungs- und Wiederherstellungsbemühungen, da beispielsweise Feuchtgebiete, Grünland und Ackerland oft nicht über ein flächendeckendes Monitoring verfügen.:

Biodiversity
is the variability among living organisms from all sources, including terrestrial, marine, and other aquatic ecosystems and the ecological complexes of which they are part; this includes diversity within species, between species, and of ecosystems.

Kernprobleme - Wenig nachhaltige Landnutzung

- Spezialisierung und Intensivierung bestimmter landwirtschaftlicher Produktionsmethoden (z. B. schwere Maschinen und Chemikalien)
- Eine nicht nachhaltige Mischung von Bäumen in Wäldern kann z.B. nach Dürreperioden zu großflächigen Abholzungen führen
- Marginalisierung der traditionellen Landbewirtschaftung, die bestimmte Lebensräume und die standortspezifische biologische Vielfalt bewahrt
- Verlust von Süßwasser aufgrund des hohen Wasserbedarfs in der Landwirtschaft, insbesondere in Südeuropa
- Verlust von Ackerland aufgrund fortschreitender Siedlungsentwicklung und Bodendegradation

⁸⁷ <https://biodiversity.europa.eu/protected-areas>

Kernprobleme - Langsame Fortschritte beim Schutz der Biodiversität

- Der Statusreport 2020 der Europäischen Umweltagentur stellt fest, dass die biologische Vielfalt trotz aller Schutzbemühungen weiter abnimmt.⁸⁸
- Mindestens 226.000 km² wertvoller Lebensräume (Anhang I) müssen warten darauf wiederhergestellt zu werden, um ihre langfristige Lebensfähigkeit zu gewährleisten, was der Fläche von Österreich, Dänemark und Portugal zusammen entspricht.
- Die Flächeninanspruchnahme, z. B. durch Bodenversiegelung, nimmt in Europa weiter zu, wodurch Lebensräume zerstückelt werden und Überschwemmungen und ein schneller Oberflächenabfluss verursacht werden können.⁸⁹

Kernprobleme - Unzureichende Daten

- Unzureichende Daten erschweren eine gute Politikgestaltung und nachhaltige Landnutzung
- Es bestehen Datenlücken, da beispielsweise Feuchtgebiete, Grünland und Ackerland oft nicht einem dauerhaften Monitoring unterliegen
- Datenlücken können manchmal durch Hochrechnungen geschlossen werden, aber dies ist eher eine Notlösung als eine echte Bestandsaufnahme einzelner Ökosysteme⁹⁰

Was kann getan werden?

Die Rolle der Großschutzgebiete

Nationalparks, UNESCO-Biosphärenreservate, Naturparks und andere Arten von Großschutzgebieten haben unterschiedliche Ansätze zum Schutz von Ökosystemen. Dennoch haben sie das gemeinsame Ziel, den Erhalt von Ökosystemen mit einer nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung zu verbinden.

Die Ziele eines Großschutzgebietes können nicht allein von seiner Verwaltung umgesetzt werden. Um eine echte Modellregion für eine nachhaltige Entwicklung zu sein, sollten die Großschutzgebietsverwaltungen ein Netzwerk

⁸⁸ <https://www.eea.europa.eu/publications/state-of-nature-in-the-eu-2020>

⁸⁹ https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=SDG_15_-_Life_on_land

⁹⁰ https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=SDG_15_-_Life_on_land

mit regionalen und lokalen Verwaltungen, Unternehmen und der Zivilgesellschaft aufbauen. Gemeinsam können sie Projekte und Aktivitäten initiieren. Das Ergebnis können gesunde Lebensräume sein, die das Risiko von Wasserknappheit verringern und wichtige wirtschaftliche Funktionen erfüllen.

Relevante Interessengruppen und potentielle Partner:innen von Großschutzgebietsverwaltungen

Öffentliche Verwaltungen	Privater Sektor	Zivilgesellschaft
Gemeinden	Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft	Nichtregierungsorganisationen
Kreisverwaltungen	Industrie und Handwerk	Regionale Initiativen
	Dienstleistungssektor z. B. Handel, Tourismus, Verkehr etc.	
	Branchenverbände, -vertretungen, Zusammenschlüsse (z. B. Tourismus)	

Handlungsansätze: Schulungen und Kooperationen

Zielgruppen: Öffentliche Verwaltungen, Verwaltungen von Großschutzgebieten, private Initiativen, Nichtregierungsorganisationen, Unternehmen

<p>Landwirtschaft:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausbildung und Unterstützung bei der Umstellung auf ökologische Methoden • Schulungen für die Vermarktung von regionalen/ökologischen Produkten • Organisation von Besuchen in Modellbetrieben 	<p>Regionale Wirtschaft:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Förderung kurzer Ketten, nachgelagerter Produktion und Verarbeitung • Schaffung eines Netzwerks von Lebensmittelproduzenten, Verarbeitungsbetrieben, Geschäften, Restaurants, Verbraucherverbänden
--	---

„Der Park schmeckt“, Dolomiti Bellunesi Nationalpark, Italien

- Traditionelle Bergweiden wurden wiederhergestellt und mit Rindern, Schafen und Ziegen beweidet. Dies führte auch zu einer Rückkehr der Milchverarbeitung. Darüber hinaus werden alte Apfelsorten, Gerste, Dinkel und Nüsse von Landwirten produziert und von der Nationalparkverwaltung gefördert.
- "Der Park schmeckt" bringt Betriebe und Konsument:innen zusammen. Traditionelle Techniken in der Landwirtschaft stellen einen Mehrwert für die Betriebe und den Tourismussektor dar und tragen direkt zur Erhaltung der Pflanzen und Tiere des Nationalparks bei.
- Mehr Informationen: <https://www.dolomitipark.it/en/visiting-the-park/typical-products/>

Zielgruppen: Öffentliche Verwaltungen, Verwaltungen von Großschutzgebieten, private Initiativen, Nichtregierungsorganisationen, Unternehmen

Zielgruppen: Öffentliche Verwaltungen, Verwaltungen von Großschutzgebieten, private Initiativen, Nichtregierungsorganisationen, Unternehmen

Förderung der Multifunktionalität landwirtschaftlicher Betriebe:

- Ökotourismus auf Bauernhöfen
- Pädagogische oder geführte Aktivitäten, Sport auf Bauernhöfen
- Naturschutzdienstleistungen (z. B. Mähen von Grünland)

Naturschutz als Dienstleistung:

- Landschaftspflege als Dienstleistung von landwirtschaftlichen Betrieben
- Anbau/Vermarktung von alten Sorten
- Nutzung traditioneller Standorte und Techniken

Zielgruppen: Öffentliche Verwaltungen, Verwaltungen von Großschutzgebieten, private Initiativen, Nichtregierungsorganisationen, Unternehmen

Wiederherstellung geschädigter Ökosysteme:

- Wiederherstellen von Landschaften und Lebensräumen
- Landschaftspflege in Gebieten, in denen traditionelle Nutzungen verloren gegangen sind
- Wiedereinführung traditioneller Landnutzungen

Landmanagement und Gesellschaft:

- Partizipative Entwicklung von Managementplänen
- Engagement der Bevölkerung und Gäste fördern, um ein Bewusstsein für den Wert regionaler Lebensräume und bestimmter Landnutzungspraktiken zu schaffen



Internationales Projekt „Lebensraum für den Seggenrohrsänger“, Biebrza Nationalpark, Polen

- Wiedervernässung von Niedermooren, um deren Verbuschung zu verhindern
- Anwendung traditioneller Bewirtschaftungstechniken, z. B. Mähen oder Beweidung, um Schilf oder Sträucher zu beseitigen und eine angemessene Vegetationsstruktur zu erhalten.
- Mehr Informationen (in polnischer Sprache):
http://otop.org.pl/uploads/media/wodniczka/osi%C4%85gni%C4%99cia_projektu_life_wodniczka_pl.pdf

Broads Plan, Norfolk Broads National Park, England

- Der Broads-Plan ist der wichtigste Managementplan für das Broads-Exekutivgebiet. Er legt eine langfristige Vision und Leitaktionen fest.
- Die Broads Authority ist für die Erstellung verantwortlich. Im Rahmen eines partizipativen Prozesses werden regionale Stakeholder beteiligt. Der Erfolg des Plans hängt von der gemeinsamen Arbeit und den gemeinsamen Ressourcen ab.
- Mehr Informationen (in englischer Sprache): <https://www.broads-authority.gov.uk/about-us/how-we-work/strategy>

Verträge über die Nutzung öffentlicher Weiden, Biosphärenreservat Las Sierras de Cazorla y Segura, Spanien

- Die Pachtverträge zwischen dem Ministerium für Umwelt und Landmanagement und den Viehzuchtverbänden des Biosphärenreservats sehen eine nachhaltige Weidenutzung vor.
- Die Landwirtschaft trägt zur nachhaltigen Landnutzung bei, wobei der höhere Aufwand bei der Höhe der Pacht berücksichtigt wird.
- Mehr Informationen (in spanischer Sprache):
<http://rerb.oapn.es/component/k2/item/8-contratos-de-aprovechamientos-de-pastos-publicos>

Zielgruppen: Öffentliche Verwaltungen, Unternehmen, private Initiativen

Grünfläche:

- Investitionen in natürliche Infrastrukturen als kosteneffiziente Alternative zu grauen Infrastrukturen
- Finanzierung der Wiederherstellung von geschädigtem Land für Produktions- und/oder Naturschutzzwecke
- Erhöhung der biologischen Vielfalt in öffentlichen Grünanlagen und sog. „eh da“-Flächen, z. B. durch Blühstreifen

Biodiversität:

- Förderung der biologischen Vielfalt auf Privatgrundstücken, z. B. in Gärten
- Förderung der biologischen Vielfalt auf gewerblichen Grundstücken, z. B. um und auf Büro- oder Gewerbegebäuden

Programm „Gärtnern für die biologische Vielfalt“, grenzüberschreitendes Biosphärenreservat Vosges du Nord/Pfälzerwald, Frankreich und Deutschland

- Das Programm "Gärtnern für die biologische Vielfalt" ist ein Wettbewerb, der auf beiden Seiten der Grenze stattfindet, um Bewohner und Gemeinden zu würdigen und zu unterstützen, die in ihrem Garten Platz für Wildpflanzen und -tiere schaffen. Darüber hinaus unterstützt das Biosphärenreservat das Anpflanzen von Obstbäumen und Hecken.
- Mehr Informationen (in englischer Sprache):
<https://www.youtube.com/watch?v=ZQCx9MeOtGI>

Wiederherstellung von Ökosystemen, Biosphärenreservat Bassin de la Dordogne, Frankreich

- Durch die Wiederherstellung von Ökosystemen in Gebieten, die zuvor durch menschliche Eingriffe geschädigt wurden, wird der menschliche Eingriff ausgeglichen.
- Beispielhaft geschieht dies u.a. in der ehemaligen Kiesgrube von Veyrignac. Auf 16 ha konnte durch Renaturierungsmaßnahmen ein Flussökosystem wiederhergestellt werden.
- Mehr Informationen (in englischer Sprache):
<https://www.youtube.com/watch?v=rDmX7b9yu5Y>

Unternehmen zur Förderung der biologischen Vielfalt, Biosphärengebiet Schwäbische Alb, Deutschland

- Gemeinsam mit der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt in Reutlingen und den beteiligten Betrieben entwickelte die Biosphärenregion ein Maßnahmenpaket zur Erhöhung der Biodiversität auf den Flächen der beteiligten Unternehmen.
- Die Initiative war sehr erfolgreich und machte den Umweltschutz für alle, auch für die Arbeitnehmer:innen, spürbar. Unternehmen können sich noch immer bei der Initiative anmelden und dazu beitragen, die biologische Vielfalt auf ihren Grundstücken zu schützen.
- Mehr Informationen: https://www.biosphaerengebiet-alb.de/images/lebensraum/forschung/Projekte/UnternehmenBioVielfalt/2015-11-18%20NI_Unternehmen_BiologischeVielfalt.pdf

Weitere Informationen

- Leitfaden: [EMAS und Biodiversität – Schutz der biologischen Vielfalt im Rahmen von Umweltmanagementsystemen](#)
- Leitfaden: [Kommunaler Leitfaden Biodiversität – Ihr Einstieg zum Thema Biodiversität als Standortfaktor für kleinere und mittlere Kommunen](#)
- Leitfaden: [Leitfaden zur Eindämmung der Lichtverschmutzung – Handlungsempfehlungen für Kommunen](#)
- Leitfäden: [Praxis in Agrarlandschaften](#), [Praxis in städtischen Räumen](#), [Praxis an Flüssen und Seen](#), [Praxis an Küsten und Meeren](#), [Praxis in Mittelgebirgen](#)
- Leitfaden: [Leitfaden für die einzelbetriebliche Biodiversitätsberatung](#)
- Paper: [Kurze Ketten im Lebensmittelbereich](#)
- Arbeitspapier: [Hindernisse und Perspektiven für mehr Biodiversität in der Agrarlandschaft](#)

SDG 16: Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen

Über starke Institutionen und dieses SDG

Der volle Titel von SDG 16 lautet „Friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen“. Das ist für eine nachhaltige Entwicklung von großer Bedeutung, um

- alle Formen der Gewalt überall deutlich zu verringern,
- die Rechtsstaatlichkeit zu fördern und den gleichberechtigten Zugang zur Justiz zu gewährleisten,
- Korruption und Bestechung in allen ihren Formen erheblich zu reduzieren,
- dafür zu sorgen, dass die Entscheidungsfindung auf allen Ebenen bedarfsorientiert, inklusiv, partizipatorisch und repräsentativ ist,
- den öffentlichen Zugang zu Informationen zu gewährleisten und die Grundrechte zu schützen.

Relevante Ziele für Großschutzgebiete

Ziele	
16.6	Leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und transparente Institutionen auf allen Ebenen aufbauen [hier mit Fokus auf die Regionalebene]
16.7	Dafür sorgen, dass die Entscheidungsfindung auf allen Ebenen bedarfsorientiert, inklusiv, partizipatorisch und repräsentativ ist [hier mit Fokus auf die Regionalebene]

Weniger relevante Ziele für Großschutzgebiete

Ziele	
16.1	Alle Formen der Gewalt und die gewaltbedingte Sterblichkeit überall deutlich verringern
16.2	Missbrauch und Ausbeutung von Kindern, den Kinderhandel, Folter und alle Formen von Gewalt gegen Kinder beenden
16.3	Die Rechtsstaatlichkeit auf nationaler und internationaler Ebene fördern und den gleichberechtigten Zugang aller zur Justiz gewährleisten
16.4	Bis 2030 illegale Finanz- und Waffenströme deutlich verringern, die Wiedererlangung und Rückgabe gestohlener Vermögenswerte verstärken und alle Formen der organisierten Kriminalität bekämpfen
16.5	Korruption und Bestechung in allen ihren Formen erheblich reduzieren
16.8	Die Teilhabe der Entwicklungsländer an den globalen Lenkungsinstitutionen erweitern und verstärken
16.9	Bis 2030 insbesondere durch die Registrierung der Geburten dafür sorgen, dass alle Menschen eine rechtliche Identität haben
16.10	Den öffentlichen Zugang zu Informationen gewährleisten und die Grundfreiheiten schützen, im Einklang mit den nationalen Rechtsvorschriften und völkerrechtlichen Übereinkünften
16.a	Die zuständigen nationalen Institutionen namentlich durch internationale Zusammenarbeit beim Kapazitätsaufbau auf allen Ebenen zur Verhütung von Gewalt und zur Bekämpfung von Terrorismus und Kriminalität unterstützen, insbesondere in den Entwicklungsländern
16.b	Nichtdiskriminierende Rechtsvorschriften und Politiken zugunsten einer nachhaltigen Entwicklung fördern und durchsetzen

SDG 16: Der Status Quo

Großschutzgebiete stehen im Zentrum der Bemühungen zum Erhalt der Natur und der Leistungen, die sie uns bietet - Nahrung, sauberes Wasser, Medikamente und Schutz vor den Auswirkungen von Naturkatastrophen.

Darüber hinaus helfen sie, den Klimawandel abzumildern und sich an ihn anzupassen; mindestens 15 % des Kohlenstoffs auf der Erde sind im globalen Netzwerk von Groß- und Schutzgebieten gebunden.

Starke Institutionen, die dazu beitragen, dass Großschutzgebiete effektiv verwaltet werden können, sind als entscheidende Instrumente zur Erreichung der Ziele des Übereinkommens über die biologische Vielfalt und der Ziele für nachhaltige Entwicklung anerkannt.⁹¹

Der Titel von SDG 16, „Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen“, bezieht sich auf den gesellschaftlichen Rahmen, in dem Institutionen eine wichtige Rolle spielen und nachhaltige Entwicklung ermöglichen. Die Wirksamkeit von Institutionen ist von einer Reihe von Faktoren abhängig:

- **Legitimität und Mitsprache:** Akzeptierte Institutionen, die einen Konsens suchen
- **Orientierung:** Inspirierende Institutionen, die einer strategischen Vision folgen
- **Leistungsfähigkeit:** Institutionen, die ihre Ziele erreichen
- **Rechenschaftspflicht:** Institutionen, die transparent und engagiert sind

Kernproblem - Legitimität & Mitsprache

Merkmale von schwachen Institutionen⁹²:

- Institutionen, die in der Gesellschaft nicht akzeptiert und geschätzt werden, sind ineffektiv
- Rechteinhaber und Stakeholder werden nicht ausreichend informiert und repräsentiert und haben kein Mitspracherecht bei Entscheidungen
- Es findet kein aktiver Dialog und keine Konsenssuche statt
- Vereinbarte Regeln werden nicht beachtet
- Kein gegenseitiger Respekt von Rechteinhabern und Stakeholdern
- Diskriminierung aufgrund von ethnischer Zugehörigkeit, Geschlecht, sozialer Schicht, finanziellem Vermögen

⁹¹ <https://www.iucn.org/theme/protected-areas/about>

⁹² [IUCN \(2008\): Governance of Protected Areas](#)

Kernproblem - Orientierung

Merkmale von schwachen Institutionen:

- Es werden keine klaren politischen Vorgaben gemacht
- Es gibt kein regelmäßiges Monitoring und adaptives Management
- Innovationen werden nicht gefördert
- Eine strategische, langfristige Vision, die auf vereinbarten Werten beruht, wird nicht verfolgt
- Führungs- und Managementpraktiken stehen nicht im Einklang mit den allgemeinen Werten
- Governance- und Management-Praktiken sind nicht mit der breiteren regulatorischen Landschaft abgestimmt

Kernproblem – Performance

Merkmale von schwachen Institutionen:

- Ziele werden nicht erreicht, weil es an effektivem Management und laufender Evaluation mangelt
- Lernkultur wird nicht gefördert
- Kein Engagement in Interessenvertretung und Öffentlichkeitsarbeit für eine Sache
- Unempfänglichkeit für die Bedürfnisse von Rechteinhabern und Stakeholdern
- Das Personal hat nicht die Kapazitäten, um seine Rolle effektiv wahrzunehmen
-

Kernproblem – Rechenschaftspflicht

Merkmale von schwachen Institutionen:

- Mangel an Integrität und Engagement der Verantwortlichen
- Mangelnde Transparenz gegenüber Rechteinhabern und Stakeholdern

- Keine angemessene und klare Rollenverteilung, Verantwortungskette und Berichtswesen
- Finanzielle und personelle Ressourcen werden nicht entsprechend der erklärten Ziele und Pläne zugewiesen
- Leistung von Entscheidungsträgern und Mitarbeitern wird nicht bewertet und belohnt/sanktioniert
- Fehlende Kommunikationswege (z. B. Websites), auf denen Aufzeichnungen und Berichte offen zugänglich sind
- Rückmeldungen aus der Zivilgesellschaft werden nicht begrüßt.

Großschutzgebiete als soziale Netze

Großschutzgebietsverwaltungen arbeiten mit der öffentlichen Verwaltung, Unternehmen, Landbesitzern, Wirtschaftsverbänden, NGOs und der lokalen Bevölkerung zusammen. Vier Konzepte⁹³ sollten die Beziehungen zwischen diesen Akteuren prägen:

1. **Zusammenarbeit:** Teilen von Rechten und Pflichten
2. **Soziales Lernen:** gegenseitige Unterstützung und gemeinsame Produktion und Besitz von Wissen
3. **Flexibilität:** die Fähigkeit, Strategien und Management im Laufe der Zeit anzupassen
4. **Polyzentrismus:** Management durch mehrere, halbautonome, aber miteinander verknüpfte Knotenpunkte der Autorität und Entscheidungsfindung

Was kann getan werden?

The role of protected areas

Nationalparks, UNESCO-Biosphärenreservate, Naturparks und andere Arten von Großschutz-gebieten verfolgen unterschiedliche Ansätze. Dennoch haben sie das gemeinsame Ziel, den Schutz von Ökosystemen mit einer nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung zu verbinden.

⁹³ <https://portals.iucn.org/library/node/45127>

Die Ziele eines Großschutzgebietes können nicht allein durch seine Verwaltung erreicht werden. Um wirklich eine Modellregion für nachhaltige Entwicklung zu sein, bauen Großschutzgebietsverwaltungen ein Netzwerk mit regionalen und lokalen Verwaltungen, Unternehmen und der Zivilgesellschaft auf. Gemeinsam können sie Projekte und Aktivitäten initiieren.

Relevante Interessengruppen und potentielle Partner:innen von Großschutzgebietsverwaltungen

Öffentliche Verwaltungen	Privatwirtschaft	Zivilgesellschaft
Gemeinden	Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft	Nichtregierungsorganisationen
Kreisverwaltungen	Industrie und Handwerk	Private Initiativen
	Dienstleistungssektor z. B. Handel, Tourismus, Verkehr etc.	
	Branchenverbände, -vertretungen, Zusammenschlüsse (z. B. Tourismus)	

Handlungsansätze: Innovative Aktivitäten

Zielgruppe: Großschutzgebietsverwaltungen

Starke Großschutzgebietsverwaltungen

Institutionen und Entscheidungen haben eine größere Wirkung, wenn sie auf einem regionalen Konsens beruhen. Partizipative Prozesse sind der Schlüssel zu mehr Akzeptanz und Legitimität:

- Beiräte, Arbeitsgruppen oder andere Plattformen, um Managemententscheidungen von Großschutzgebieten aus der Perspektive von lokalen Unternehmen, Gemeinden, regionalen Initiativen zu treffen
- Kooperationsvereinbarungen oder Veranstaltungsverträge, um regionale Akteure in die Verwirklichung der Großschutzgebietsziele einzubeziehen (öffentliche Verwaltungen, Tourismus-Organisationen oder private Akteure, regionale Initiativen wie Vereine oder LEADER-Regionalmanagements)
- Nutzung partizipativer Prozesse, um Großschutzgebiete einzurichten oder Strategien zu entwickeln

Anerkennungsprozess des Biosphärenreservats Gorges du Gardon, Frankreich

- Mit partizipativen Methoden während des Anerkennungsprozesses arbeiteten lokale Stakeholder, Forscher und der öffentliche Sektor zusammen, um das Biosphärenreservat Gorges du Gardon ins Leben zu rufen
- Mehr Informationen: <https://www.ecologyandsociety.org/vol21/iss4/art25/>

Aktionsplan des Biosphärenreservats La Palma, Spanien

- In seinem Aktionsplan 2013-2022 „Alle Stimmen, alle Hände“ setzt das Biosphärenreservat auf die aktive Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger
- Laut UNESCO strebt der Aktionsplan die Beteiligung der Bürger vor Ort an und legt den Fokus auf Eigenverantwortung, Recycling, verantwortungsvollen Konsum sowie Gesundheit und Sicherheit
- Mehr Informationen (auf Englisch): <http://sdg.iisd.org/news/la-palma-biosphere-reserve-launches-action-plan/>

Partizipatives Management im Biosphärenreservat Menorca, Spanien

- Im Biosphärenreservat Menorca hat ein breites Spektrum von Einzelpersonen und Organisationen in partizipativen Prozessen zur Entwicklung von Strategien beigetragen. Dadurch wurden die Menschen vor Ort gestärkt und gleichzeitig alle verfügbaren Kenntnisse und Fähigkeiten genutzt
- Mehr Informationen (auf Englisch): <https://portals.iucn.org/library/sites/library/files/documents/PAPS-014.pdf>

„Satelliten-Modell“, ein Governance-Modell aus dem Biosphärenreservat Bliesgau

- Die Verwaltung des Biosphärenreservats Bliesgau arbeitet eng mit verschiedenen Akteuren wie Gemeinden, dem Destinationsmanagement, einem Bildungsträger und einer Stiftung zusammen. Diese unterstützen die Aktivitäten der Verwaltung des Biosphärenreservats oder sind für das Biosphärenreservat in den Bereichen Tourismus, Verkehr, Energie, Bildung und Verwaltung tätig. Insgesamt bringen diese Partner zusätzlich knapp 6 Mitarbeiter (Vollzeitäquivalent) in die Biosphärenreservatsverwaltung ein.
- Mehr Informationen: https://www.biosphaere-bliesgau.eu/images/Rahmenkonzept/BIO_Rahmenkonzept_Band_2_2020-10_LowQ.pdf,

- <https://www.biosphaere-bliesgau.eu/index.php/de/themen-und-projekte/rahmenkonzept/ergebnisse>

Zielgruppen: Großschutzgebiete, Kommunen, regionale Aktivitäten, Unternehmen

Netzwerke und Kollaborationsplattformen- und Prozesse aufbauen

- Netzwerke sind ein Schlüssel für nachhaltige Entwicklung auf regionaler Ebene. Dies können Plattformen für ein einzelnes Thema sein, z.B. für nachhaltige Hotels, oder ein ganzheitlicher Ansatz, z.B. für nachhaltigen Tourismus, der Hotels, Restaurants, lokale Bauern, Reiseleiter etc. einschließt.
- Partizipative Ansätze sind wegen ihres integrativen Charakters wertvoll. Verschiedene Stakeholder-Gruppen bringen ihre Erfahrungen und Ressourcen ein. Eine breitere Gruppe kann die Akzeptanz und Legitimität erhöhen und andere motivieren, dem Netzwerk beizutreten oder dem Beispiel der Pioniere zu folgen.
- Gemeinden, regionale Initiativen und vor allem Großschutzgebietsverwaltungen können voran gehen, indem sie Handlungsimpulse geben und den Erfahrungsaustausch fördern.

Sektorenübergreifende Tourismusentwicklung im Biosphärenreservat Vänernes, Schweden

- Durch die Identifizierung der wichtigen öffentlichen und privaten Akteure der Tourismusentwicklung und anschließende Zusammenarbeit mit diesen konnte das Biosphärenreservat Vänernes-Schären ein System von Wander-, Rad- und Reitwegen schaffen, lokale Führer ausbilden und ein Netzwerk für grüne Ökotourismus-Unternehmer aufbauen.
- Mehr Informationen (auf Englisch):
<https://www.naturvardsverket.se/Documents/publikationer6400/978-91-620-6742-7.pdf?pid=19696>

Rollenspiel-Tool zur Förderung der Kommunikation zwischen Stakeholdern mit unterschiedlichen Interessen im Biosphärenreservat Delta du Rhone, Frankreich

- Das Rollenspiel-Tool basierte auf einem Modell, welches die Auswirkungen der Mehrfachnutzung eines Feuchtgebietes auf die Lebensraum- und Faunadynamik simuliert. Das Tool wird auch in der Hochschullehre im Bereich Dialog und partizipatives Management von Naturgebieten verwendet.
- Mehr Informationen (auf Englisch):
<https://www.ecologyandsociety.org/vol21/iss4/art25/>

„Energietouren“ im Naturpark Südschwarzwald

- Bei den jährlichen „Energietouren“ im Naturpark Südschwarzwald wird jeweils ein bestimmtes Thema vorgestellt und diskutiert. Zum Beispiel, wie innovative Gas- und Energiemesstechnik Unternehmen helfen kann, ihre Energieströme zu überwachen und Möglichkeiten zur Verbesserung von Produktionsprozessen, Gebäuden oder Anlagenperipherien zu erkennen. Zu den Veranstaltungen gehören Besuche bei Branchenführern, die diese Technologien herstellen und anwenden, sowie Führungen und Diskussionen mit Geschäftsführern oder CTOs.
- Das Innovations- und Effizienzcluster („innoEFF“) Klimapartner Oberrhein organisiert die jährliche Veranstaltung. Es ist eine Plattform von Unternehmen, darunter ein großes regionales Versorgungsunternehmen, die Handwerkskammer Freiburg und der Wirtschaftsverband 100 Prozent Erneuerbare Energien.
- Mehr Informationen: <https://www.naturpark-suedschwarzwald.de/de/aktuelles/details.php?id=62>

Weitere Informationen

- Informationsplattform: [Beteiligungskompass](#)
- Leitfaden: [Verantwortungspartner. Unternehmen. Gestalten. Region – Ein Leitfaden zur Förderung und vernetzung des gesellschaftlichen Engagements von Unternehmen in der Region](#)
- Webseite: [CSR und Regionalentwicklung – Neue Partnerschaften in der Regionalentwicklung. Präsentationen und Videos](#)
- eBook: [Protected Area Governance and Management](#) (Englisch)
- Artikel: [Administration and management effectiveness of protected areas: stakeholders' views of Dadia National Park, Greece](#) (Englisch)
- Artikel: [Participation and Protected Areas Governance: the Impact of Changing Influence of Local Authorities on the Conservation of the Bialowieza Primeval Forest, Poland](#) (Englisch)
- Artikel: [Co-management of protected areas to alleviate conservation conflicts: Experiences in Norway](#) (Englisch)
- Artikel: [Does stakeholder participation increase the legitimacy of nature reserves in local communities? Evidence from 92 Biosphere Reserves in 36 countries](#) (Englisch)

SDG 17: Partnerships for the Goals

Über die Umsetzung der SDGs

SDG 17 verdeutlicht die Bedeutung von globaler Zusammenarbeit um eine bessere Welt zu gestalten. Entwicklungsländer müssen kontinuierlich bei ihrer Entwicklung unterstützt werden.

Der Plan dafür umfasst die Verbesserung der finanziellen Situation von Entwicklungsländern durch Entwicklungshilfe, den Austausch von Wissen, Expertise, Technologie und Finanzmitteln und schlussendlich die Etablierung und Förderung von offenem, diskriminierungsfreien und gerechtem Handel.

Die Schaffung von Nord-Süd- und Süd-Süd-Zusammenarbeiten sowie regionalen und internationalen Dreiecks Kooperationen ist dabei entscheidend für die erfolgreiche Umsetzung von nachhaltiger Entwicklung.

Relevante Ziele für Großschutzgebiete

Ziele	
17.16	Die Globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung ausbauen, ergänzt durch Multi-Akteur-Partnerschaften zur Mobilisierung und zum Austausch von Wissen, Fachkenntnissen, Technologie und finanziellen Ressourcen, um die Erreichung der Ziele für nachhaltige Entwicklung in allen Ländern und insbesondere in den Entwicklungsländern zu unterstützen.
17.17	Die Bildung wirksamer öffentlicher, öffentlich-privater und zivilgesellschaftlicher Partnerschaften aufbauend auf den Erfahrungen und Mittelbeschaffungsstrategien bestehender Partnerschaften unterstützen und fördern.

Weniger relevante Ziele für Großschutzgebiete

Ziele	
17.1	Die Mobilisierung einheimischer Ressourcen verstärken, einschließlich durch internationale Unterstützung für die Entwicklungsländer, um die nationalen Kapazitäten zur Erhebung von Steuern und anderen Abgaben zu verbessern.

Ziele	
17.2	Sicherstellen, dass die entwickelten Länder ihre Zusagen im Bereich der öffentlichen Entwicklungshilfe voll einhalten, einschließlich der von vielen entwickelten Ländern eingegangenen Verpflichtung, die Zielvorgabe von 0,7 Prozent ihres Bruttonationaleinkommens für öffentliche Entwicklungshilfe zugunsten der Entwicklungsländer und 0,15 bis 0,20 Prozent zugunsten der am wenigsten entwickelten Länder zu erreichen; den Gebern öffentlicher Entwicklungshilfe wird nahegelegt, die Bereitstellung von mindestens 0,20 Prozent ihres Bruttonationaleinkommens zugunsten der am wenigsten entwickelten Länder als Zielsetzung zu erwägen.
17.3	Die Mobilisierung einheimischer Ressourcen verstärken, einschließlich durch internationale Unterstützung für die Entwicklungsländer, um die nationalen Kapazitäten zur Erhebung von Steuern und anderen Abgaben zu verbessern.
17.4	Den Entwicklungsländern dabei behilflich sein, durch eine koordinierte Politik zur Förderung der Schuldenfinanzierung, der Entschuldung beziehungsweise der Umschuldung die langfristige Tragfähigkeit der Verschuldung zu erreichen, und das Problem der Auslandsverschuldung hochverschuldeter armer Länder angehen, um die Überschuldung zu verringern.
17.5	Investitionsförderungssysteme für die am wenigsten entwickelten Länder beschließen und umsetzen.
17.6	Die regionale und internationale Nord-Süd- und Süd-Süd-Zusammenarbeit und Dreieckskooperation im Bereich Wissenschaft, Technologie und Innovation und den Zugang dazu verbessern und den Austausch von Wissen zu einvernehmlich festgelegten Bedingungen verstärken, unter anderem durch eine bessere Abstimmung zwischen den vorhandenen Mechanismen, insbesondere auf Ebene der Vereinten Nationen, und durch einen globalen Mechanismus zur Technologieförderung.
17.7	Die Entwicklung, den Transfer, die Verbreitung und die Diffusion von umweltverträglichen Technologien an die Entwicklungsländer zu gegenseitig vereinbarten günstigen Bedingungen, einschließlich Konzessions- und Vorzugsbedingungen, fördern.
17.8	Die Technologiebank und den Mechanismus zum Kapazitätsaufbau für Wissenschaft, Technologie und Innovation für die am wenigsten entwickelten Länder bis 2017 vollständig operationalisieren und die Nutzung von Grundlagentechnologien, insbesondere der Informations- und Kommunikationstechnologien, verbessern.

Ziele	
17.9	Die internationale Unterstützung für die Durchführung eines effektiven und gezielten Kapazitätsaufbaus in den Entwicklungsländern verstärken, um die nationalen Pläne zur Umsetzung aller Ziele für nachhaltige Entwicklung zu unterstützen, namentlich im Rahmen der Nord-Süd- und Süd-Süd-Zusammenarbeit und der Dreieckskooperation.
17.10	Ein universales, regelgestütztes, offenes, nichtdiskriminierendes und gerechtes multilaterales Handelssystem unter dem Dach der Welthandelsorganisation fördern, insbesondere durch den Abschluss der Verhandlungen im Rahmen ihrer Entwicklungsagenda von Doha.
17.11	Die Exporte der Entwicklungsländer deutlich erhöhen, insbesondere mit Blick darauf, den Anteil der am wenigsten entwickelten Länder an den weltweiten Exporten bis 2020 zu verdoppeln.
17.12	Die rasche Umsetzung des zoll- und kontingentfreien Marktzugangs auf dauerhafter Grundlage für alle am wenigsten entwickelten Länder im Einklang mit den Beschlüssen der Welthandelsorganisation erreichen, unter anderem indem sichergestellt wird, dass die für Importe aus den am wenigsten entwickelten Ländern geltenden präferenziellen Ursprungsregeln transparent und einfach sind und zur Erleichterung des Marktzugangs beitragen.
17.13	Die globale makroökonomische Stabilität verbessern, namentlich durch Politikkoordinierung und Politikkohärenz.
17.14	Die Politikkohärenz zugunsten nachhaltiger Entwicklung verbessern.
17.15	Den politischen Spielraum und die Führungsrolle jedes Landes bei der Festlegung und Umsetzung von Politiken zur Armutsbeseitigung und für nachhaltige Entwicklung respektieren.
17.18	Bis 2020 die Unterstützung des Kapazitätsaufbaus für die Entwicklungsländer und namentlich die am wenigsten entwickelten Länder und die kleinen Inselentwicklungsländer erhöhen, mit dem Ziel, über erheblich mehr hochwertige, aktuelle und verlässliche Daten zu verfügen, die nach Einkommen, Geschlecht, Alter, Rasse, Ethnizität, Migrationsstatus, Behinderung, geografischer Lage und sonstigen im nationalen Kontext relevanten Merkmalen aufgeschlüsselt sind.
17.19	Bis 2030 auf den bestehenden Initiativen aufbauen, um Fortschrittsmaße für nachhaltige Entwicklung zu erarbeiten, die das Bruttoinlandsprodukt ergänzen, und den Aufbau der statistischen Kapazitäten der Entwicklungsländer unterstützen.

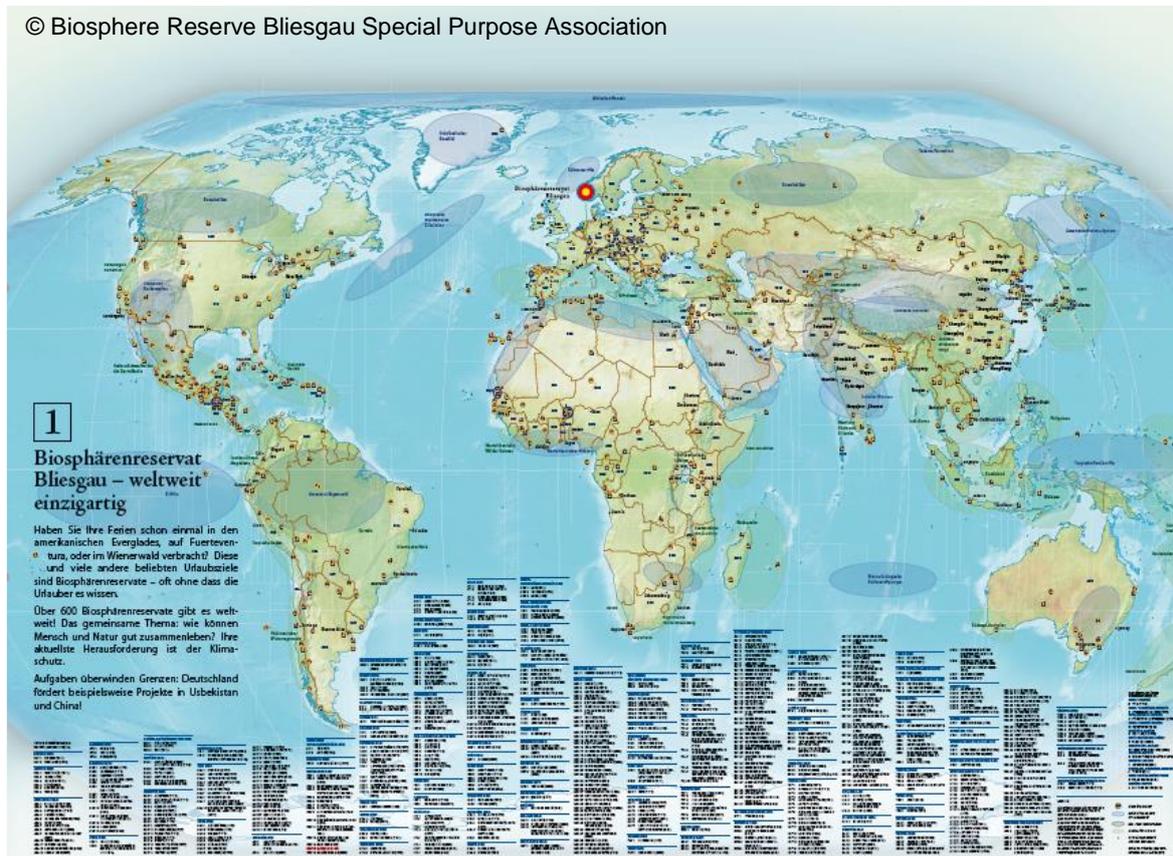
SDG 17: Der Status Quo

Großschutzgebiete sind weltweit u.a. durch zahlreiche langfristige Partnerschaften miteinander vernetzt.

Ein Schwerpunkt liegt dabei in der Entwicklungszusammenarbeit. Beteiligte Länder bieten dabei im Rahmen der “Hilfe zur Selbsthilfe” Unterstützung für Staaten im globalen Süden zur Schaffung von Großschutzgebieten, wie Biosphärenreservaten, an.

Weltweit arbeiten 714 Biosphärenreservate in einem Netzwerk zusammen, das sich aus thematischen und regionalen Subnetzwerken zusammensetzt. Das Ziel liegt darin, die Verbindung zwischen Mensch und Natur stärken. Das Netzwerk ist eines der wichtigsten internationalen Instrumente zur Entwicklung und Umsetzung nachhaltiger Entwicklungsansätze für eine große Bandbreite unterschiedlicher Zusammenhänge.⁹⁴

© Biosphere Reserve Bliesgau Special Purpose Association

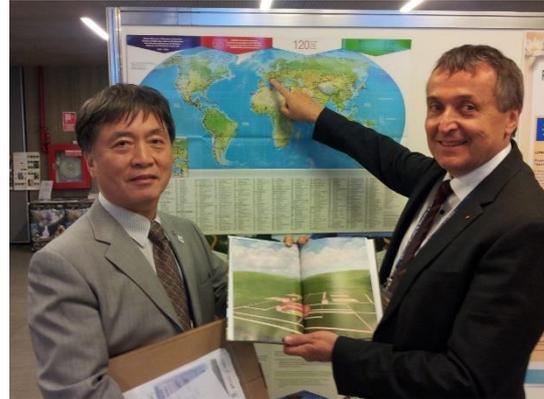


© Biosphärenzweckverband Bliesgau

⁹⁴ <https://en.unesco.org/biosphere/wnbr>

Kernproblem - Globale Partnerschaften in Großschutzgebieten

- Hoher Aufwand um Kontakte aufzubauen und zu pflegen, z.B. durch lange Reise, Sprachbarrieren, Kosten
- Großes Pensum an regionalen Aufgaben, globale Partnerschaften werden als Zusatzaufgabe wahrgenommen
- Herausforderung: Festlegung auf eine Partnerregion mitgrößtmöglichen Ähnlichkeiten oder Unterschieden um einen Mehrwert für beide Seite sicherzustellen
- Notwendigkeit einer langfristigen Finanzierung von Regionalverwaltungen um umfangreiche Partnerschaften einzugehen



© Herbert Hamele, World Summit of Biosphere Reserves in Lima

Was kann getan werden?

Die Rolle von Großschutzgebieten

Nationalparks, UNESCO-Biosphärenreservate, Naturparks und andere Arten von Großschutzgebieten verfolgen unterschiedliche Ansätze. Dennoch haben sie das gemeinsame Ziel, den Schutz von Ökosystemen mit einer nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung zu verbinden.

Die Ziele eines Großschutzgebietes können nicht allein durch seine Verwaltung erreicht werden. Um wirklich eine Modellregion für nachhaltige Entwicklung zu sein, bauen Großschutzgebietsverwaltungen ein Netzwerk mit regionalen und lokalen Verwaltungen, Unternehmen und der Zivilgesellschaft auf. Gemeinsam können sie Projekte und Aktivitäten initiieren.

Daran anschließend kann die Errichtung neuer Großschutzgebiete hilfreich dabei sein, Entwicklungsländer zu unterstützen

- Vernetzung von Menschen
- Vermittlung von Kontakten
- Schaffung von Möglichkeiten zum Austausch
- Austausch von Wissen und Erfahrungen

- Globale Probleme sichtbar machen (z.B. die Auswirkungen des Klimawandels auf Küstenregionen verdeutlichen)
- Blickwinkel anderer Regionen der Welt wahrnehmen
- Den Horizont erweitern

Relevante Interessengruppen und potentielle Partner:innen von
Großschutzgebietsverwaltungen

Öffentliche Verwaltungen	Privatwirtschaft	Zivilgesellschaft
Gemeinden	Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft	Nichtregierungsorganisationen
Kreisverwaltungen	Industrie und Handwerk	Regionale Initiativen
Schulen	Dienstleistungssektor z. B. Handel, Tourismus, Verkehr etc.	
Universitäten und andere Forschungseinrichtungen		

Handlungsansätze: Innovative Aktivitäten

Zielgruppen: Staatliche Behörden, Regionale Initiativen, Forschungseinrichtungen, Großschutzgebiete

Vermarktung von regionalen Produkten

- Schaffung von Großschutzgebieten in Entwicklungsländern um eine nachhaltige ökonomische Entwicklung zu fördern, während die Funktionsfähigkeit der Umwelt bewahrt wird
- Dies schafft Handelsmöglichkeiten: Großschutzgebiete sind gute Märkte für fair gehandelte Produkte
- In Verbindung mit regionalen Produkten können gänzlich neue Produkte geschaffen werden
- Nachhaltige Lösungen für vergleichbare Probleme in gemeinsamen Projekten finden

Kooperation der Firma Bliesgau Kosmetik mit der Fraueninitiative Ragussi, Burkina Faso

- Faire Kosmetikprodukte werden aus Ölen und Sheabutter aus der Region Bliesgau hergestellt
- Fair-Trade-Kreise und –Kommunen führen viele öffentliche Aktivitäten durch, darüber hinaus wird das Angebot von Fair-Trade-Waren durch Weltläden ergänzt
- Bewusstseinsbildung für nachhaltigen Konsum: Regional, fair und ökologisch

Handlungsansätze: Kooperationen und Bewusstseinsbildung

Zielgruppen: Schulen, Universitäten, Großschutzgebiete

- Globale Partnerschaften können Horizonte erweitern
 - Die weltweiten Ausmaße von Problemen werden greifbar und nachvollziehbar (z.B. Auswirkungen des Klimawandels, und Artensterben)
 - Die Auswirkungen eigener Handlungen auf andere Regionen der Welt werden sichtbar
- Eine Vielzahl von zeit- und kosteneffizienten Möglichkeiten zum virtuellen globalen Austausch und zur Vernetzung von Verwaltungen und regionalen Akteuren sind durch die fortschreitende Digitalisierung der Welt nutzbar
- Aber auch herkömmliche Austauschprogramme können eine wertvolle Erfahrung sein: Freiwilligendienste, Schulpartnerschaften und Schüleraustausch können den Grundstein für bleibende Beziehungen legen

Partnerschaft zwischen BR Rhön & BR Kruger to Canyons, Südafrika

- Die Partnerschaft besteht seit 2008
- Angebot von Freiwilligendienste für junge Menschen
- Schulpartnerschaften (z. B. Südafrika AG an einem Gymnasium)
- Vermittlung von Praktika, z.B. Freiwilligendienste in Südafrika oder Praktikumsplätze in der Gastronomie im Raum des BR Rhön

Zielgruppen: Regionale Initiativen, Dienstleistungssektor, Öffentliche Verwaltungen, Nichtregierungsorganisationen

Wissensaustausch

- Ein Netzwerk verschiedener Akteure in einem Großschutzgebiet kann mit anderen Netzwerk aus unterschiedlichen Regionen vernetzt werden um den Wissensaustausch zu erleichtern
- Dies kann im Rahmen von Nord-Nord-, Nord-Süd und Süd-Süd-Zusammenarbeiten umgesetzt werden. Die Zusammenarbeiten sollte allen Beteiligten zugute kommen
- Durch die Vernetzung von Netzwerken (z.B. regionale Tourismusnetzwerke in Großschutzgebieten zweier verschiedener Staaten) wird Wissenstransfer gewährleistet, der Austausch guter Praktiken gefördert, Widerstandsfähigkeit gestärkt und die Zusammenarbeit gepflegt

Management-Handbuch für UNESCO Biosphärenreservate in Afrika

- Instrument für eine nachhaltige Entwicklung in der naturschutzbezogenen Entwicklungszusammenarbeit
- Praktische Vorschläge für Beteiligungsprozessen & Umgang mit Konflikten (z.B. zwischen Landnutzung und Naturschutz)
- Das Handbuch wurde durch die deutsche UNESCO Kommission herausgegeben
- Die Koordination des Beteiligungsprozesses erfolgte durch die deutsche UNESCO Kommission in Kooperation mit AfriMAB, ArabMAB und UNESCO

Wissensaustausch in einem weltweiten Netzwerk

- Internationale UNESCO Konferenz „Erneuerbare Energien und Biosphärenreservate“
- Weltweiter Austausch über die nachhaltige Nutzung von erneuerbaren Energien in Großschutzgebieten

Weitere Informationen

- BMZ-Webseite: [SDG 17](#)
- BMU-Webseite: [SDG 17](#)
- SDG-Portal: [Fortschritt von Kommunen auf dem Weg zu den Nachhaltigkeitszielen](#)

- Indikatorenliste: [Fortschritt bei SDG 17 \(global\)](#)
- Webseite zu kommunalen Partnerschaften: [Angebote zu kommunalen Partnerschaften durch die SKEW](#)
- Webseite zu Fair-Trade: [Fairer Handel und Faire Beschaffung](#)
- Strategie: [Global Partnerships](#)
- Publikationen der UNESCO: [Bildung - Kultur und Natur – Wissen](#)
- Interview: [Forschungs- und Entwicklungszusammenarbeit im Weltnetzwerk der UNESCO-Biosphärenreservate stärken](#)
- Biosphärenreservat Rhön: [Unsere Partner weltweit](#)
- Webseite : [Bliesgau Kosmetik](#)

Diese Handreichung ist Rahmen des Erasmus+ Projekts „Decision support system for the implementation of SDGs in Protected Areas“ (2019-1-DE02-KA204-006564) entstanden

**Institut für Ländliche
Strukturforschung**

Kurfürstenstr. 49
60486 Frankfurt

Dr. Ulrich Gehrlein
Christoph Mathias

Frankfurt, 29. Oktober 2021



This work is licensed under the Creative Commons Attribution-ShareAlike 4.0 International License. To view a copy of this license, visit <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/> or send a letter to Creative Commons, PO Box 1866, Mountain View, CA 94042, USA.